

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.);
viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Vierunddreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der
Provinz 10 Heller (5 kr.).
Redaktion und Administration: V., Waitnerstraße Nr. 34.

Die Friedensverhandlungen.

In den ersten Augusttagen werden die zur Berathung der Friedensbedingungen entsandten Delegirten Russlands und Japans ihre Arbeit in Portsmouth aufnehmen. Es ist leicht erklärlich, daß sich an diese bedeutungsvolle Thatsache schon jetzt Kombinationen knüpfen; doch mit Rücksicht auf den Umstand, daß über die Instruktionen, welche die Delegirten von ihren Souveränen erhielten, keinerlei verlässliche Information in die Oeffentlichkeit drang, ebenso erklärlich, wenn man alle pessimistischen oder optimistischen Auffassungen über den Erfolg der Friedenskonferenz in den Bereich vager Muthmaßungen verweist. Eines steht fest: der Wunsch nach dem Frieden ist heute in dem Czaren nicht minder lebhaft wie in dem mit Schicksalsglück reich gesegneten Mikado. Prinzipiell betrachtet, bewegen sich also die Hoffnungen der Friedensfreunde auf festem Boden. Enttäuschung kann ihnen nur werden, wenn der Abstand unüberbrückbar sein wird, der zwischen dem Siegestaumel der Japaner und Russlands hartnäckigem Bettlerstolz klafft. Zu einem günstigen Prognostikon ermuntern die Persönlichkeiten der russischen Delegirten. Baron Rosen hatte vor Ausbruch des Krieges als Vertreter des Czaren am Mikadohofe vor dem leichtsinnigen Abenteuer gewarnt; hatte darauf hingewiesen, daß Russlands ostasiatisches Problem gegen den Japaner nicht zu lösen sei; daß ein Experiment, so es wider besserer Einsicht versucht würde, Russlands Verlustkonto unberechenbar schwer belasten müsse. Die Ereignisse haben dem Baron Rosen recht gegeben, und es ist gewiß, daß er, der tüchtigste Kenner der ostasiatischen Verhältnisse und japanischen Charakters, seine Mission nur mit Vollmachten übernahm, die ihn zu Opfern im Namen Russlands ermächtigen. Und von Witte weiß man, daß er von Beginn an an der Spitze der Friedenspartei stand und einer der wenigen Männer in Petersburg ist, die die Tragweite weiterer ostasiatischer Niederlagen, beziehungsweise deren Wirkung auf Russlands innere Lage voll zu ermessen fähig sind. Und wenn nun gerade dieser

Mann an Stelle des unverhüllt kriegerisch gesinnten Grafen Murawiew in letzter Stunde nach Amerika entsendet worden ist, so läßt sich daraus logisch nur die eine Folgerung ableiten, daß es dem Czaren mit der Friedenskonferenz thatsächlich ernst ist.

Gewiß: das beweist nur guten Willen, nicht aber ehrlichen Opfermuth. Leicht möglich, daß selbst bescheidene Forderungen der Japaner an der russischen Hartnäckigkeit scheitern werden. Denn wir sehen seit nahezu zwei Jahren, wie das autokratische Russland mit nahezu sadistischer Grausamkeit sich selbst vernichtet. Und es wäre nur konsequent, wollte es durch die Vereitelung der Friedenskonferenz das Werk seiner Selbstvernichtung zu Ende führen. Soviel ist heute auch dem Laien geläufig, daß nur die rasche Beendigung des leichtsinnig provozirten ostasiatischen Abenteuers dem Schreckenslauf der Dinge in Russland Einhalt gebieten kann, daß nur der endgiltige Friede den Machthabern in Petersburg die Möglichkeit zu bieten vermag, ihre volle Kraft der Befähigung der ausgewählten Volkskrieger zu widmen. Wohlgeremert: der Befähigung, und nicht dem Versuch ihrer Beugung. Das wäre ein zweites unheilvolles Beginnen, in seinen Folgen nicht minder verhängnisvoll als der Scher im fernen Osten. Mit Gewaltthätigkeit ist heute kein Auskommen mehr zu finden. Die Revolution ergreift Provinz um Provinz; sie wühlt die Leidenschaften auf in den Gouvernements, die aus ehemals selbstständigen Staaten gebildet wurden und in denen nun die Bevölkerung den Tag ihrer Befreiung vom Joche der russischen Tyrannei gekommen glaubt; die Revolution verwüthet aber nicht minder auch die urenigsten Bezirke des Czarthums: Großrussland ist ebenso wie Weißrussland oder Kleinarussland, ebenso wie Polen oder Kaukasien von Mord und Brand heimgesucht. Die Semstwovertreter, die heute in Moskau zusammentreten, sind von der besten Absicht erfüllt, der Anarchie ein Ende zu bereiten. Und doch werden sie als Frondeure betrachtet: Mißtrauen will ihr Werk hemmen und gegen den einzig guten Rath Bulgin's bornirte

Schöpfung der Reichsduma ausspielen. Der Wunsch dieser Semstwovertreter ist, dem Reiche eine Volksvertretung im echten Verstande des Wortes zu geben. Die Autokratie aber sieht in diesem Plane, der die einzige Möglichkeit von Russlands Rettung in sich schließt, frevlerischen Verrath. Weil sie noch immer in dem Wahne lebt, daß die ganze Erschütterung, deren Wirkung sich heute in Russland zeigt, nur das Werk weniger Fanatiker oder gar einer Horde von Verbrechern sei. Und Besseres denkt man in Petersburg auch von den Patrioten nicht, die sich heute im Hause des Fürsten Trubezkoi als Vertreter des Semstwow versammeln sollen, in schwerer Stunde den einzigen Ausweg zu suchen. Diese Wahnidee ist Russlands Verderben, denn heute ist es schon nicht mehr die akademische Jugend, die Intelligenz des russischen Volkes allein, die den Werth der Freiheit zu schätzen versteht und zu erringen strebt. Nein, auch die Niedrigsten im Volke sind erwacht aus ihrem dumpfen Dahinbrüten und schreien, von Durst nach Selbstbestimmung verzehrt, nach Lösung ihrer Fesseln, nach Lockerung der Bande, mit denen autokratischer Wahnsinn sie Jahrhunderte hindurch erhalten hat in thierischer Abhängigkeit, in barbarischer Sklaverei.

Und dort, wo man verstehen müßte, die Zeichen der Zeit zu deuten, dort erhebt sich keine Stimme der Warnung, kein Rath zur Umkehr von dem Wege, der in einen Abgrund führt, von woher kein Pfad zurückweist. Am Czarenhofe ist man taub und blind gegen Alles, was rundum vorgeht, und während draußen vor den Palästen die Menge schon die letzten Mauern stürmt, die noch Widerstand leisten; während die Revoltirenden schon die Armee und die Marine mit sich reißen, glauben der Czar und seine Leute sich noch Herren der Situation; meinen sie, mit Erlässen und leeren Versprechungen oder gar mit Mahnungen und Drohungen ein Volk beschwichtigen zu können, das sich berauscht hat am Blute seiner Peiniger. Das Volk kann nicht mehr Halt machen vor der eingebildeten Heiligkeit des Czarenthums, das sich seines Glanzes und Zaubers begeben hat, als es, statt mit der Zeit zu gehen, gegen die Zeit sich

Mit viel Takt.

— Aus dem Französischen des Richard O'Monroy. —

Neulich Abends im Cercle sprach man von den großen Schwierigkeiten, die es der Regierung bereite, die Waagschale zu halten zwischen den Besitzern und denen, die ihrerseits zu Bestz gelangen möchten, zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern, den Ueberjatten und den Hungernden.

„Ja“, sagte der Marquis d'Autun mit seiner seelenvollen Stimme, „ja, es müßte wirklich etwas zu Gunsten dieser Unglücklichen und Enterbten geschehen. Wenn nur die Anarchisten, die Politiker und Parteiführer unsere Aufgabe nicht allzeit so erschweren wollten. So zum Beispiel die letzten Strikes im Norden sind in dieser Hinsicht wahrhaft beklagenswerth gewesen.“

„Ach die Strikes!“ rief da plötzlich der Kommandant Chavoigne mit seinem weithallenden Organ. „Was die anbetrifft, damit läßt sich herrlich fertig werden!“

Alles wandte sich dem hünenhaften Kürassier zu, der seine Faust auf dem Tische ausstreckte, solch eine Hand, die dazu gemacht schien, den Kürassierpallasch zu handhaben. Die Augenbrauen zusammengezogen, den borstigen Schnurbart etwas geistäubt, das rauhe Gesicht von weißem Haar umrahmt, wiederholte er noch einmal:

„Mit denen wollt' ich schon fertig werden, und brauchte meiner Seel' nicht lange Zeit dazu, das können Sie mir glauben.“

„Ach, ich verstehe, Herr Major“, versetzte der Marquis d'Autun schwermüthig. „Sie treten der Menge an der Spitze ihrer eisengespißten Schwadronen entgegen, dann fallen die Hiebe der blanken Säbel auf die unglücklichen, nur mit Stöcken Bewaffneten nieder und nöthigen sie, sich kleinlaut

zurückzuziehen... Aber das ist doch keine Lösung des Problems, Herr Major!“

„Wer sagt Ihnen, daß ich blank ziehe? Ich habe ein weit besseres Mittel, das mir im Jahre 1887 zu einem famosen Erfolg verholfen hat: Viel Takt!“

„Ah! Das sollten Sie uns aber doch erzählen, Herr Major!“

„O, gern, meine Herren. In jener Zeit stand ich in Lille in Flandern in Garnison und hatte die Ehre, im Magdalenviertel die 4. Eskadron der 15. Kürassiere als Rittmeister zu befehligen. Eines schönen Morgens, ich ritt grad' über den Waffenplatz und vergnügte mich damit, der Besitzerin unseres Cafés, Eugénie Bistrot, einer Blünette — weiter will ich nichts verrathen — Fensterpromenaden zu machen, als mich plötzlich der Adjutant Chambenoit erblickte und herüberrief:“

„Ah, Herr Rittmeister, ich komm' grad' von Ihnen, der Oberst hat nach Ihnen verlangt.“

Ich stürzte sofort nach der Straße Esquermoise, wo mein Chef wohnte, aus Erfahrung wohl wissend, daß er nicht zu warten liebte. Sie haben ja La Borlière gekannt, wie er aus der Garde trat.

Eben so groß wie ich, aber womöglich noch dicker! Wenn man seinen Kürass ins Quartier brachte, sah er aus wie ein Schilderhaus, in dem man sich hätte heimliche Stehdieneins geben können. O! das war zu famos, so mit ihm durch die Dörfer zu ziehen. Von Thür zu Thür riefen die Frauen einander zu: Kommt's schauen! An der Spitze reitet ein Dicker, aber was für ein Dicker!...“

Und La Borlière lächelte über seinen Erfolg. Aber an jenem Morgen lächelte er durchaus nicht. Er zerknüppelte eine Depesche, die er eben bekommen zu haben schien, und sobald er meiner ansichtig wurde, rief er mir zu:

„Ah, da sind Sie ja, Rittmeister! Ist nicht

schlecht, daß Sie endlich kommen. Hab' grad' vom Präfecten ein Telegramm erhalten. 's scheint böss auszufallen in Lens, 17 Kilometer von Béthune, Departement Pas de Calais. Der Ausstand der Bergleute dauert fort und morgen Abends soll im Café du Commerce eine große Versammlung stattfinden unter Vorsitz des Brouta, dieses berühmten Abgeordneten der Radikalen. Kurz und gut, man fürchtet einen Krawall und hat die Kavallerie einberufen. Sie werden sich sofort auf den Weg machen.“

„Zu Befehl, Herr Oberst.“

„Diese Mission erfordert sehr viel Takt, aber auch gleichzeitig viel Energie. Nur keine unnütze Brutalität, sondern kräftige Protektion der Arbeit. Sie haben verstanden?“

„Der Takt war immer mein Glanzpunkt.“

Der Oberst La Borlière sah mich mit so unvorhoffenem Erstaunen an, daß ich mich wenig geschmeichelt fühlte — Gott weiß weshalb — setzte er Zweifel in mein Taktgefühl und sagte:

„Na, na! Meiner Meinung nach wären Sie eher für fortwährendes Dreinhauen, als für ein diplomatisches Manövriren. Aber schließlich, das ist Ihre Sache. Thun Sie Ihr Möglichstes!“

Ich mache mich also gleich auf an der Spitze meiner Leute, voll Entzücken über diese kleine Promenade. Sie wissen ja, Alles, was die alltägliche Eintönigkeit des Quartiers unterbricht, wird mit Jubel begrüßt. Es war noch dazu herrliches Wetter und der Marsch ging kräftig von statten. Wir zogen über Violaines und kamen am folgenden Tag Abends in Lens an. Die Stadt war in völligem Aufruhr, und den ganzen Weg entlang wurden wir von dumpfem Grollen begrüßt. Zum Angriff bereit, von meinem Trompeter gefolgt, ritt ich im Schritt die Hauptstraße hinunter, die Eskadron in Doppelreihen nach, und ha, mein schon damals sehr respektables Bäuchlein veranlaßte manch' neidische Bemerkung der

wandte, und statt selbst den Weg nach vorwärts zu bahnen, sich nach rückwärts flüchtete.

Nun ist es an der Autokratie, mit ihrem System, das in unsere Zeit nicht mehr paßt, zu brechen. Der erste, von einer unerbittlichen Notwendigkeit gebotene Schritt ist der baldige Abschluß des Friedens. Ist man in Petersburg von dieser Ueberzeugung durchdrungen, dann werden die Forderungen Japans, so sie nicht übertrieben sind, als der Preis für die Errettung Rußlands angesprochen werden müssen. Und Rußland wird sich zu ihrer Erfüllung bequemen müssen. Die Hoffnung auf einen phantastischen Sieg, der alle Niederlagen wett machen soll, hat sich während der langen Dauer des ostasiatischen Krieges als Chimäre erwiesen. Und mit solchen ist gegen die Wirklichkeit nicht anzukämpfen. Die russischen Delegierten und ihre Entsender sind als die Schicksalsträger des Czarenreichs anzusprechen: in ihrer Hand liegt es, das endgiltige Debacle dieses ungeheuren Staates zu verhindern oder zu beschleunigen.

Die Lage.

Nach Veröffentlichung der Antwort auf den Erlaß des Ministerpräsidenten Baron Fejérváry haben sich sofort die führenden Männer der Koalition in alle Windrichtungen zerstreut, um nach gethaner Arbeit der verdienten Sommermuße zu pflegen. Die Regierung hat sich wohl heute in einem Ministerrath mit der Lage beschäftigt. Da aber ihre Gegenantwort, die wahrscheinlich in der demnächstigen Annullierung eines Resistenzbeschlusses bestehen wird, noch ausständig ist, momentan hier im Centrum politische Ruhe eingetreten. Es wird nun eine Zeit lang wieder bloß in den Komitaten weiter agitiert werden, allerdings auch dort voraussichtlich nur in gemäßigtem Tempo, da vielerorten die Obergespäne bemüht sind, die außerordentlichen Kongregationen, in welchen die passive Resistenz beschlossen werden soll, nach Möglichkeit hinauszuschieben. Graf Stephan Tisza hat auch heute seine schon ziemlich weit gediehene Artikelserie fortgesetzt, bewegt sich aber noch immer fast ausschließlich auf dem Gebiete theoretisch-historischer Erörterungen.

Ministerrath.

Heute Mittags fand ein mehrstündiger Ministerrath statt, an welchem sämtliche in der Hauptstadt weilenden Mitglieder des Kabinetts theilnahmen. Der Ministerrath, der ja allwöchentlich am Mittwoch stattfindet, befaßte sich vornehmlich mit der Erledigung laufender Angelegenheiten. Wohl gelangte auch die gestrige Kundgebung der Koalition zur Sprache, doch wurde über dieselbe keinerlei Berathung gepflogen, weil — wie offiziös versichert wird — es die Regierung für überflüssig hält, dies zu thun.

Schauenden! Ha! man scheint sich gut zu nähren bei den Kürassieren! Das ist auch so einer, der auf Kosten des Volksschweißes fett wird! Und ich antwortete lachend: Was soll man machen? Man wird schon so gewählt. Wir werden doch nicht für nichts und wieder nichts die „feisten Brüder“ genannt.

Die Hufe der Pferde, die auf dem Pflaster widerhallen, die Säbelschneiden, die klirrend an die Sporen stießen, all' das machte auf der schwach erleuchteten Straße ein unheilverkündendes Geräusch und man betrachtete uns mit scheuer Betroffenheit, als ob wir in unseren Halftern Tod und Verderben bringen. Auf dem Kirchplatz angekommen, lasse ich die Reihen sich öffnen und absteigen, und ohne Zeitverlust verlange ich sofort nach dem Bürgermeister.

„Den Bürgermeister“, antwortet mir eine stämmige Alte, „den finden Sie jetzt nicht. Er ist sicher in der großen Versammlung im „Café du Commerce“, dort haben sie ein Meeting (Meeting), wie sie's nennen.“

„Und wo ist das „Café du Commerce“?“

„Dort unten, grad' gegenüber, aber ich rath' Ihnen nicht, hinzugehen, er ist den Soldaten nicht besonders zugethan, unser Herr Bürgermeister.“

Ich schaute in der von der Alten angegebenen Richtung und bemerkte in der That ein brillant beleuchtetes Café, das wie ein Leuchtturm aus der dunkeln Nacht hervorragte. Eine Inschrift über der Thür zeigte an, daß dort allsonntäglich zum Tanz aufgespielt wurde. Vorausichtlich fand das Meeting im Tanzsaal statt. Ich steige rasch vom Pferd und trete so wie ich bin, im Helm und Kürass, ins Hotel, begleitet von einem halben Duzend Gassenjungen, die mir in furchtsamer Neugier gefolgt waren. Ohne Mühe dringe ich mit Hilfe meiner Ellbogen ein und übersehe, da ich alle Anwesenden etwa mit Kopfeshöhe überrage — hab' einen Meter siebenundachtzig Höhe — eine knurrende, unruhige Menge und im Hintergrund auf dem Podium der Musikanten einen von zwei Lampen erhellten

Minister Lúacs über die passive Resistenz.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ veröffentlicht heute eine längere Unterredung mit dem Unterrichtsminister Georg Lúacs über die Situation. Im Verlaufe dieser Unterredung äußerte sich der Minister unter Anderem wie folgt:

„Die jetzige Stimmung im Lande ist die Stimmung eines Fieberkranken. Jedes vernünftige Denken ist von erbitterten Phantastereien, jede politische Erwägung von krankhaften nationalen Visionen in den Hintergrund gedrängt worden. Was nützt alle Berufung auf den einzig maßgebenden gesetzlichen Standpunkt der Regierung, nachdem es heute bereits gelungen ist, die öffentliche Meinung von der allein seligmachenden Wirkung der ungarischen Kommandosprache derart zu überzeugen oder besser gesagt, ihr den Glauben an die Nothwendigkeit dieser nationalen Reform in solch unerhörter Weise zu suggerieren. Was nicht „ungarische Kommandosprache“ heißt, dafür ist man heute taub und blind. So blind, daß man die Fülle von militärischen nationalen Reformen, die das Programm Fehérváry's enthält, einfach nicht sieht oder nicht sehen will. Man müßte nämlich sonst einsehen und zugeben, daß die nationalen Konzeptionen im Gece, die Baron Fehérváry bereits erlangt hat und demnach schon zu verwirklichen gedenkt, ein Detail, wie das der Kommandosprache, an Werth und Bedeutung weitaus übertrifft. Im Sinne dieser Reformen soll — um nur das Wesentliche zu erwähnen — bei der Ausbildung der ungarischen Rekruten die Unterrichtssprache ausschließlich ungarisch sein. Was ist denn demgegenüber die ganze vielumtrittene Kommandosprache? Sechzig Worte, von denen überdies gut die Hälfte französisch ist und die außerdem selbst im militärischen Leben eine durchaus inferiore Rolle spielen, da ja bekanntlich die Truppenbewegungen im Felde fast ausschließlich durch Trommel-, Horn- und Säbelsignale geleitet werden. Die jetzige Majorität aber hat es verstanden, im öffentlichen Bewußtsein die Suggestion zu erwecken, als sei die nationale Souveränität einzig und allein in der Kommandosprache konzentriert. Eine schlimme Folge dieser Irreführung der öffentlichen Meinung ist es, daß in wohlberechneter Absicht der Glauben geweckt wird, die Krone weigere sich aus politischen Gründen, diese letzte Forderung nach der Kommandosprache zu befriedigen, während es jedem Einsichtsvollen und mit der Lage Vertrauten klar sein muß, daß diese Weigerung keineswegs politische, sondern nur militärische, rein sachliche Motive hat.“

Auf die Frage der passiven Resistenz übergehend, bemerkte der Minister: „Zu ersten Konflikten dürfte diese Bewegung kaum führen und die Regierung denkt keineswegs an irgend welche energische Maßnahmen. Man darf die Hoffnung nicht aufgeben, daß sich die Gemüther beruhigen werden und die Ueberzeugung platzgreifen wird, daß der Regierung jede verfassungswidrige Tendenz ferne liegt.“

Ueber die Lösung der Krise sagte Minister Lúacs: Die Regierung werde nichts unversucht lassen, um die Majorität zu maßvoller Erwägung der Lage und zu objektiven Vergleichen der schon erlangten und der noch geforderten Konzeptionen zu bewegen. Nur auf diesem Wege liegt die Möglichkeit einer gegenseitigen Verständigung.

Graf Tisza über die Lage.

Graf Stephan Tisza bespricht in Fortsetzung seiner Artikelserie über die Lage heute die durch den 1867er Ausgleich geschaffene Interessengemein-

schaft zwischen König und Nation. Die kleine ungarische Nation müsse als Schutzdamm der von dem türkischen Joch befreiten Völker gegenüber den erobernden Belleitaten der europäischen Großmächte dienen, wenn sie ihr eigenes Existenzinteresse richtig erfasse. Hier trete die Interessengemeinschaft zwischen Dynastie und Nation mit größter Deutlichkeit in Erscheinung. Der Thron habe sich in Erkenntniß dieser Thatsache endlich in den Dienst der nationalen Sache gestellt; die Feier der 48er Geseze und die Heimbeförderung der Usche Károczy's verkünden es laut, daß der König endlich seine Nation verstanden hat. Mittlerweile sei die ungarische Nation auf der ganzen Linie fortgeschritten; der Platz sei frei für die schaffende Arbeit. Und gerade jetzt, wo es sich erwiesen hat, daß wir im Einverständnis mit dem König auf der 67er Basis in militärischen Fragen fortschreiten können, sollen wir einen Konflikt zwischen König und Nation hervorrufen? Graf Tisza schließt seinen Artikel folgendermaßen:

Sehen denn Diejenigen, die die Nation auf diesen verhängnisvollen Weg führen, nicht, welche Genugthuung und welche Waffen sie unseren sämtlichen Feinden liefern? Welch unverzeihliche Sünde ist es, jetzt, achtunddreißig Jahre nach dem Ausgange, auf die gesammten Seagnungen dieses achtunddreißigjährigen verfassungsmäßigen Regimes mit dieser Provokation zu antworten! Welche Leiden können wir über die Nation bringen, wenn durch unser aggressives Verhalten wir der im Jahre 1867 inaugurierten Politik Hindernisse in den Weg legen! Und gerade jetzt, nach den Erfahrungen der letzten paar Jahre! Haben wir doch Alle gesehen, gefühlt, daß die Wirren des Jahres 1903 die Kraft der Nation erschütterte, ihre Feinde losgelassen haben, und wir konnten auch sehen, wie die Nation zu Kräften kam, als die bessere Einsicht überhandnahm und es gelang, die Aktionsfähigkeit der siebenundsechziger Politik zu sichern. Wir machten auf der ganzen Linie Fortschritte, die erste Arbeit kam in Fluß. Wir erzielten Erfolge und bereiteten noch größere vor. Das Herz krampft sich einem zusammen, wenn man bedenkt, wo wir heute schon halten könnten, wenn die irreführte Nation diesem Fortschritte nicht selbst Einhalt gebietet. Nach alledem, was ich zum Wohle meines Vaterlandes thun konnte, habe ich das Recht, von den gegenwärtigen Führern der Nation Rechenschaft darüber zu fordern, was sie mit dieser unglücklichen Nation innerhalb eines kurzen halben Jahres gemacht haben. Wohin haben sie das politische Ansehen der Nation, wozu die Sympathie und die Achtung, welche die Nation sich in ganz Europa errungen hatte, gebracht? Wie haben sie die nationale Kraft desorganisiert, wie machtlos haben sie die Nation in unseren wirtschaftlichen, nationalitätlichen und allen anderen Bestrebungen gemacht? Welche Verwüstung, welches Chaos folgt ihren Spuren, wie werfen sie die moralischen Schätze der Nation als Wente hin, wie schneiden sie die Lebensadern, die Kraftquellen der Nation ab, in welche Gefahren reißen sie die Nation? Mit Recht kann ich sie dies fragen und mit Recht kann ich sie dafür verantwortlich machen, daß sie die Nation ohne Grund, ohne Nothwendigkeit von dem Boden der Kräfteansammlung, der wahren nationalen Politik verdrängen. Haben sie das Vorgehen der liberalen Partei mißbilligt, so mögen sie es zu Falle bringen. Das ist ihr Recht. Dann mögen sie aber auch die Last und Verantwortung der Arbeit übernehmen. Sie sollen nach ihren eigenen Ansichten weiter arbeiten und bauen, nicht aber die Nation

Tisch. Von dieser improvisirten Bühne aus schwang mein lieber Brouta, eingezwängt in einen schönen schwarzen Gehrock und einen sehr hohen Kragen, mit fliegenden Haaren seine Rede.

Er erging sich in hochtrabenden Worten voll unmöglicher Forderungen, als da sind: Lohn-erhöhung, Zurückberufung der Arbeiter, die sich bloßgestellt hätten, Herabsetzung der Arbeitszeit, Annahme nicht erdsreier Kohle, und Gott weiß, was noch alles. Die Rede schien übrigens nur mittelmäßig zu zünden und ich stand mit untergeschlagenen Armen, den Redner etwas spöttisch messend, als mich Brouta plötzlich bemerkte, und zweifellos, um eine Ablenkung zu haben, mir zurief:

„Heda, Du da unten, Bürger Haudegen, ich möchte wohl wissen, was Du hier zu suchen hast!“

„Ich bin gekommen, um Dummheiten anzuhören und langweile mich schauderhaft, denn es ist wirklich idiot, was Du uns da erzählst.“

Hierauf erfolgte ein unbeschreiblicher Tumult. Die Freunde des Redners schrien mir zu: Heraus! Aber die Majorität schrie: „Auf die Tribüne: Du, der Du den Schläuen spielst, auf die Tribüne!“

Das ließ ich mir nicht zweimal sagen. Ich stampte auf die Estrade los, kletterte die Stufen hinauf, und da Brouta mit den Platz nicht freiwillig überlassen wollte, fasse ich ihn ganz nett beim Krage seines schönen Gehrockes, so, zwischen Daumen und Zeigefinger, und setze ihn mitten unter die Stühle. Nichts amüßirt die Menge so wie eine Kraftprobe.

Deshalb hatte ich auch mit einem Schlag die Gunst des Auditoriums für mich, und man schrie mir zu: Eine Rede! Eine Rede!

„Ihr lieben Freunde“, sagte ich zu ihnen, „ich werde Euch nicht von Politik reden, denn die sieht mir wie ein Paar Hosenträger einem Heuschreckenkrebs, aber wenn's Euch recht ist, so sing' ich Euch ein Lied, das Euch anders belustigen soll, als die faferigen Tiraden des Bürgers Brouta.“

„Ja, ja, ein Lied!“ heulten etwa tausend Stimmen, diejenigen der Protestirenden deckend.

Also pflanze ich mich vor dem Tisch auf, und mit diesem Organ, das speziell gewöhnt ist, Befehle über weitere Manöver-Terrains zu brüllen, beginne ich:

Ich hab' mein Heil im Wein versucht,
 Wär beinah' drin erloschen,
 Dann wollt ich Ruhm und zog in den Krieg —
 Hat mich 'ne Kugel getroffen.
 Jetzt such ich mein Glück bei 'ner schlanken Maid,
 Bei der Liesel, der goldigblonden;
 Und ich glaub', lieben Leut, jetzt hab' ich mein Heil,
 Hab' ich mein Glück gefunden!

Worauf die gesammten Zuhörer im Chor einfielen: „Hab' ich mein Glück gefunden!“

Es folgten etwa noch acht Couplets dieser Art. Schon beim sechsten wollte man mich im Triumph davontragen. Endlich, wie um einen Abschluß zu machen, rief ich ihnen zu:

„Und nun, lieben Freunde, wie wär's, wenn Ihr auch Eurerseits auf die Suche nach dem Glück ginet? Laßt Euch fein raten und geht heim. Sucht's an der Seite Eurer Frauen, da werdet Ihr's am ehesten treffen, und morgen Früh geht hübsch an die Arbeit wie sonst. All' das Uebrige ist ja nur Pflanz.“

Ah, meine Herren, das war ein Erfolg! Ich bin aus dem Saal gegangen inmitten einer unbeschreiblichen Ovation. Jeder wollte mir die Hand drücken; die Frauen umarmten mich. Und anderen Tags war der Strife vollständig aufgehoben, ich zog mit meiner Mannschaft nach Lille zurück, begleitet von den Rufes: Es leben die Kürassiere! Hoch die Armee!

Als ich angekommen war, sagte der Oberst La Borlière zu mir:

„Gratulire, mein lieber Chavone. Hab' vom Präfecten eine Depesche erhalten. Allem Anschein nach haben Sie sich ausgezeichnet durch sehr viel Taft.“

in eine unmögliche Sackgasse hineinführen, und sie sollen Mittel und Wege finden, um den Faden ungeörterter konstitutioneller Wirksamkeit aufnehmen zu können.

Rundgebungen.

Der 65er-Ausschuß des Pester Komitats erläßt einen Aufruf, in welchem die steuerpflichtigen Bürger unter dem Hinweis auf den budgetlosen Zustand darauf aufmerksam gemacht werden, daß sie lediglich in Erfüllung ihrer verfassungsmäßigen Rechte handeln, wenn sie die nicht votierten Steuern nicht entrichten. Keinen Augenblick möge man sich jedoch in der Ausübung dieses konstitutionellen Rechtes und Erfüllung der patriotischen Pflicht dem Irrglauben hingeben, als ob man die diesjährigen Steuern überhaupt nicht zahlen müßte. Es werde eine Zeit kommen, wo das staatliche Leben sich wieder in normalen Geleisen bewegen wird, und dann werde Jeder seinen Steuerrückstand begleichen müssen. Um also für diesen Fall nicht unvorbereitet dazustehen, möge Jedermann die Steuergelder bei einer Sparkasse oder Genossenschaft hinterlegen.

Man schreibt uns aus Nagybekerek: Das Munizipalausschußmitglied Dr. Michael Sándor richtete an den Obergespan das Ansuchen, auf die Tagesordnung der nächsten Kongregation den Antrag zu stellen, es möge der Regierung Mißtrauen votiert und den Komitatsbeamten untersagt werden, freiwillige Steuern und Rekruten der Regierung zur Verfügung zu stellen.

Der Krieg.

Eine überraschende Wendung in der Kriegslage wäre zu gewärtigen, wenn sich die Meldung von einem Landen und plötzlichen Aufstehen einer japanischen Armee bei Wladiwostok bewahrheiten sollte. Damit wäre nämlich der Fall von Wladiwostok so viel wie besiegelt, denn die Konzentration einer Armee bei der Seefestung würde gleichbedeutend sein mit der vollständigen Einschließung des letzten russischen Waffenplatzes an der Küste, welcher von der Seeferse aus der japanischen Flotte gegenüber offen ist, seit zum Schutze der Festung eine ebenbürtige Flottenmacht den Russen nicht mehr zu Gebote steht.

Die Entscheidung auf diesem Punkte des Kriegsschauplatzes ist jedoch noch nicht als kurz bevorstehend anzunehmen, da die besagte Meldung an Bestimmtheit so ziemlich Alles zu wünschen übrig läßt. Man weiß nämlich zur Stunde ebenso wenig, wo die Landung erfolgte und wie stark die ans Land gesetzte Truppenmacht ist, die so leicht als „Armee“ hingestellt wird. Es läßt sich vorstellen, daß fliegende Kolonnen oder mobile Armeeteile wie aus dem Boden herauswachsend plötzlich auf Punkten auftreten, wo sie am wenigsten erwartet werden, aber eine ganze Armee mit allen ihren Anstalten und dem ganzen großen Apparat eines solchen Körpers ist in der Regel nicht in der Lage, handstreichmäßige Operationen auszuführen. Deshalb ist die obige Meldung mit entsprechender Reserve aufzunehmen, bis die neue Wendung durch positive Daten in ihrem ganzen Wesen erhellt wird.

Die Telegramme vom Kriegsschauplatze und über die im Zuge befindliche Friedensaktion sind die nachstehenden:

Die Aktion der Japaner gegen Wladiwostok.

Tokio, 19. Juli. Admiral Kamimura meldet unter dem 18. d.: Eine japanische Torpedobootzerstörer-Flotille hat wiederholt russische Patrouillen und Posten an der Nordküste von Korea beschossen. Russische Artillerie feuerte auf die Flotte bei Dukiwan, wurde aber von den Torpedobootzerstörern zum Schweigen gebracht und vertrieben.

Der Kreuzer „Jumrud“.

London, 19. Juli. Der japanische Contreadmiral Bannada meldet, daß er beim Absuchen der japanischen Küste nach treibenden Minen am Eingange in die Wladimir-Bucht den Kreuzer „Jumrud“ in gänzlich zerstörtem Zustande gefunden habe.

Bevorstehende Einschließung Wladiwostoks.

London, 19. Juli. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Laut Nachrichten der japanischen Presse aus Shanghai ist eine japanische Armee nördlich von Wladiwostok gelandet. Es liegt kein Grund vor, diese Tatsache länger geheim zu halten. Die Russen, die sich darauf vorbereiteten, den Hauptwiderstand am rechten Ufer des Tumen zu leisten, sind jetzt vollständig überrascht und können den Vormarsch nicht aufhalten. Die vollkommene Einschließung von Wladiwostok wird bald vollzogen sein.

Die Besetzung Sachalins.

London, 19. Juli. (Privat-Telegramm.) „Daily Express“ meldet aus Tokio: Die Japaner haben Sachalin vollständig besetzt. Alle größeren russischen Truppenteile haben angeblich bereits kapituliert. Nur kleinere bewaffnete Truppen haben sich ins Innere zurückgezogen. Die Einwohner sind zu ihren gewohnten Beschäftigungen zurückgekehrt. Der Kommandant der Japaner meldete, daß er im Namen des Mikado von der Insel Besitz genommen und die provisorische Regierung angetreten habe.

Köln, 19. Juli. (Privat-Telegramm.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Paris: Eine amerikanische Gesellschaft stellte den Japanern das Anerbieten, die Insel Sachalin um einen bedeutenden Betrag zu pachten.

Die Friedensbedingungen.

Wien, 19. Juli. (Privat-Telegramm.) Das „N. W. Tagbl.“ veröffentlicht folgende Mitteilungen aus diplomatischen Kreisen über die Bedingungen, welche bei den Friedensverhandlungen zwischen Rußland und Japan zur Verathung gelangen werden: 1. Bezüglich zweier Punkte wird in diplomatischen Kreisen dafür gehalten, daß dieselben von den Japanern nur gestellt werden sollen, um wieder fallen gelassen zu werden, und zwar daß Rußland auf den Ausbaudes zweiten Geleises der sibirischen Bahn und auf die Haltung einer Flotte im Stillen Ozean für die Zukunft verzichten soll. 2. Die Rückgabe der Mandchurei an China, respektive die Uebergabe der Liao-Halbinsel samt Port-Arthur an Japan, welche Forderung schon jetzt als perfekt betrachtet werden könne, umso mehr als Witte schon vor Jahren den Czaren dringend gewarnt habe, sich in die Mandchurei hineinzuwagen. 3. Die Uebergabe der mandchurischen Theilstrecke der ostasiatischen Bahn in japanische Verwaltung kann ebenso als acceptiert bezeichnet werden; doch dürfte es sich fragen, ob Japan hierbei den bei der Entstehung der Theilstrecke geleisteten Beitrag von Rußland zurückfordern werde. 4. Die Koreafrage dürfte mehrfach erledigt gelten. 5. Bezüglich der Insel Sachalin, dessen Verlust für Rußland freilich sehr demüthigend ist, dürfte wahrscheinlich, um die Demüthigung gewissermaßen zu lindern, die Form getroffen werden, daß die Insel an Japan nicht abgetreten, sondern an Japan restituiert wird. 6. Wladiwostok. Diesbezüglich hält man dafür, daß Rußland aus Gründen der Erhaltung seiner Position in Asien auf das nachdrücklichste gegen die Einschließung der Festung Stellung nehmen werde. 7. Die Frage der Kriegsschädigung. Diesbezüglich wird von diplomatischer Seite erklärt, daß es sehr gleichgültig sei, ob die Entschädigung drei oder fünf Milliarden betrage. Hauptfrage ist, daß Rußland augenblicklich nur außerordentlich schwer einen ähnlichen Betrag in Frankreich aufzunehmen im Stande sei. Man fürchtet nämlich in Frankreich, daß, wenn Japan so rasch ein Milliardenland sein wird, es auch den französischen Besitztungen ebenso rasch gefährlich werden könnte. In Deutschland wird der Betrag auch nicht zu finden sein, weil Deutschland überhaupt in der Fremde eine Riesensumme nicht anzulegen liebt, andererseits weil es wegen seines Besitzes in Kiaotschao ebenso wie Frankreich Anstand nehmen dürfte, Japan gar zu rasch Milliarden in die Hand zu spielen. Wird Rußland die Summe weder in England noch in Amerika aufstreifen können, so wird Japan in England und in Amerika die ganze Kriegsschädigung als Anleihe aufnehmen und Rußland wird für die Amortisation und Zinszahlung Garantie leisten. Hierdurch wird auch Rußland der ohnedies aufgewählten Bevölkerung seine völlige Niederlage veranschaulichen können.

Verschlechterte Friedensausichten.

Hamburg, 19. Juli. Die „Hamburger Nachrichten“ melden aus Petersburg: Wir erfahren, daß in hiesigen diplomatischen Kreisen folgende Nachricht aus Washington eingetroffen ist: In den letzten Tagen haben sich die Friedensausichten bedeutend verschlechtert. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß die Friedensunterhändler resultatlos auseinandergehen werden. Die Ursache für diese pessimistische Auffassung wird in dem Umstände gesucht, daß die japanischen Friedensunterhändler sehr beschränkte Vollmachten erhalten haben. Denselben ist es vorgeschrieben worden, jeder Vorschlag eines Gegenvorschlags seitens Rußlands auszuweichen und in den Grenzen der japanischen Vorschläge zu bleiben. Die Hoffnung auf Frieden ist äußerst schwach, zumal die Japaner erklären, daß der Frieden

innerhalb zweier bis dreier Tage geschlossen werden könnte, wenn Rußland ihn thatsächlich wünschen würde. Der Ausgang der Friedensverhandlungen hängt von der Antwort ab, welche Botschafter Graf Cassini, der ein wichtiges eigenhändiges Schreiben des Präsidenten Roosevelt nach Petersburg übermittelt, von dort erhalten wird.

Die Friedensverhandlungen.

Petersburg, 19. Juli. Witte hatte gestern eine lange Audienz beim Czaren. Seine Vollmachten werden sehr weitgehende sein. Wie es heißt, hat Witte noch eine zweite Mission erhalten. Später empfing der Czar die Minister des Auswärtigen und des Krieges.

Vorbereitungen zur Friedenskonferenz.

Berlin, 19. Juli. Aus New York wird berichtet: Um die Friedensdelegirten völlig von der Welt abzuschließen, werden im „Hotel Wentworth“ in New Castle (New Jersey) auf einer Portsmouth vorgelagerten Insel Wohnräume, bestehend aus Salon, Schlafzimmer und Bad, für jeden Angehörigen beider Spezialgesandtschaften hergerichtet. Nach ihrer Ankunft dort wird der stellvertretende Staatssekretär Pierce jeder Gesandtschaft an verschiedenen Tagen ein Diner geben.

Die Ereignisse in Rußland.

Die Nachricht, daß der Semstwo-Kongress dennoch gestattet wird, gewinnt immer mehr an Bestimmtheit. Der Kongress wird wahrscheinlich nicht in Moskau, wo der Czar demnächst eintrifft, sondern voraussichtlich in Finnland abgehalten. Der Czar hat vor seiner Abreise nach Moskau einen wesentlichen Schritt zur Beruhigung der gährenden Gemüther gethan, indem er den liberalen und reformfreundlichen Fürsten Swiatopolk-Mirsky dringend nach Petersburg rief, offenbar um ihm einen hohen Posten in der Verwaltung anzubieten. Ueber neue Erzfesse, Strikes und Attentate liegen keine Meldungen vor, blos aus Moskau wird über zahlreiche neuere Verhaftungen berichtet, die mit der festen Haltung der Mitglieder des Semstwo-Kongresses gegenüber den anfänglichen Verbotsgerüchten in Verbindung stehen dürften.

Der Semstwo-Kongress.

Moskau, 19. Juli. Der Semstwo-Kongress wurde in der Wohnung des Fürsten Dolgoruki eröffnet. Zur Erörterung gelangt der Entwurf Bulgin's, die Stellungnahme der öffentlich wirkenden Männer zu dem zu erwartenden Volksvertretungsgesetze, sowie die Maßregeln zur Verwirklichung der von den Vertretern der Semtwos und Stadtverordneten ausgearbeiteten Vorschläge.

Petersburg, 18. Juli. Wie man hofft, wird für den 19. d. anberaumte Moskauer Landtags- und Städtekongress doch noch gestattet werden. In Moskau ist augenblicklich sehr viel Zündstoff angeammelt. Außer den Semtwomitgliedern sind dort die Vertreter der Industrie und der Börse versammelt, welche auf ihrem Kongress bereits hochliberale Beschlüsse gefaßt haben. Der Bund der freien Berufsverbände strebt eine Vereinigung mit den Semtwomitgliedern an. In Moskau sind viele Verhaftungen vorgenommen worden.

Berlin, 19. Juli. Aus Petersburg wird der „Vossischen Zeitung“ berichtet: Der Semstwo-Kongress findet vermuthlich in Finnland statt.

Das Verfassungsprojekt Bulgin's.

Berlin, 19. Juli. Aus Petersburg wird berichtet: Alle Verbände und politischen Gruppen, die bis jetzt über das Bulgin'sche Projekt berathen haben, lehnten es einmüthig ab. Nur darin gehen die Meinungen auseinander, ob man sich von den Wahlen gleich von vornherein fernhalten soll, wie der Metzerverband beschloß, oder ob der Versuch gemacht werden soll, nach Möglichkeit eigene Kandidaten durchzubringen, die dann versuchen sollen, die einberufene Reichsduma in eine konstituierende Versammlung zu verwandeln.

Die Czarenreise nach Moskau.

Paris, 19. Juli. Der Petersburger Korrespondent des „Echo de Paris“ berichtet, daß die Meldung über die Reise des Czaren nach Moskau sich bestätige. Der Czar werde sich Samstag nach Moskau begeben und mehrere Tage in der Kremlstadt verweilen.

Der Czar wolle in der Heiligen Stadt das Manifest persönlich verlesen, welches die Nationalversammlung einberuft. Dieser kaiserliche Akt würde die Agitation der Semtwos beenden, welche beunruhigende Dimensionen annimmt.

Nach anderen Versicherungen würde der Czar nach Moskau kommen, um von den nach der Ma-

dschüreigehenden Truppen Abschied zu nehmen.

Fürst Swiatopolk-Mirsky.

Berlin, 19. Juli. Aus Petersburg wird berichtet: Der ehemalige Minister Fürst Swiatopolk-Mirsky, der im Januar sehr ungnädig entlassen wurde, soll jetzt wieder zu Ehren kommen.

Paris, 19. Juli. Dem „Journal“ zufolge sei Fürst Swiatopolk-Mirsky thätiglich berufen, in die aktive Politik zurückzukehren.

Der Chef des Polizeidepartements.

Berlin, 19. Juli. Aus Petersburg wird der „Boschischen Zeitung“ berichtet: Der bisherige Leiter der russischen politischen Polizei in Paris, Rogowski, wird zum Chef des Polizeidepartements ernannt.

Misträuen gegen ein Garderegiment.

Berlin, 19. Juli. Wie der „Boschischen Zeitung“ von zuverlässiger Seite berichtet wird, ist das Pawlowskische Garderegiment bereits seit dem Januar dieses Jahres nicht mehr zur Wache befohlen worden.

Die Ausländer in Odessa.

Frankfurt a. M., 19. Juli. Mannheimer Blätter brachten kürzlich die Nachricht, daß das deutsche Konsulat in Odessa sich geweigert habe, für die Entschädigungsansprüche dortiger deutscher Firmen einzutreten.

Die Matrosen des „Potemkin“.

Bukarest, 19. Juli. Die an verschiedenen Orten Rumäniens beschäftigten Matrosen vom „Potemkin“ werden fortwährend von Agenten gedrängt, nach Rußland zurückzukehren.

Die Warschauer Polen.

Lemberg, 19. Juli. Aus Warschau wird berichtet: Zur weiteren Nationalisierung russisch-Polens wurde in der Warschauer Stadtverwaltung die Einführung polnischer Ausschristen auf städtischen Gebäuden beantragt.

Die Auswanderung aus Warschau.

Berlin, 19. Juli. Aus Warschau wird berichtet: Nach der polnischen Presse steht eine große Menge von Häusern in Warschau leer, da viele Einwohner in Folge der Ereignisse der letzten Monate aus Warschau wegziehen.

Massenhinrichtungen von Reservisten.

Posen, 19. Juni. (Privat-Telegramm.) Polnische Zeitungen melden aus Warschau: Gestern fand hier eine Massenfürsierung von mehr als 800 flüchtig gewordenen und wieder eingefangenen Reservisten statt.

Sosnowice, 19. Juli. (Privat-Telegramm.)

Im Kreise Czestochau wird durch Proklamationen die Vereinigung sämtlicher sozialdemokratischen Parteien bekanntgegeben.

Die Mentereien in Kronstadt.

Petersburg, 19. Juli. Entgegen den amtlichen Dementis hält die „Petersburgsk Listok“ ihre Meldung bezüglich der Menterei und Matrosenunruhen in Kronstadt aufrecht.

Petersburg, 19. Juli. Aus Kronstadt wird gemeldet: Die Matrosenmeuterei auf dem Linienschiff „Alexander II.“ hat trotz aller amtlichen Beschönigungsversuche thätiglich stattgefunden.

Militärische Unruhen.

Petersburg, 19. Juli. „Kuskoje Slowo“ meldet: In vielen Orten Südrusslands sind Unruhen unter dem Militär ausgebrochen.

Die russische Anleihe.

Berlin, 19. Juli. Aus Petersburg wird berichtet: Den „Nowosti“ zufolge ist das Syndikat der Petersburger Banken, welches die Realisierung einer neuen inneren Anleihe von 150 Millionen Rubel übernommen hatte, zu dem Schluß gekommen, daß es gegenwärtig unmöglich sei, die Anleihe zu realisieren.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 19. Juli.

Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: die erste: Lokal-Anzeiger (Städtische Neuigkeiten), Der Kapitalist (Der Saatenstand), Marktberichte, ferner die „Feuilleton-Zeitung“ (Das Fest der Laternen, Zur Psychologie der Stars, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Fürstin Salia Koff“), sowie den „Theater- und Vergnügungsanzeiger“, „Kleiner Anzeiger“ und „Inserate“; die zweite: Gerichtshalle, Budapest-Waaren- und Effektenbörse, Marktberichte, Getreide- und Mehlverkehr, Budapest-Todtenliste, den Wasserstand und die Kurstabelle.

Wetterbericht. Heute hatten wir bewölkt, vormittags regnerisches Wetter mit lebhaftem Nordwind. Die Morgentemperatur betrug 19,8 Gr. C., Mittags zeigte das Thermometer 18,8 Gr. C.

Regen oder Gewitter — insbesondere im Osten — zu erwarten.

Großjährigkeitsfeier des Erzherzogs Karl. Aus Wien wird uns telegraphisch gemeldet: Erzherzog Karl, der ältere Sohn des Erzherzogs Otto, welcher am 17. August, am Vortage des 75. Geburtstages Sr. Majestät, seinen 18. Geburtstag feiert, wird an diesem Tage in Jischl nach Hofbrauch von Sr. Majestät großjährig erklärt werden.

Spende des Königs. Se. Majestät hat der römisch-katholischen Gemeinde in Rozma zu Kirchenbauzwecken aus allerhöchster Privatchatulle den Betrag von 800 K. gespendet.

Die Manöver in Südtirol. Auf der Mendel und im ganzen wildromantischen Nonsthal herrscht schon jetzt ein großer Zuzug von Fremden und Sommerfrischlern, welche zum größten Teile dem Schauspiel der großen Manöver beiwohnen werden.

Aus dem Honvéd-Verordnungsblatt. Die heutige Nummer des Honvéd-Verordnungsblattes publiziert die — von uns bereits angekündigte — Betrauung des Generals der Kavallerie Wilhelm Klobucsar mit der provisorischen Leitung des ungarischen Honvéd-Oberkommandos.

Personalia. Bürgermeister Johann Salmoos weist seit Montag mit seiner Familie in Marienbad. — Franz Kossuth begab sich heute früh zu vierwöchentlichem Kurgebrauch nach Herulesfürdő.

Das Andenken Petöfi's wird, wie alljährlich, auch heuer am Todestage des Dichters in der Hauptstadt gefeiert werden.

Ernennungen. Se. Majestät ernannte: den Richter am kön. Gerichtshof in Győr Joseph Hamza zum Richter am kön. Hof in Győr; den Richter am kön. Gerichtshof in Győr Johann Probst zum Richter in der VII. Gehaltsklasse; den Richter am kön. Gerichtshof in Lugos Dr. Koloman Lopyczel zum Staatsanwalt bei der kön. Staatsanwaltschaft in Lugos; ferner zu Bezirksrichtern die Bezugsrichter Ladislav Süß beim kön. Bezirksgerichte in Nagybentmiklos, Joseph Pap beim kön. Bezirksgerichte in Godjag und Gustav Haupt beim kön. Bezirksgerichte in Szekesfehervar; den Unterrichter beim Budapest. Handels- und Wechselgericht Dr. Bela Gallia zum Richter ebendortselbst; den Unterrichter am kön. Gerichtshof in Rimahombat Franz Velez zum Staatsanwalt nach Trenesen und schließlich den Notar beim kön. Bezirksgerichte in Debreczen Dr. Eugen Serly zum Unterrichter beim kön. Bezirksgerichte in Nagybentmiklos und den Notar beim kön.

Gerichtshofe in Fehertemplom Milan B o r o l i n zum Unterrichter beim kön. Bezirksgerichte in Bilagos.

* Der Garnisonwechsel im Herbst 1905. Wie bereits gemeldet, findet im Herbst 1905 ein Garnisonwechsel in beschränktem Umfang statt.

Das 11. Dragoner-Regiment marschirt am 7. September von Stotterau ab und gelangt mit dem Regimentsstab, dem Pionierzug, dem 1. Divisionsstab und der 2. und 3. Eskadron nach M i t r o w i z; mit dem 2. Divisionsstab, der 5. und 6. Eskadron nach R u m a; mit der 1. Eskadron nach S e m l i n und mit der 4. Eskadron nach B j e l i n a. Der Regimentsstab, die Hauptdivision, die Kanonendivision und der Munitionsparkade des Korps-Artillerie-Regiments Nr. 14 gelangen nach Steyr. Das Ulanen-Regiment Nr. 7 (exklusive Kadre) marschirt am 21. August von Zoltien und Konkurrenz nach S t o t t e r a u; endlich die 4. Eskadron des Husaren-Regiments Nr. 14 marschirt am 7. September von Szarjemo nach K a s c h a u. Die Theile des Korps-Artillerie-Regiments Nr. 14 werden, die Kanonendivision ausgenommen, per Bahn transportiert. In Folge Freiwerdens von Unterkünften in Lemberg ist nebst der 1. Division auch der Regimentsstab und das Trainmaterial des Ulanen-Regiments Nr. 1 von G z o r t k o w nach L e m b e r g zu verlegen. Der Pionierzug des Regiments gelangt jedoch bis zur Fertigstellung der erforderlichen Unterkünfte in Lemberg nach M o s t y W i e l k i e. Die Verlegung einer Eskadron des Dragoner-Regiments Nr. 11 nach A g r a m wird in Aussicht genommen. Den Zeitpunkt für diese Verlegung hat nach Sicherstellung der notwendigen Unterkünfte das selbst das 13. Korpskommando zu bestimmen. In Folge Fertigstellung der neuen Kavalleriekaserne in G z e g l e d wird nach Schluß der diesjährigen Manöver die 5. Eskadron des Husaren-Regiments Nr. 8 von Alberti-Brja und die 6. Eskadron dieses Regiments von Abony nach G z e g l e d verlegt. Sie haben mit Fußmarsch in die neue Garnison abzugehen. Alberti-Brja und Abony werden als Kavalleriegarnison aufgegeben. Gleichzeitig mit der Verlegung des Dragoner-Regiments Nr. 11 in den Bereich des 13. Korps hat das 8. Kavallerie-Brigadekommando von Briinn nach A g r a m zu gelangen. — In Folge der im Herbst stattfindenden Kavallerieveränderungen tritt nachfolgende Aenderung in der Friedens-Ordre de bataille der Kavallerie-Brigade n mit 15. September 1905 in Kraft: Kavallerie-Brigadekommando Nr. 10 in Wien besteht aus: Dragoner-Regiment Nr. 6, Dragoner-Regiment Nr. 15, Ulanen-Regiment Nr. 7; Nr. 17 in Wien besteht aus: Dragoner-Regiment Nr. 5, Husaren-Regiment Nr. 4, Ulanen-Regiment Nr. 3; Nr. 2 in L e m b e r g besteht aus: Ulanen-Regiment Nr. 1, Ulanen-Regiment Nr. 4; Nr. 13 in S t a n i s l a u besteht aus: Dragoner-Regiment Nr. 14, Husaren-Regiment Nr. 10; Nr. 8 in A g r a m besteht aus: Dragoner-Regiment Nr. 11, Ulanen-Regiment Nr. 5; Nr. 2 in M a r b u r g besteht aus: Dragoner-Regiment Nr. 4, Husaren-Regiment Nr. 6. — Die Einjährig-Freiwilligen des Korps-Artillerie-Regiments Nr. 14 sind nach Beendigung der Manöver dem Divisions-Artillerie-Regiment Nr. 42 in Verpflegung zu übergeben. — Mit 15. September 1905 gelangt in G z e g l e d ein neues Marodenhaus zur Aufstellung.

* Das Innere der Basilika. Eine der vornehmsten Zierden im Innern der Leopoldstädter Basilika dürfte eine Reihe von Statuen und Reliefs bilden, die den Ateliers unserer hervorragendsten Künstler entstammen. Den Hauptaltar wird die in carrarischem Marmor gemeißelte Statue Stephan's des Heiligen von Alois S t r o b l schmücken. An der Wand des Sanktuariums werden fünf in Bronze gegossene vergoldete Reliefs von E u a r d M a y e r angebracht werden, welche hervorragende Szenen aus der Geschichte des ersten ungarischen Königs darstellen. Drei größere Statuen werden in den Pfeilernischen der Kuppel aufgestellt werden, und zwar Karl S z i n n y e i's heilige Elisabeth, Alois S t r o b l's heiliger Gerhardus und die von Johann F a d r u s begonnene und von Rudolf R o l l i n g e r zu Ende geführte Statue des Königs Ladislaus des Heiligen. Die Dedien der Nischen werden Engelgruppen von Georg B a s t a h zieren. Die Engelgruppen an der Orgel meißelt Karl S z a b. Erwähnt sei hier auch, daß an den beiden Flügeln des Haupteinganges die Brustreliefs der 12 Apostel sichtbar sein werden.

* Das Schachturnier in Ostende. Wie aus Ostende telegraphirt wird, endigte die Partie J a n o w s k y - W o l f mit Remis. Die Zahl der von Dr. T a r r a s c h und J a n o w s k y erzielten Einheiten ist somit gleich, nämlich 18, und Beide theilen sich in den zweiten und dritten Preis.

* Postalische Neuerungen. Das Handelsministerium befaßt sich bereits seit Langem mit der Erleichterung der Aufgabe von Postsendungen.

Es wird u. A. der Plan in Erwägung gezogen, zur Aufnahme reformirter Briefe a u t o m a t i s c h e B r i e f k a s t e n aufzustellen. In Berlin trat gestern eine überaus praktische postalische Neuerung ins Leben. Von nun an wird sich der Aufgeber von Geldsendungen in Berlin nicht mehr auf die Post bemühen müssen, was mit viel Zeitverlust verbunden war, sondern er braucht die ausgeschaltete, mit seiner genauen Adresse versehene Postanweisung bloß in die hierfür bestimmten Postkästen zu werfen. Diese Postanweisungen werden mehrermals des Tages eingesammelt und von einem Postdiener dem Absender in seiner Wohnung vorgewiesen, der dann die auszugebende Summe gegen eine Quittung ausfolgt. Diese Neuerung erweitert sich als außerordentlich nützlich und enthebt den Aufgeber des langen, unbequemen Wartens am Postschalter. Es wird auch an eine Erleichterung des schwereren Dienstes der Briefträger gedacht, die in Budapest eingeführt werden soll. Um den allzeit unermüdlichen Nachrichtenbringer des vielen Treppen-

steigens zu entheben, soll in jedem Stockwerke ein Briefaufzug angebracht werden, der die Briefe an die einzelnen Parteien befördert. Dies ist auch für die Parteien insofern von Vortheil, als sie die Briefpostsendungen viel rascher in die Hände bekommen.

* Prof. Vinzenz Borbás †. Der Professor an der Kolozsvärer Universität Vinzenz B o r b á s, eine Koryphäe auf dem Gebiete naturgeschichtlicher Wissenschaft, ist im Alter von 61 Jahren gestorben. Vinzenz B o r b á s wurde im Jahre 1844 in Zpoly-Bite geboren. Nach Absolvierung der philosophischen Fakultät an der Universität Budapest wurde er zum Professor für Naturgeschichte und Geographie an der kommunal-Bürgerschule gewählt. Im Jahre 1872 kam er als Professor an die staatliche Realschule des hauptstädtischen VI. Bezirks. Nach zwei Jahren, nachdem er inzwischen zum Doctor philosophiae promovirt worden war, bereiste er England, Frankreich und Deutschland, um die botanischen Institute im Auslande zu studieren. Im Jahre 1880 habilitirte er sich als Privatdozent an der Universität Budapest und wurde bald darauf Mitglied des Landes-Unterrichtsrathes. Aus dieser Zeit stammt seine von der Gesellschaft der ungarischen Aerzte und Naturforscher preisgekürzte Arbeit: „Pflanzengeographie und Flora des Komitats Vas“. Die Werke Borbás' über Botanik machen eine ganze Bibliothek aus; er war auch Referent des „Botanisches Centralblatt“ in Kassel und der „Oesterreichischen botanischen Zeitschrift“ in Wien; die Werke Borbás' werden auch in ausländischen wissenschaftlichen Arbeiten oft citirt. Borbás war auch Mitglied der Landes-Prüfungskommission für Mittelschulprofessoren, des ständigen Ausschusses der Gesellschaft der ungarischen Aerzte und Naturforscher, korrespondirendes Mitglied der ungarischen geographischen Gesellschaft, Ausschussmitglied der ungarischen sprachwissenschaftlichen Gesellschaft und forschendes Mitglied der Wiener Orient-Gesellschaft. Das Begräbniß des verstorbenen Gelehrten hat heute in Kolozsvár unter großer Theilnahme aller Kreise der Bevölkerung stattgefunden.

* Eine jüdische Ansiedlung in Ostafrika. Bekanntlich haben die Zionisten das Angebot der englischen Regierung, das Hochplateau U g a n d a in Ostafrika durch Juden zu besiedeln, zurückgewiesen, da der Bericht der zionistischen Ostafrika-Kommission das zur Verfügung gestellte Gebiet als für eine großartige Kolonisation nicht sonderlich geeignet hingestellt hatte. Nun haben auch andere jüdische Körperschaften zu der Frage Stellung genommen, so daß es möglich erscheint, Uganda werde, trotz der ablehnenden Haltung der Zionisten, eine englische Kolonie werden. Die Anglo Jewish Association in London beschloß nämlich auf ihrer letzten Konferenz, in Gemeinschaft mit der jüdischen Kolonisationsgesellschaft in Paris dem englischen Angebot näherzutreten. Schon in der nächsten Zeit sollen diesbezügliche Konferenzen in Köln, Frankfurt am Main oder Brüssel stattfinden. Die mutmaßlichen Kosten der Kolonisation Ugandas werden auf 50 Millionen Kronen geschätzt.

* Lehrkurs für Hausindustrie. Das Ackerbauministerium hat für die Volksschullehrer einen Lehrkurs für Hausindustrie ins Leben gerufen, der am 1. August in Reeskemet eröffnet wird und einen Monat lang dauert. Mit der Leitung des Lehrkurses, in welchem Korbflechten, Wärfenbinden, Holzschneiderei etc. unterrichtet werden, wurde Direktor Paul G u t t e n b e r g betraut.

* Von der medizinischen Fakultät. In Anwesenheit der Besetzung des Lehrstuhls für Augenheilkunde beschloß der Professorenkörper der medizinischen Fakultät, den Lehrstuhl nicht im Konkurrenzwege, sondern durch Berufung zu besetzen. Gleichzeitig wurde beschlossen, für den Lehrstuhl den Universitätsprofessor Dr. Emil G r o s z zu empfehlen und in diesem Sinne auch dem Universitätsrat eine Unterbreitung gemacht.

* Ein Oberst als Lebensretter. Aus B r a n d e i s wird gemeldet: Gestern um 9 Uhr Früh wurde ein Korporal der 4. Eskadron des Dragoner-Regiments Nr. in B r a n d e i z, Joseph F r i t s c h, während er die Pferde in die Schenmme trieb, nächst dem Orte Königsdorf von einem Pferde in die Elbe gerissen. Fritsch verlor das Bewußtsein und verschwand in den Wellen. Am Ufer stand der Regimentskommandant Oberst K a r g e r, der dies bemerkt hatte, sprang, ohne die Uniform abzulegen, in den Strom, um Fritsch zu Hilfe zu eilen. Es gelang dem Kommandanten mit vieler Mühe, den Korporal zu retten und ans Land zu bringen. Eine zahlreiche Menschenmenge, die am anderen Ufer die Rettung mitansah, bereitete dem Obersten lebhaftest Ovationen.

* Todesfälle. Verfloffene Nacht starb in Gödöllö die Gattin des Oberarztes am „Rothem Kreuz“-Spital Dr. Joseph L u m n i c z e r geb. Dora Fröhlich im Alter von 30 Jahren an einer Autovergiftung. Das Hinscheiden der allgemein beliebten Dame wird von ihrem tiefbegrubenen Gatten, zwei minderjährigen Kindern und einem großen Kreise von Verwandten und Freunden betrauert. Die Dahingegangene war die Tochter des gewesenen Reichstagsabgeordneten und bekannten Nationalökonom Robert F r ö h l i c h. Das Leichenbegängniß findet morgen, Donnerstag, Nachmittags halb 5 Uhr zu Gödöllö statt. — Aus W i e n wird uns telegraphirt: Heute starb in Baden der bekannte Wiener Konfektionär Emil S w i e b a c k, Chef der Firma Em. S w i e b a c k, im Alter von 57 Jahren an Verkalkung der Nieren. In Baden war das Gerücht verbreitet, daß der Tod in Folge einer Vergiftung durch den Genuss von Eis eingetreten sei. — Aus M ü n c h e n wird telegraphisch gemeldet: Fürst Alexander Demetrius C a n t a c u z e n e

ist heute in S o l l e n bei München im 68. Lebensjahre gestorben.

* Szafi Veray János. Die Leiche des Straßenpoeten liegt in der Todtenkammer des Rochusspitals in der Stählygasse. Nachdem in Sachen der Vererdigung weder ein Verwandter noch irgend Jemand Verfügungen getroffen hat und im Nachlaß V e r a y's sich auch nicht der geringste Geldbesitz vorgefunden hat, wird der Dichter offenbar als Gratsleiche zu Grabe gebracht werden. Das Spitalsinspektorat hofft zwar, daß die zum Leichenbegängniß notwendige Minimalsumme von 50—60 Kronen durch Spenden aufgebracht wird, und das Inspektorat ist auch bereit, solche Spenden entgegenzunehmen. Sollte jedoch Jedermann auf den Troubadour der Straße vergessen haben, wird er auf dem Fourgon des Spitals zum gemeinsamen Grab gebracht werden. Das Begräbniß findet morgen, Donnerstag, Nachmittags statt.

* Wiederauffindung eines Rubensbildes. Aus L o n d o n wird gemeldet: Ein seit 264 Jahren in Verlust gerathener R u b e n s, ein Bildniß Karl's des Kühnen, ist in London wieder entdeckt worden. Es figurirt als Nummer 96 unter den Effekten des Künstlers, als er 1640 starb, wird aber seit 1641 nirgends mehr genannt. Das Bild, das sich in ausgezeichnetem Zustande befindet, wurde 1635 beim Einzug des Kardinals Erzherzog Ferdinand gemacht. Es ist offenbar in die Hände Philipp des Dritten von Spanien übergegangen, wurde wahrscheinlich durch einen siegreichen napoleonischen General nach Frankreich gebracht und gelangte wahrscheinlich von dort während der Revolutionszeit nach London, wo es versteckt lag. Karl ist in herrlichem Panzer und gesticktem Waffenrock dargestellt, mit unzähligen Edelsteinen bedeckt, die getreu jenen nachgebildet sind, die bei Grandson erbeutet wurden. Dr. Moses zu Antwerpen erkannte den Fund auf den ersten Blick als die längst verlorene Nummer 96 des Rubens-Kataloges.

* Genickstarre. Aus R e c s k e m e t wird telegraphirt: Das 17jährige Dienstmädchen Anna G y e n e s ist an Genickstarre erkrankt. Die Behörde hat die weitestgehenden Schutzmaßnahmen getroffen.

* Ein verschobenes Leichenbegängniß. Heute Nachmittags sollte von der Todtenkammer des Rothem Kreuz-Spitals aus das Leichenbegängniß eines jungen Mannes, der einer Schußwunde erlegen ist, stattfinden. Die Leiche war bereits aufgebahrt, das Leichenbegängniß wurde jedoch verschoben. Die Polizei ordnete die Ueberführung des unter mysteriösen Umständen verstorbenen Mannes in die Morgue an, wo morgen oder übermorgen die Obduktion stattfinden wird.

Die Leiche ist die des 26 Jahre alten Johann M e l o c c o, der bei seinem Onkel, dem Cementfabrikanten und Bauunternehmer L. M e l o c c o, als Betriebsleiter angestellt war. Der junge Melocco begab sich vor einigen Tagen nach Puksta-Szent-Miklós, um dort einen Bau zu inspizieren. Von dort traf an seine hiesigen Verwandten die telegraphische Verständigung ein, daß er das Opfer eines Unfalls geworden sei. Der junge Mann wurde nächst dem Bau in einer Blutlache liegend aufgefunden. Im Unterleib war ein Schußkanal sichtbar. Der schwerverletzte Mann stand einen Tag hindurch in Puksta-Szent-Miklós in ärztlicher Behandlung, da sich aber sein Zustand verschlechterte, wurde der Todfranke vorgestern nach der Hauptstadt ins Rothe Kreuz-Spital überführt. Die geplante Operation unterblieb, da die Aerzte jede Hoffnung auf Erhaltung des Lebens aufgegeben hatten. Gestern Früh erlag der junge Melocco seinen Verletzungen und für heute Nachmittags war das Leichenbegängniß anberaumt. Dem Bezirksphysikus Dr. V a y e r, der heute die Leichenschau vornahm, fiel es auf, daß die Wundstelle nicht mit Rauch belegt und die Formation des Schußkanals eine derartige ist, wie wenn der Schuß von einer größeren Entfernung abgefeuert worden wäre. Laut diesen Symptomen wäre ein Selbstmord oder die Möglichkeit, daß sich die Waffe in der Hosentasche entladen hätte, unwahrscheinlich. Der Bezirksphysikus lehnte aus diesen Gründen die Ausstellung des Todtencheines ab und verständigte die Polizei über den mysteriösen Todesfall. Ueber polizeiliche Anordnung wurde das Leichenbegängniß stillt und die Leiche in die Morgue überführt. Morgen findet die gerichtsarztliche Obduktion statt, und von dem Sektionsbefund wird es abhängen, ob in dem geschilderten Falle nicht weitere polizeiliche Recherchen notwendig sein werden. Der verunglückte junge Mann stammt aus Italien, wo sein Vater ein Industrieller ist.

* Der Prozeß Muhlstrat. Aus D i e n b u r g wird uns telegraphirt: Amlich wird bekanntgegeben, daß der Großherzog telegraphisch den Minister R u h s t r a t seines unveränderten Vertrauens versicherte.

* Militär-Thierärzte. Vom Schuljahre 1905/6 angefangen werden Militär-Thierärzte ausschließlich auf Grund eines Mittelschulreifezeugnisses ausgebildet werden. In die Wiener thierärztliche Akademie werden jährlich zwanzig, in die Budapestter jährlich zehn Hörer für den ersten Jahrgang aufgenommen. Sie werden den Titel „Militär-Thierärztekademitler“ führen und vollständig auf Kosten des Militärs versorgt und ausgebildet werden. Das Militärärztl. zahlt auch ihre Schulselder, Rigorosentaren und Reisefkosten. Die Aufgenommenen müssen sich dafür verpflichten, zwei Jahre lang aktiven militärischen Dienst zu leisten. Wenn sie weiter dienen wollen, bleiben sie im Verbands des Heeres und haben Aussicht, bis zur Stelle des Stabs-, beziehungsweise Generalstabstheriarztes vorzurücken. Gesuche um

Aufnahme in die Budapestier Thierärztekademie sind bis 20. Juli an das IV. Korpskommando in Budapest zu richten.

*** Dienftbotenbewegung in der Hauptstadt.** In der Hauptstadt ist seit Monaten eine interessante Bewegung im Zuge. Die Dienftboten oder wie sie sich nennen: die „häuslichen Angestellten“ organisieren sich behufs Verbesserung ihrer Lage.

Sowohl die männlichen als auch die weiblichen Dienftboten haben einen Verein gegründet. Jener der Dienftmägde führt den Titel „Verein des weiblichen Herrschaftspersonals“. Der Verein der männlichen Dienftboten heißt „Verein des männlichen Herrschaftspersonals“. Ersterer zählt als Mitglieder: Gesellschaftlerinnen, Bonnen, Beschleierinnen, Köfen, Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für Alles. Dem Verein der Männer können Herrschaftsdienner, Kammerdiener, Köche, Paradedienftboten und sonstige männliche Dienftboten beitreten. Die Vereine stehen nicht auf sozialistischer Grundlage, jedwede Agitation ist von ihrem Wirkungskreise ausgeschlossen. Der Begründer der Vereine ist Baltschalar Pinter, die Vereinsleitung besteht aus Dienftboten. Als Präsident der Männer fungiert der Herrschaftsdienner Béla Gáspár, der Dienftmägde Margit Rutez, die sich dadurch hervorhat, daß sie Gedichte schrieb. Die Dienftboten haben ihr eigenes Wochenblatt, welches unter dem Titel „Ház Ujság“ erscheint und in welchem sie ihren Leiden und Beschwerden in Versen und in Prosa Ausdruck verleihen. Auch die Hausfrauen liefern für die Zeitung beherzigenswerte Beiträge. Die Vereinigung will ihren Mitgliedern besseres Gehalt, geregelter Ausgang und gute Behandlung auf friedlichem Wege sichern. Das Hauptziel aber bildet, sowohl die Dienftgeber als die Dienftboten von den Dienftbotenvermittlern zu befreien, gegen die von beiden Seiten zahlreiche Klagen vorliegen. Diese unentgeltliche Dienftvermittlung beginnt bereits am 1. August im Vereinslokal, Göttergasse Nr. 22. Die soziale Lage der Dienftboten will der Verein durch Gründung eines Dienftbotenafyls und Pensionsfonds, durch Krankenpflege und Gratisbegräbnis, durch Schutz gegen die Mädchenhändler und durch die Rettung der Mutter gewordenen Dienftmägde und deren Säuglinge verbessern. Es soll ferner ein Dienftbotenbazar, eine Vereinsbibliothek, ja sogar eine „Dienftbotenbank“ gegründet werden. Der Mitgliedsbeitrag beträgt wöchentlich 10 Heller. Außerdem plant der Verein die Schaffung einer Dienftbotenlotterie und rechnet auch auf die Unterstützung des wohlthätigen Publikums; insbesondere bei der Errichtung der Dienftbotenbibliothek.

*** Wipflungenes Raubattentat.** Durch einen glücklichen Zufall wurde ein von langer Hand vorbereitetes Raubattentat vereitelt. Mehrere Personen verbündeten sich, um einen Kaffier in die Falle zu locken und auszurauben. Es gelang ihnen auch, den Mann zu dupieren, und einem glücklichen Zufall ist es zu verdanken, daß er aus seiner fatalen Lage gerettet wurde und die Räuber leer ausgingen. Ueber diesen Vorfall wird folgendes gemeldet: In Abwesenheit des in einem Kurort weilenden Bauunternehmers Karl Bohol (Podmanickýgasse 63) leitet dessen Kaffier Sidor Grün das Geschäft, und aus Vorsicht nimmt er stets die ganze Wertschafft mit in die eigene Wohnung. So geschah es auch gestern Abends. Grün begab sich vom Komptoir mit 26.000 Kronen in seine Waiznering 64 befindliche Wohnung. Als er die Thoreinfahrt erreicht hatte, sprach ihn ein besser gekleideter junger Mann an und theilte ihm mit, daß die Mexikostraße 52 befindliche Villa seines Chefs in Flammen stehe. Grün erhielt auf eine telephonische Anfrage seitens der Feuerwehr die Mittheilung, daß ihr thatächlich dieses Feuer telephonisch avisiert wurde. Grün fuhr, so rasch er nur konnte, zur Villa, wo von einem Brande keiner Spur war. Der Fiakerkutscher wollte ihn auf Umwegen nachhause bringen, und als ihm der Kaffier darob Vorwürfe machte, ließ der Kutscher den Wagen plötzlich halten. Im nächsten Moment sprangen zwei Personen vor; einer derselben war Derjenige, der dem Kaffier die falsche Brandnachricht überbracht hatte. Unter lebensgefährlichen Drohungen wurde Grün das Geld abgefordert, er verlor aber nicht die Geistesgegenwart und schrie um Hilfe. Zum Glück war in der Nähe ein Konstabler postirt, bei dessen Ankunft sprangen beide Räuber in den Fiaker, welcher davonfuhr. Von den Räubern fehlt bisher jede Spur.

*** Die Tochter des Generals.** Aus Athen wird gemeldet: Die 22jährige bildhübsche Tochter des Generals Smolenkisz, der sich im griechisch-türkischen Kriege wiederholt ausgezeichnet hatte, Fräulein Mallu Smolenkisz, entfernte sich aus der elterlichen Wohnung und entließ sich auf dem hiesigen Friedhofe durch einen Revolver schuß. Der Vater und die Schwester des Mädchens, die mittlerweile von dem schrecklichen Vorfall verständigt worden waren, begaben sich auf den Friedhof. Die Schwester des Mädchens ergriff in ihrer Verzweiflung den neben der Leiche liegenden Revolver und wollte einen Schuß gegen sich abgeben. Die Anwesenden verhinderten jedoch die schreckliche That. In einem an die Schwester gerichteten Abschiedsbrief erklärte die Selbstmörderin, daß sie es vorziehe zu sterben, als unter der Obhut eines so strengen, hartenherzigen Vaters weiter zu leben.

*** Hunde mit Brillen.** In einem Berliner Blatt lesen wir: Ein Buntstier mit blauer Brille geht sich häufig in der Markgrafenstraße spazieren. Es hat sich nicht etwa Jemand mit dem unschuldigen Thier einen

Scherz gemacht. Man sieht vielmehr schon mehrfach Hunde mit Schutzbrillen. Da die Hunde in Berlin auch Maulkörbe tragen müssen, wird die Brille nicht so leicht das Opfer einer der üblichen Bekehrungen. Auch sind Hundehüte in den verschiedensten Formen schon seit einiger Zeit in Aufnahme gekommen. Sie sind den Puppenhüten ähnlich und wie diese mit farbigen Bändern und Schleifen besetzt.

*** Der Ruhetag der Kellner.** Eine aus zwanzig Mitgliedern bestehende Deputation des Budapestier Kellnervereins sprach gestern bei der Gewerkekorporation der Budapestier Hoteliers, Restaurateure und Wirths mit der Bitte vor, daß ihnen jede Woche eine 24stündige Ruhepause gewährt werde. Der Präsident der Gewerkekorporation Johann Gundel versprach, eine dreigliedrige Kommission zu entsenden, welche in dieser Angelegenheit mit der vom Kellnerverein zu wählenden dreigliedrigen Kommission in Berührung treten soll. Das Ergebnis der gemeinsamen Berathungen wird der nächsten Ausschußsitzung der Korporation unterbreitet werden.

*** Der Landes-Feuerwehverband** veranstaltet für die Hörer der Verwaltungslehre einen theoretischen und praktischen Lehrkurs. Nach den eingelangten Berichten waren am Budapestier Lehrkurs 62 Hörer, in Marosvásárhely 25, in Szombathely 35 und in Nagybacsókerék 46 Hörer.

*** Verunglückte Arbeiter.** Aus Spital am Pyhrn wird telegraphisch gemeldet: Heute um 3 Uhr 30 Minuten Früh wurden auf der Nordseite des Bosruktunnels der Mineur Benedetto Domenico und der Schleppler Johann Krausler durch abstürzendes Tunnelmaterial tödtlich getroffen und Mineur Emilio Bartini leicht verletzt. Während des Nachräumens vom losen Material nach dem Abgesehen im rechten Widerlager Ring Nr. 97 ging Benedetto, dessen Schicht beendet war, trotz mehrmaliger Aufforderung des Vorarbeiters, über das Geleise und wurde nebst dem auf das Beladen des Waggons wartenden Krausler von sich plötzlich loslösendem Material getroffen. Die Behörden wurden verständigt.

*** Der Prozeß gegen den Universitätsprofessor Beer.** Aus Wien wird uns telegraphisch: Die Untersuchung gegen den Professor Dr. Theodor Beer, der gegen Zusage des freien Geleites nach Wien kam, ist nunmehr völlig abgeschlossen. Die Verhandlung findet im September dieses Jahres statt.

*** Sommerunterhaltung.** Der Demokratenklub des III. Bezirks veranstaltet am 30. d. einen Ausflug zum „Römerbad“, wo ein Sommerfest stattfindet.

*** Vortungslück.** Aus Nantes wird gemeldet: Gestern kenterte in Folge eines heftigen Windstoßes auf der Loire ein Boot, in dem mehrere zur Kur in St. Brevin weilende Pariser Familien einen Ausflug unternommen hatten. Der Eigentümer des Bootes, ein Matrose und sämtliche acht Ausflügler ertranken. Bisher konnten erst fünf Leichen geborgen werden.

*** Ein mysteriöser Mord.** Heute Mittags ereignete sich in Kelesöld ein mysteriöser Mord. Auf der Andorstraße erdröhnten plötzlich zwei Revolvergeschüsse. Die auf dem Felde beschäftigten Arbeiter eilten dem Schall der Detonation nach und sahen einen Mann, der mit einem noch rauchenden Revolver in der Hand die Flucht ergriff. Als sie näher traten, fanden sie dort die Leiche eines 20- bis 22jährigen Mädchens, das aus einer Wunde in der Brust blutete. Die Leiche wurde in das gerichtsarztliche Institut überführt; ihre Identität konnte noch nicht festgestellt werden. Der Mörder wurde flüchtig und konnte noch nicht eruiert werden.

*** Vom Blitz getödtet.** Aus Toul wird gemeldet: In Port d'Escrevois wurde durch Blizschlag ein Soldat des 116. Infanterie-Regiments getödtet, drei liegen schwer erkrankt darnieder.

*** Eisenbahnunfall.** In Eszöb fand am 18. d., wie man uns berichtet, ein Zusammenstoß des Separatzuges, welcher die Soldaten von der Liptó-Szentmiklóser Abgeordnetenwahl nach Lőcse zurückführte, und eines ihm entgegenkommenden Personenzuges statt. Drei Soldaten und zwei Pferde wurden getödtet. Mehrere Männer erlitten Kontusionen.

*** Klassenlotterie.** Bei der heutigen Ziehung wurden folgende Treffer gezogen:

15.000 Kronen gewinnt: 31043; 5000 Kronen gewinnen: 4892 54635; 2000 Kronen gewinnen: 44979 62144 67351 82395; 1000 Kronen gewinnen: 15844 47158; 500 Kronen gewinnen: 332 2543 4918 5355 8286 10592 12855 16357 21279 27634 32340 35087 37487 39528 40024 41107 41842 46765 49297 51996 55761 56447 61003 62443 66698 68809 68857 69896 70325 74149 74673 75288 76680 77425 78125 78400 78525 79748 83184 83237 89714 90507 92096 92547 96437 101679 103633 105181 107032 107205 108277 108357. Ferner wurden 1940 Treffer mit je 130 Kronen gezogen. — Die nächste Ziehung findet morgen statt.

*** Polizeinachrichten.** Heute wurden bei der Polizei zwei Einbruchsdiebstähle angemeldet. Unbekannte Thäter drangen in die Wohnungen des hauptstädtischen Kaufmanns Ludwig Bloch (Aradergasse 15) und Ferdinand Purner (Gömböckstraße 24). An beiden Stellen wurden Juwelen und Effekten entwendet. Die Polizei recherchiert nach den Dieben. — In einem Gasthause auf der Sorokházerstraße geriethen gestern die

Arbeiter Johann Pirozák und Franz Nagy in Streit, wobei Pirozák dem Nagy mit einer Holzhacke mehrere Hiebe auf den Kopf versetzte. Nagy stürzte blutüberströmt zusammen und erlag heute im Krankenhaus seinen Verletzungen. Der Mörder wurde verhaftet. — Während der Tuchhändler Alexander Jéssel beim Speisen weckte, brachen unbekannte Thäter in sein in der Wesselenyigasse gelegenes Geschäft ein und entwendeten Tuchwaaren im Werthe von 350 Kronen. — Der Ratticher Géza Asbóth hat sich gestern Abends in der Párkánygasse eine Kugel in die Brust gejagt. Er wird im Krankenhaus gepflegt. Das Motiv der That ist unbekannt. — Der aus Matéfalva ins Krankenhaus gebrachte Gemeinderichter Johann Kázi, der von betrunkenen Burtschen durch Messerhiebe schwer verletzt wurde, ist heute seinen Verletzungen erlegen.

Familien-Nachricht.

Der Budapestier Eisenwaarenhändler Herr Samu Képf verlobte sich mit dem lebenswürdigen Fräulein Reginke, Tochter des Herrn Adolf Gänger, Getreidehändler in Miskolc.

In den Sommerfrischen der Umgebung von Budapest wird unser Blatt zwischen 6 und 8 Uhr Früh zugestellt.

Zu den Kur- und Badeorten liegt das „Neues Pester Journal“ in jeder soliden Buchhandlung auf; überdies nehmen wir während der Sommer-Eaison von den Touristen, Kur- und Badegästen auch sogenannte „mobile Abonnements“ entgegen; in diesem Falle kann die Adresse und der Bestimmungsort nach Belieben gewechselt werden. Die angegebenen Pränumerationspreise haben auch nach dieser Richtung ihre Gültigkeit.

Bei Ueberstiedlung nach den Sommerfrischen bitten wir das Abonnement in unserer Expedition einleiten zu wollen; bei einer Reise ins Ausland sind die Portozuschläge im Vorhinein zu entrichten.

Offener Sprechsaal.

Milde auflösendes Hausmittel für Alle, die an Verdauungsbeschwerden u. den Folgen sitzender Lebensweise leiden. Schachtel K2. — Hauptversand durch Apoth. A. MOLL, WIEN Tuchlauben 9. In den Provinz-Apotheken verlange man MOLL's Präparat.

HERCULES-BRAU
MALZNAHREND
BEZALTBIER

Verzehrliches Tafelgetränk, Appetitregend, alkoholfrei. Von Professoren und Aerzten angewendet gegen Nervosität, Schlaflosigkeit und Blutarmut; als wirksames, Mast- u. Kräftigungsmittel für Schwächliche und Refraktilen; als Heilmittel für Lungenkranke, wesentlich die Muttermilch. Erhältlich in allen einschlägigen besseren Geschäften. En gros: Herculesbrauerei, Versandstelle Budapest, VII., Bethlen-ter 1. Telefon 63-67.

In Budapest bei den nachstehenden Firmen erhältlich: (Siehe die heutige Nummer „Pester Lloyd“ im Inseratentheil.)

SCHÖNES GASSENLOKAL, Andrassystrasse, sehr billig, eventuell sofort zu vermieten. Adresse in der Expedition zu erfragen. 48586

Bolthelyiség mely kávémezésnek és meszár-szeknek igen alkalmas, háromemeletes új épületben, évi 600 korona bérért kiadó. Bővebbet: Maier Salamonaál, IX., Márton-utoza 6. szám.

Elsőrangú vidéki gőzmalom azonnali belépésre keres **gondnokot.** A malomszakmában jártas

A technikai dolgok pontos ismeretén kívül megkívánatik pályázótól, hogy a buza átvételén ellenőrizni teljesen képes legyen és emellett a magyar és német levelezésben kellő jártassággal rendelkezék. Ajánlatok a fizetési igények megjelölésével, ugyszintén a referenciák feladásával „Technika 1900“ jellege alatt a kiadóhivatalba intézendők.

THE MUTUAL
Lebensversicherungs-Gesellschaft von New-York.
Die grösste und reichste Versicherungs-Gesellschaft der Welt
Rein gegenseitig. Ohne Nachzahlungs-
:: Verbindlichkeit. Keine Aktionäre. ::
Gesamtvermögen am 31. Dezember 1904
2,284,862,026.59 Francs
Versicherungsstand am 31. Dezember 1904
8,018,713,000.— Francs
General-Direktion für Ungarn:
Budapest, VI., Andrassy-ut 20.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Felhivás!

Schefftsik István szolnoki gőzfűrészes és malomtulajdonos gyártelepei s árukészletei a f. évi május hó 29-én kiütött tüzvész által elpusztítottván, nevezett czég fizetésképtelenségbe jutott. Felhívom mindazokat, akiknek e czég ellen követeléseik vannak, hogy az adós czég vagyoni viszonyainak rendezése czéljából követeléseik összegét, jogcímét és lejáratát alulírottan legkésőbb folyó július hó végéig, saját érdeklükben, mulhatlanul bejelenteni sziveskedjenek.

Szolnokon, 1905. július hó 14-én.

Dr. Karczag Sándor ügyvéd, miní Schefftsik István meghatalmazottja.

Telegramme.

Regierungsantritt des Herzogs Sachsen-Koburg.

Gotha, 19. Juli. Auf Schloß Friedenstein vollzog sich heute in feierlicher Weise in Anwesenheit zahlreicher Fürstlichkeiten der Regierungsantritt des Herzogs Karl Eduard. Der Herzog unterzeichnete im Audienzszimmer des Schlosses in Anwesenheit des gesammten Ministeriums die Eidesurkunde, sodann betrat er, gefolgt von den anwesenden Fürstlichkeiten, den Thronsaal, wo er vor dem Thronessel Aufstellung nahm. Der Regierungsverweser Prinz von Hohenzollern-Sigmaringen hielt eine Ansprache, worauf der Herzog die Thronrede verlas, die er mit dem Gelübniße unerschütterlicher Treue für Kaiser und Reich schloß. Hierauf fand ein Festgottesdienst statt. Die vom Herzog unterfertigte Eidesurkunde wurde im Laufe des Vormittags im Landstathsaufe vor dem Landtage durch den Präsidenten verlesen und zugleich bekannt gegeben, daß Oberregierungsath Richter in Berlin zum Staatsminister ernannt wurde.

Gotha, 19. Juli. Anlässlich des Regierungsantritts ordnete der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha einen vollständigen Erlass derjenigen Geld- und Gefängnisstrafen an, die wegen gewisser Straftaten bis zum 19. d. rechtsgültig erkannt, jedoch noch nicht oder vollständig vollstreckt wurden.

Szolnok, 19. Juli. E. M. a. j. e. s. t. besuchte heute zum ersten Male in dieser Session mit dem Prinzen Leopold und der Prinzessin und Erzherzogin Gisella das Theater. — Prinz Georg von Baiern ist heute Abends zum Sommeraufenthalt hier eingetroffen.

Paris, 19. Juli. Der „Petit Parisien“ meldet aus Tananarive, daß daselbst von fanatischen mohamedanischen Geistlichen eine antichristliche Kundgebung veranstaltet worden seien. Den Vornamen bildeten die in Langer beschlossenen fanatischen Mahamen, die im Uebrigen bereits zurückgezogen seien. Die Kundgebungen seien ausschließlich gegen den anwachsenden Einfluß Frankreichs gerichtet.

Rom, 19. Juli. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Canea: Die Deputirtenkammer wählte gestern drei Delegirte, welche sich heute nach Thessalonien begaben, um sich mit den Insurgenten über ein einheitliches politisches Programm zu verständigen.

Belgrad, 19. Juli. (Privat-Telegramm.) Die Wahl in die Skupstina findet in drei Tagen statt. Die Aufregung hat jetzt schon ihren Höhepunkt erreicht. Im Aufrufe der beiden radikalen Fraktionen ans Volk beschuldigen sie sich gegenseitig des Verraths. Es werden große Unruhen befürchtet.

Genua, 19. Juli. Prinz und Prinzessin Arisugawa sind heute an Bord des Dampfers „Preußen“ nach Japan abgereist.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Petersburg, 19. Juli. Der Präsident des russischen Ministercomités Witte ist heute Abends in Begleitung seiner Gemahlin nach dem Auslande abgereist. Zur Verabschiedung hatten sich mehrere Mitglieder des Staatsrathes, sowie der chinesischen und koranischen Gesandtschaft am Bahnhofe eingefunden.

Moskau, 19. Juli. Der Kongreß der Semstwo's und der Bürgermeister gab, nachdem er über den von Bulgyn ausgearbeiteten Plan der Gossudarschnennaja Duma verständig worden war und den Bericht des Organisationsbureaus entgegengenommen hatte, seine Ansichten dahin ab, daß die Verwirklichung des Planes Bulgyn's oder eines anderen auf ähnlicher Grundlage ausgearbeiteten und daher für die Schaffung einer nationalen Volksvertretung in der wahren Bedeutung des Wortes ungeeigneter Plan nicht dazu geeignet sei, die Ruhe im Lande wieder herzustellen und den drohenden Gefahren entgegenzutreten, sowie Rußland von dem Zustande der Anarchie zu befreien und auf den Weg normaler Entwicklung auf Grund einer festgesetzten Staatsordnung zu führen.

Berlin, 19. Juli. Die Börse leidet unter dem Mangel an Anregungen jeder Art und ist dadurch in so engen Grenzen gehalten, daß sich das

Geschäft nur in äußerst beschränktem Rahmen bewegt. So standen auch heute nur einzelne Spezialitäten des Montanaktienmarktes im Vordergrund, wie Bochumer, die bis 253 lebhaft gehandelt wurden, angeblich auf die demnächst zu erwartende Veröffentlichung des Geschäftsabchlusses, wobei man eine hohe Dividende erhofft. Ferner setzten Deutsch-Luxemburger bei 235 um 5/8 Prozent höher ein, wie man sagt, auf Konfortialkäufe. Rheinische Stahlwerke gingen um 2 Prozent in die Höhe und notirten 204. Kohlenaktien unverändert. Laurahütte abgeschwächt. Leitende Banken fest. Deutsche Bank 238 3/4, Diskonto-Kommandit 189 1/2, auf Bezahlung der ersten sechsmonatlichen Rate seitens Venezuelas gemäß dem neuen Vertrage. In den übrigen Banken traten nur wenige Veränderungen hervor. Oesterreichische Werthe schwächer auf unbefriedigende innere Politik Ungarns. Fonds bei geringem Umsatze gegen gestern nahezu unverändert. Schiffahrtsaktien gaben um einen Bruchtheil nach, nur Hansa tendirten fest bei 128 1/2 auf Rückkäufe. Bahnen vernachlässigt, Amerikaner auf Newyork abgeschwächt. Zu Beginn der zweiten Börsenstunde war in Banken keine Veränderung zu verzeichnen, während Montanwerthe weitere Festigkeit bekundeten. Alles Sonstige unverändert. Bei Abgang des Berichtes war der Verkehr allenthalben still bei kaum nennenswerthen Wendungen, nur in Deutsch-Luxemburger trat noch auf das Gerücht von der Fusion mit der Gelsenkirchener eine ansehnliche Steigerung bis 238 1/2 ein. Dieses Gerücht fand aber bis zur Stunde keine Bestätigung. In der dritten Börsenstunde ruhte das Geschäft fast vollständig. Die neuen 4 1/2prozentigen Japaner notirten 91.70 per Erscheinen. Die Industriewerthe des Kassensmarktes lagen unregelmäßig. Tägliches Geld 2 1/2.

Hamburg, 19. Juli. Der mehrfach erwähnte Ankauf des Whitworth Kohlenfeldes in Glamorganshire (Südwales) ist nunmehr perfekt geworden. An dem Konsortium ist die hiesige Firma A. C. de Freitas u. Co. theilhaftig.

Berlin, 19. Juli. (Schluß.) 4 1/2prozentige Papierrente —, 4 1/2prozentige Silberrente 100.40, 4prozentige österreichische Goldrente 101.50, 4prozentige ungarische Goldrente 98.—, Elbethalbahn —, österreichische Kreditaktien 206.40, ungarische Kronenrente 96.40, Südbahn 18.25, österreichisch-ungarische Staatsbahn 143.—, Karl Ludwig-Bahn —, Kaschau-Oderberg-Aktien —, russische Banknoten 316.—, Wiener Wechselkurs 85.10, 4prozentige neue russische Anleihe 84.—, ungarische Investitionsanleihe —, türkische Tabakaktien —, Alpine Montan —, italienische Renten —, Diskonto-Kommandit 188.60, ungarische Kreditbank —, allg. Elektrik Edison 232.40, Dynamit Truht 135.—, Gelsenkirchener 233.20, Harpener 18.20, Laurahütte 260.20. — Still.

Berlin, 19. Juli. (Nachbörse.) Oesterreichische Kreditaktien 206.40, Südbahn 18.25, österreichisch-ungarische Staatsbahn 143.—. — Fest.

Frankfurt, 19. Juli. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 206.70, österr.-ung. Staatsbahn —, Südbahn —, Deutsche Bank —, Diskonto 189.40, Dresdener Bank —, Berliner Handelsgesellschaft —, Gelsenkirchener 233.60, Harpener 218.70, Hibernia —, Laurahütte —, italienische Rente —, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —. — Fest.

Hamburg, 19. Juli. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 100.60, österreichische Kreditaktien 206.40, 18/10er Loje 158.70, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 143.—, Südbahn 18.—, Italiener 106.20, vierprozentige österreichische Goldrente 101.30, vierprozentige ungarische Goldrente —. — Ruhig.

Paris, 19. Juli. (Schluß.) Oesterreichische Goldrente 101.—, ungarische Goldrente 97.20, dreiprozentige französische Rente 99.37, dreiprozentige neue amortisierbare Rente 99.20, 4prozentige italienische Rente 105.—, 4prozentige spanische Exteriores 90.92, 4prozentige 1890er rumänische Anleihe —, 4prozentige unifizirte Türken 90.—, griechische Anleihe vom Jahre 1881 260.—, 5prozentige bulgarische Obligationen v. J. 1896 —, ägyptische Rente 107.—, Türkenloje 133.—, türkische Tabakaktien 396.—, Banque de Paris 141.7.—, Crédit Foncier de France 711.—, österreichische Bodenkreditanstalt —, österreichische Länderbank 477.—, ungarische Hypothekbank 534.—, Banque Ottomane 597.—, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn —, Lomb. Eisenbahnaktien —, Meridionalbahn —, Rio Tinto 16.48, De Beers 416.—, East Rand 188.50, Chartered 48.—, Randfontein 60.75, Wechsel auf Wien (kurz) 103.56, Wechsel auf Amsterdam 206.—, Wechsel auf deutsche Plätze 121.62, Wechsel auf die Schweiz 1/2, Check auf London 251.35, italienisches Goldagio Paris, belgisches Goldagio 1/4, Privatdiskont 1 1/2. — Fest.

London, 19. Juli. (Schluß.) Englische Consoles 90 1/2, Südbahn 3.50, Spanier 89 1/2, Italiener 104.25, 4prozentige ungarische Goldrente 97.25, 4prozentige österreichische Goldrente —, 4prozentige Rupienrente 65 1/2, Canada Pacific 156.25, Platzdiskont 1 1/2, Silber 27.25 Wiener Wechselkurs —, 3prozentige ungarische Goldanleihe —, Chartered 1.75, East Rand 7.34, Randfontein 2.84, Randmines 9.09, De Beers 16.50, Japaner 88.—. — Stetig.

Breslau, 19. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen lofo, alter —, neuer 17.10, gelber Weizen lofo, alter —, neuer 17.—, Roggen lofo 14.10, Hafer lofo —, neuer 14.20, Reps lofo 21.10, Wintermais 15.—, per 100 Kilo.

Paris, 19. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per Juli 24.80, per August 23.80, per September-Dezember 22.35, per November-Februar 22.40. — Roggen per Juli 15.50, per August 15.55, per September-Dezember 15.50, per November-Februar 15.45. —

Mehl per Juli 31.10, per August 30.55, per September-Dezember 29.80, per November-Februar 29.60. — Roggen per Juli 50.25, per August 50.50, per September-Dezember 50.50, per Januar-April 50.75. — Spiritus per Juli 51.—, per August 48.50, per September-Dezember 42.50, per Januar-April 39.50. — Rohzucker 85° bis 90° 26.—, 80° bis 90° Brutto und darüber 26.25. — Weißer Zucker per Juli 30.—, per August 30 1/2, per Oktober-Januar 29 1/2, per Januar-April 29.50. — Raffinade 65.50 bis 65.—. — Weizen stetig, Roggen ruhig, Mehl stetig, Rüböl und Spiritus ruhig, Rohzucker kaum stetig, weißer Zucker und Raffinade ruhig. — Wetter: Schön Newyork, 19. Juli. (Schlußkurs.)

Baumwolle: in Newyork lofo — (11.—), per Juli — (10.60), per Oktober — (10.77), in New Orleans lofo — (10.50); Petroleum: Standard White in Newyork 6.90 (6.90), Standard White in Philadelphia 6.85 (6.85), Refined in Cases 9.60 (9.60), Credit Balances at Oil City 1.27 (1.27); Schmalz: Western Steam — (7.30), Rose u. Brothers — (7.35), Mais per Juli 62.50 (62.50), per September 61.— (60.50), per Dezember — (—), rother Winterweizen lofo 94 1/2 (92.50); Weizen per Juli 93 1/2 (91.75), per September 89 1/2 (87 1/2), per Dezember — (—), per Mai — (—), Getreidefracht nach Liverpool 1.— (1.—); Raffee: Fair Rio Nr. 7 — (8.—); per Juli — (6.55), per Oktober — (6.80); Mehl: Spring Wheat clears — (3.45); Zucker: — bis — (3 1/2 bis —); Zinn: — bis — (31.40 bis 31.60); Kupfer: — bis — (15.— bis 15.12). — Mais fest, Weizen stetig.

Chicago, 19. Juli. (Schlußkurs.) Weizen per Juli 87 1/2 (85 1/2), per September 84.75 (83.25); Mais per Juli 57.50 (57.—); Schmalz per Juli 7.12 (7.10), per September 7.25 (7.22); Speck short clear 7.93 (7.93); Pork per September 12.95 (12.95). — Mais fest, Weizen stetig.

Wiener Börse vom 19. Juli.

Die Erklärung der ungarischen Opposition hat die Bestimmung, welche den Markt angeht, der ungarischen Krise beherrschend, neuerdings verschärft und die allgemeinere Tendenz hat sich daher trotz der freundlicheren Auslandsberichte und obwohl der Budapestener Platz weiterhin keine Abgaben vornahm, an der heutigen Börse noch empfindlicher accentuirt als während der letzten Tage. Der Abbröckelungsprozeß der führenden Spekulationspapiere machte daher bei andauernd sehr lüthloser geschäftlicher Thätigkeit neuerliche Fortschritte, wobei insbesondere die Aktien der ungarischen Kreditbank, Staatsbahn- und Alpine Montanaktien, in welchen das lokale Realisationsbestreben zeitweilig etwas stärker hervortrat, namhafter in Mitleidenschaft gezogen wurden. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliche Telegramme.)

Table with 2 columns: Name and Rate. Includes items like 4p. ung. Goldrente, 4p. Kronenrente, Diskonto, etc.

(Privat-Telegramme.)

Table with 2 columns: Name and Rate. Includes items like 1884er Soje, 1884er Soje, 1884er Soje, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse: Oesterreichische Kreditaktien 657.75, ungarische Kreditaktien 773.50, Anglobankaktien 308.50, Bankverein 550.50, Unionbank 540.25, Länderbank 448.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn 669.25, Lombarden 86, Elbethal-Bahn 444.50, Rima-Murauer 545, Tabakaktien 362.50, Alpine 523.50, Mairente 100.30, ungarische Kronenrente 96.40, Türkenloje 142.25, Martnoten 117.43, Napoleond'or 19.10.

*) Die eingeklammerten Ziffern sind der Aude des vorhergehenden Geschäftstages.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft.

Leitsatz: Jedes Stück Seife mit dem Namen „Schicht“ ist garantiert rein und frei von irgend welchen schädlichen Beimengungen.

Garantie! 25.000 Kronen zahlt die Firma Georg Schicht, Ansig, jedermann, der nachweist, dass ihre Seife mit dem Namen „Schicht“ irgend welche schädliche Beimengungen enthält



SCHICHT SEIFE

(Hirsch- oder Schlüsselseife)

**Erspart Geld, Zeit und Mühe.
Erhält und schont die Wäsche.**

Für jede Wäsche und jede
Waschmethode die beste
und billigste.

Gibt schneeweiße Wäsche.
Hebt die Farben, macht sie
leuchtender und heller.

Beim Einkauf achte man besonders darauf, dass jedes Stück Seife den Namen „Schicht“ u. eine der Schutzmarken „Hirsch“ o. „Schlüssel“ trägt.

Krankenfahrräder



und Krankerwagen

für Invaliden, Kranke und
Zwillinge. Garantiert bestes
Fabrikat! Außerst billige
Preise. Alleinwirkendes
Atelier zur Fabrikation
von Kunstfüßen, Stütz-
füßen, Kunsthänden, so-
wie aller orthopädischer
Maschinen. Ausführliche
Preisliste versendet
gratis die Fabrik
J. K. H. H. H. H.
Gegründet im Jahre 1878.
Budapest, IV., Korona-
herceg-utca 17. 41133

**15-20 Kronen
täglichen Verdienst**

durch den Verkauf meiner sen-
sationellen patentierten Artikel.
Gustav Winkler, Wien, IV.,
Starbemberggasse Nr. 40.

„Nigrin“

Lederputzmittel I. Ranges für
jedes schwarze und farbige
Schuhwerk. — „Nigrin“
macht das Leder weich und
wasserdicht, färbt selbst in
der Hitze nicht ab, gibt
den schönsten Glanz, erhält es
dauerhaft und färbt bestän-
dig trockene Füße. Überall
erhältlich. K. k. priv. Fa-
brik. Gegründet 1882, Wien.
Stefan Fernolendt.
k. u. k. Hoflieferant.

GRATIS

und franco in geschlossenem Couvert senden wir den neuesten mit
interessanten Illustrationen und nähere Aufstellungen versehenen
Preisconrant.

mit englischer Stahl-Springschere R. 4-12.—
mit engl. Gummigürtel R. 7-12.—
sind die besten, und werden durch
eine kleine Gummibelotte die
größten Stücke verschlossen.

Bruchbänder
Univ.-
Bruchbänder

mit Fischblasen pr. Duzend R. 3,
4, 6, 8, 10, 12.— Fessar. oolus.
Damen-Schuttmittel auf ärztliche
Verordnung R. 3-5.— Mutterfollet-
tion 12 St. R. 4.— Wer sich auf dieses
Blatt bezieht, erhält 2 Proz. Rabatt.
pat. ist ein gutes und angenehmes
Damenhygienemittel . . . R. 14.—
vollkommen adjustirt von
. R. 3-7.—
Kunsthände, Kunstfüße, Bauchbinden und Gummistrümpfe
werden in unserer Fabrik gegen Aufhebung u. nach Maß angefertigt
Für Krankenpflege benötigte Artikel sind lagernd.

Magyar Orvosi Műszertár
VII., Kerepesi-ut 32, (vis-à-vis dem Rochus-Spital).
Bitten auf das „rothe Kreuz“ zu achten.

Sie klagen über Rauchplage!

Gewiß haben Sie mit Héber's patent. Schornsteinaufsätze noch
keinen Versuch gemacht. Dieser hätte Sie schon längst befreit davon.
Tausendfach erprobt! Héber's pat. mit Gasheizung kombi-
nirter Sparherd, „die Perle des Haushalts“, ist
bisher unübertroffen.

Reichste Auswahl in verschiedenen Sparherden.
Héber Sándor, Budapest,
Sparherd- u. Schornsteinaufsatzfabrik. VI., Váci-körut 39.
Musterlager: VI., Hajós-utca 46. Rauchlofenfabrik in Aszód.
Preisblatt gratis und franko. Telefon 47-47.

Grosser Möbelverkauf

gegen Kassa oder auf Ratenzahlung

Dósa Kálmán, Budapest, Kerepesi-ut 28,

Halbstock. Preisconrant gratis und franko.

NEUE HEILMETHODE!
Das berühmte Institut des
Dr. MITZGER,
Budapest,
VI., TERÉZ-KÖRUT 44, I. STOCK,
kann jedem Kranken bestens empfohlen werden. Es ist das
einzige Institut, in welchem die vernachlässigtesten Männer-
und Frauenleiden, geschlechtliche Krankheiten, Sy-
philis, Hautkrankheiten, Impotenz, Nerven- und innere
chronische Erkrankungen durch die
„KATAPHORESE“,
diese wunderbare neue Heilmethode, mit gewissenhafter
Gründlichkeit und vollkommener Sicherheit geheilt werden.
Das Honorar kann nach vollständiger
Heilung bezahlt werden.

Die seit einem Vierteljahrhundert bestehende Ordina-
tionsanstalt ist bestens zu empfehlen.
Budapest, Andrassy ut 24 (nebe der Oper).
Univ. mod.

Dr. Garai,
emerit. k. u. k. Abtheilungs-Chefarzt.

Spezialarzt
für geheime u. Hautkrankheiten, Manneschäche, Blas-
sen, Harnröhren- u. Frauenkrankheiten, Syphilis und
deren Folgen. Folgen der Jugendsünden. Behandelt
Blasen- und Harnröhren-Erkrankungen der veraltet-
sten Formen mittelst Anwendung des electri-
schen Lichtes (ohne Vernarbung). Für ge-
wissenhafte, gründliche Behandlung garantiert
der Ruf des seit mehr als einem Vierteljahr-
hundert bestbekanntesten Spezialarztes. Honorar
mäßig. Ordination täglich von 10-4 Uhr, Abends
von 7-8 Uhr. — Briefliche Anfragen werden sofort
beantwortet. Medicamente besorgt.

„Podos“
gegen Schweißfüsse

1 Flasche 1 Kron. Zu haben.
Apothek Budapest, VI
Gyár-utca 17. 46207

**Einlagerungs-
und Vorschuss-Unternehmung**
übernimmt alle Arten Haaren, Ge-
büschel, Möbel zur Einlagerung,
gibt darauf die höchsten Verzinsung
zu den günstigsten Bedingungen.
Sucht für Waaren, Güter, Ver-
kaufsstellen, Lagerplätze, Hochwasser-
stellen werden vorgezogen.
BRAUN GÁSPÁR
Korösz-utca 34.

TIP! **1000 Fliegen**
fängt **TIP!**
für 10 Heller.
Friedrich Detsinyi
Budapest, V., Marokkanergasse 2, zum schwarzen
Hund.

Betriebsausweis der bosnisch-herzeg. Staatsbahnen pro Juni 1905 Betriebslänge 770 Km.

Periode	Befördert wurden		Einnahmen	Vergleich mit dem Vorjahre 1904	
	Personen- Anzahl	Frachten Tonnen		Einnahmen	Differenz
K r o n e n					
Vom 1. Januar bis 31. Mai 1905	556.734	441.588	3.732.334	3.834.906	102.572
Vom 1. bis 30. Juni 1905	212.431	99.033	881.011	865.089	15.922
Summe	769.165	540.621	4.613.345	4.699.995	86.650

Sarajevo, am 13. Juli 1905.

Für den Direktor: **Brezdic.**

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

B u d a p e s t, 19. Juli.

* Die Hauptstadt und der Frauenbildungsverein. Die Hauptstadt überließ seinerzeit dem Landes-Frauenbildungsverein für Schulbauzwecke das in der Grünbaumgasse gelegene Grundstück, wohingegen der Verein die Verpflichtung übernahm, drei von der Hauptstadt namhaft gemachte Internisten zu versorgen und dreißig Externisten zu unterrichten. Diese kontraktliche Verpflichtung bildet offenbar für den Verein eine große Last, denn seit Jahren ist er bestrebt, die Stadtbehörde zu veranlassen, die Zahl der Gratis-Schüler herabzusetzen. Vor kurzem theilte die Vereinsleitung der Stadtbehörde mit, daß sie das Recht der Hauptstadt nicht mehr respektieren könne, worauf der Magistrat beschloß, den Anspruch der Kommune auf den seinerzeit überlassenen Schulgrund, resp. dessen Schätzungswert in Betrage von 76,000 Kronen im Prozeßwege geltend zu machen.

* Einweihung des Barons Wodianer-Rekonvaleszentenheims. Aus einer hochherzigen Stiftung des Barons Albert W o d i a n e r wurde bekanntlich im Zusammenhang mit dem St. Johannspital ein Rekonvaleszentenheim für 100 Personen errichtet. Die Bau- und Einrichtungsarbeiten der neuen Anstalt sind schon so ziemlich beendet und im September l. J. wird das Institut seiner segensreichen Bestimmung übergeben werden. Um den Dank der Stadtbehörde dem edlen Stifter gegenüber auch äußerlich zum Ausdruck zu bringen, beschloß der Magistrat, im Stiegenhause des Rekonvaleszentenheims eine Büste des Barons Wodianer anbringen zu lassen. Diese Statue wird im Rahmen der Eröffnungsfeierlichkeit enthüllt werden.

* Wirkungsbereich der Handelskammer. Der Handelsminister richtete an die Statbehörde ein Reskript, in welchem sie aufgefordert wird, dahin zu wirken, daß die Gewerbebehörden der unteren Instanzen in wichtigeren Fragen das Gutachten der Handelskammer einholen sollen. Die richtige Erledigung der gewerblichen und Handelsangelegenheiten erheische es, daß bei wichtigeren Anlässen, wo es sich zum Beispiel um Industrie-förderungspunkte, Gründung von Genossenschaften, Entwicklung und Verwertung der Hausindustrie, Fachunterricht etc. handelt, die Handelskammer um ihre Ansicht befragt werde.

* Pensionierung einer Lehrerin. Die Kommunal-Clementar-Schullehrerin Stella K i s s wurde im Jahre 1886 krankheitshalber pensionirt. Zehn Jahre später suchte sie unter Hinweis darauf, daß sich ihr Gesundheitszustand wesentlich gebessert habe, um Reaktivierung an, doch der Municipal-Ausschuß wies das Gesuch ab, welches die K i s s seither mehrfach erfolglos wiederholte. Vor einiger Zeit verwarf die Repräsentanz wieder einmal das Ansuchen der gewissen Lehrerin, welche nunmehr zum Minister des Innern appellirte. Da auch dieser die Berufung verwarf, wandte sich die K i s s an den Verwaltungsgerechtigsten, welche die Beschwerde a limino zurückwies.

* Sanitätsanweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 19. Juli. Injektionskrankheiten kamen vor 29, und zwar: an Typhus 1, Blattern, Variolois —, Scharblattern 2, Scharlach 4, Masern 16, Diphtheritis und Group 3, Dysenterie —, Keuchhusten 3, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf 3, Trachoma —, Ohrenentzündung —, Gehirn- und Rückenmarksentzündung —, Milzbrand —, Krankensand im Nothspital 2123, im Johannesspital 945. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 37, und zwar: 1. Bezirk 5, 2. Bezirk 3, 3. Bezirk 3, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 1, 7. Bezirk 9, 8. Bezirk 5, 9. Bezirk 3, 10. Bezirk 1, unbekannt Wohnort —. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 1, Lungenschwindsucht 7, Lungentzündung 1, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 1, Circulationskrankheiten —, Magen- und Darmkatarrh 8, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 3, Typhus —, Blattern —, Variolis —, Scharblattern —, Scharlach —, Masern 2, Milzbrand —, Ohrenentzündung —, Keuchhusten —, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf —, Diphtheritis und Group —, Dysenterie —, sonstige Krankheiten 9.

Der Kapitalist.

Der Saatenstand.

B u d a p e s t, 19. Juli.

Nach den seitens der ständigen Referenten bis zum 15. Juli im Ackerbauministerium eingetroffenen Berichten stellt sich die Landwirthschaftliche Lage wie folgt dar:

In der ersten Hälfte des Juli gab es in einer Hälfte des Landes Regen und Gewitter, die oft mit Wolkenbrüchen, Hagelregen und Hagel verbunden waren, welcher letzterer stellenweise großen Schaden anrichtete. Im Alfeld, insbesondere in den Komitaten Bihar, Bekés, Csongrád, Arad, Csanád, Vács-Bodrog, Torontál und Temes, ferner jenseits der Donau in den Komitaten Baranya, Tolna und Somogy, endlich am linken Donau-Ufer in den Komitaten Gyergom, Nyitra, Hont, Bars und Pozsony herrschte in den letzten zwei Wochen ziemlich trockenes, heißes Wetter, wodurch die Vegetation rückfälliger wurde, trotzdem die Nächte ziemlich kühl waren und sich am Morgen auch Thau zeigte.

Obwohl bisher nur an wenigen Orten ein Probedrusch vorgenommen wurde, hat sich dennoch schon in der Theißgegend die Mächtigkeit der Befruchtung ergeben, daß sowohl Herbst- als auch Frühjahrsgewächse sich in Folge der anhaltenden Hitze und Trockenheit schlecht entwickelten und qualitativ unter dem Normale blieb. Aber nicht nur in diesen Gegenden, welche den besten Weizen im ganzen Lande produzieren, hat das Getreide durch die abnorme Hitze des Juli gelitten, sondern auch in vielen anderen Gegenden des Landes. Nachdem aber die Ergebnisse des Probedrusches noch unbekannt sind, so ist in der jetzigen Durchschnittsschätzung noch nicht der tatsächliche Verlust ausgedrückt, welcher durch die Hitze und Dürre hervorgerufen wurde. Demgegenüber ist zu konstatieren, daß trotz des Rückfalls das Erträgniß der Körnerfrüchte quantitativ besser ist als im Vorjahre. Außer der Hitze haben Plagregen, Hagel, Rost und Brand und sporadisch auch Würmer und Insekten Schaden angerichtet, und wenn die Qualität der Getreidekörner nicht überall tabellos ist, so muß dies den erwähnten Elementarschäden zugeschrieben werden. Hagel gab es in den letzten vierzehn Tagen in den Komitaten Somogy, Jala, Jás-Nagylun-Szolnok, Pest, Sáros, Hajdu, Szabolcs, Bektercze-Nasód, Kiskülföld, Nagykülföld und Hunyad. Die Trockenheit und Hitze wird von den Pflanzen schwer ertragen, und insbesondere der Mais lei et stark hierunter, denn die Körnerbildung ist sehr zurückgeblieben, und die Ausfichten der Maisernte werden von der ferneren Witterung abhängen. Rüben, Kartoffel, Tabak, Hopfen, Kraut, Grummet dürsten nach Regen, und wenn noch lange die Trockenheit anhält, werden auch diese Produkte ein geringeres Erträgniß bringen. Der Schnitt ist im ganzen Lande stark vorgeschritten und beim Roggen, Weizen und Gerste, ja zuweilen auch beim Hafer beendet. Das Einführen und Aufschütten im Schober ist im Fluß, und hier und da hat auch der Drusch schon begonnen. Die Druschergebnisse können aber — wie erwähnt — nicht maßgebend sein, so daß man bezüglich des tatsächlichen Erfolges heute noch keine positive Meinung abgeben kann. Dies kann umso weniger geschehen, als sich in manchen Gegenden die Durchschnitte gebessert haben, indes dieselben anderswo wieder im großen Maßstabe sich verschlimmerten. Es ist demnach nicht ausgeschlossen, daß durch die Abnahme der Komitatsdurchschnitte der Landesdurchschnitt abnehmen wird. In Folge der eingetretenen Frühreife hat sich heuer auch Arbeitsstauung ergeben, glücklicherweise aber keine größere Störung verursacht. Die Arbeiter erhielten in Folge der strengeren Arbeit größere Löhne. Auf Grundlage der vom statistischen Centralbureau im Jahre 1903 vorgenommenen Konfektion kann die angebaute Fläche wie folgt tarirt werden:

Table with 2 columns: Crop type and Area (Katastraljoch). Weizen 6,031,546; Roggen 1,979,351; Gerste 1,817,128; Hafer 1,787,809.

Es ist wahrscheinlich, daß diese Terrainangaben annähernd dem gegenwärtigen Zeitpunkt entsprechen, nachdem die Referenten keine wesentliche Veränderung notifizirt haben.

Der Schnitt des Herbst- und Frühjahrswizens ist zumeist beendet und wurde durch die trockene und sehr heiße Witterung gefördert. Insofern man aus den Kreuzen urtheilen kann, ist heuer im Landesdurchschnitt gerechnet sowohl bezüglich des Strohs als auch die Körner betreffend ein günstigeres Ergebnis zu verzeichnen. Wir haben aber auch solche Gegenden, wo die Fehlung, sowohl hinsichtlich des Strohs als auch der Körner nicht entspricht und weit hinter dem vorjährigen Erträgniß zurückbleibt. Dieses geringere Erträgniß wird wohl durch die günstigere Ernte einiger Komitate aufgewogen, nichtdestoweniger hat sich heuer, insbesondere in den wichtigsten Gebieten des Alfelds, in den Komitaten Bekés, Hajdu, Bereg, Zemplén, Csanád, Csongrád, Szabolcs, Szatmár und Bihar in Folge der großen Dürre ein sehr erhebliches Minus ergeben, indem diese Komitate im Vorjahre 95 Millionen Meterzentner Weizen produzierten, während heuer kaum auf 8 Millionen Meterzentner Aussicht vorhanden ist.

Die Weizenernte ist aber nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ sehr verschieden. Denn während auf beiden Ufern der Donau die Durchschnitte sehr hoch sind, so kommt zwischen Donau und Theiß und Theiß und Maros, dann in den Komitaten Csanád, Csongrád, Jás-Nagylun-Szolnok ein entschieden geringerer Durchschnitt als gewöhnlich zum Vorschein. Sehr niedrig sind heuer die Ernteschätzungen am rechten und linken Theißufer. Sehr hoch hingegen sind die Durchschnitte — nicht auf der Basis von Probedruschungen — in den Komitaten Gyergom, Nyitra, Pozsony, Nógrád, Baranya, Fejér, Moson, Somogy, Sopron, Tolna, Bekpém, Vács-Bodrog, Pest, Temes, Torontál und Brassó, in welchen Komitaten die Durchschnitte 8 Mtr. und darüber betragen. Leider kommen solche Durchschnitte nur ausnahmsweise vor.

Wenn man als Basis dieser Weizenernte von verschiedener Quantität und Qualität ein Areal von 6,031,546 Katastraljoch annimmt, so kann man, nach den Kreuzen zu urtheilen, durchschnittlich 690 Meterzentner — gegenüber 7 Meterzentner im letzten Bericht —, daher im Ganzen ein Gesamterträgniß von 4160 Millionen Meterzentnern erwarten. Im Vorjahre wurden 373 Millionen Meter-

zentner produziert, so daß trotz der Elementarschäden heuer eine beträchtlich größere Fehlung zu erwarten steht.

Die besten Ausfichten, d. i. 6-9 Meterzentner und darüber haben zu erwarten folgende 28 Komitate: Bars, Gyergom, Hont, Nógrád, Nyitra, Pozsony, Trencsén, Baranya, Fejér, Moson, Somogy, Sopron, Tolna, Bekpém, Vács-Bodrog, Pest, Sáros, Ung, Arad, Kraszószerény, Temes, Torontál, Alföld, Brassó, Fogaras, Marostorda, Nagykülföld und Szeben. Auf ein Erträgniß von 6-690 Meterzentnern per Katastraljoch haben Aussicht folgende 22 Komitate: Győr, Komárom, Vas, Jala, Heves, Jás-Nagylun-Szolnok, Abauj-Torna, Veszprém, Szabolcs, Bihar, Maramaros, Szilág, Ugocea, Bektercze-Nasód, Csik, Háromsék, Hunyad, Kolozs, Torda-Aranyos und Udvarhely; folgende 13 Komitate erwarten ein Erträgniß unter 6 Meterzentnern: Arva, Jóllyom, Csongrád, Bereg, Gömör und Kishont, Zemplén, Bekés, Hajdu, Szabolcs, Szatmár, Csanád, Kiskülföld und Szolnok-Dobola.

Der Schnitt des Roggens und der Halbf Frucht ist größtentheils beendet und das Erträgniß sowohl bezüglich des Strohs, als auch die Körner betreffend zumeist befriedigend. Man kann wohl auch Klagen über die Qualität des Roggens vernehmen, jedenfalls aber viel weniger als beim Weizen. Gegenüber der mangelhaften Körnerbildung einiger Gegenden ist der Roggen überwiegend sehr schön und sehr schwer, so daß der Produktionsdurchschnitt ein ziemlich günstiger ist.

Mit Roggen und Halbf Frucht war ein Areal von 1,979,351 Katastraljoch bebaut, auf dem ohne Kenntnis des Probedrusches am 15. Juli durchschnittlich 679 Meterzentner — gegenüber 7 Meterzentner im letzten Bericht — zu erwarten, so daß das Gesamterträgniß 1338 Millionen Meterzentner ausmacht. Nachdem im Vorjahre 1198 Millionen Meterzentner produziert wurden, wäre demnach die heurige Roggen- und Halbf Fruchtenernte um 140 Millionen Meterzentner günstiger.

Das beste Erträgniß, und zwar 679 Meterzentner per Katastraljoch und darüber, haben zu erwarten die folgenden 32 Komitate: Gyergom, Nyitra, Pozsony, Baranya, Fejér, Győr, Moson, Somogy, Sopron, Tolna, Bekpém, Vács-Bodrog, Csongrád, Jás-Nagylun-Szolnok, Pest, Sáros, Szepes, Maramaros, Szilág, Arad, Kraszószerény, Temes, Torontál, Alföld, Bektercze-Nasód, Brassó, Fogaras, Hunyad, Kolozs, Maros-Torda, Nagykülföld und Szeben; auf ein Erträgniß von 6 bis 678 Meterzentner haben Aussicht folgende 23 Komitate: Bars, Hont, Liptó, Nógrád, Trencsén, Turóc, Komárom, Vas, Jala, Heves, Abauj-Torna, Ung, Bihar, Hajdu, Szatmár, Ugocea, Csanád, Csik, Háromsék, Kiskülföld, Szolnok-Dobola, Torda-Aranyos und Udvarhely; ein Erträgniß unter 6 Meterzentner erwarten folgende acht Komitate: Arva, Jóllyom, Bereg, Veszprém, Gömör, Zemplén, Bekés und Szabolcs.

Die Herbstgerste wird in den Gebirgsgegenden noch geschnitten, im Alfeld aber wurde sogar schon der Probedrusch vorgenommen. Quantitativ ist das Erträgniß ein mittleres, qualitativ jedoch verschieden.

Die Frühjahrsernte hat durch die Hitze und durch den Plagregen viel gelitten. Die frühesten Gerste, welche durch die Plagregen nicht gelitten hat, war quantitativ und qualitativ ein gut mittel Erträgniß ab. Die gelagerte Gerste, welche nothreife wurde, brachte jedoch nur eine mittlere Fehlung. Im Allgemeinen aber ist das Erträgniß besser als im Vorjahre, obwohl heuer keine so schöne Qualitäten vorhanden sein werden.

Die mit Gerste bebaute Fläche kann auf 1,817,127 Katastraljoch geschätzt werden. Durchschnittlich sind 7 Mtr. — gleich wie im letzten Bericht —, demnach ein Gesamterträgniß von 1275 Millionen Mtr. zu erwarten. Da im Vorjahre nur 10,87 Millionen Mtr. produziert wurden, ist heuer auch quantitativ eine bessere Fehlung zu erwarten.

Das beste Erträgniß, d. i. 7 Mtr. und darüber, haben zu erwarten folgende 24 Komitate: Bars, Gyergom, Nyitra, Pozsony, Baranya, Fejér, Győr, Komárom, Moson, Sopron, Tolna, Bekpém, Jala, Vács-Bodrog, Jás-Nagylun-Szolnok, Pest, Abauj-Torna, Arad, Kraszószerény, Temes, Torontál, Bektercze-Nasód, Brassó und Szeben; auf ein Erträgniß von 6-7 Mtr. haben Aussicht folgende 26 Komitate: Hont, Nógrád, Trencsén, Somogy, Vas, Heves, Veszprém, Gömör, Sáros, Szepes, Bihar, Maramaros, Szabolcs, Szatmár, Ugocea, Csanád, Alföld, Fogaras, Háromsék, Hunyad, Kiskülföld, Kolozs, Maros-Torda, Nagykülföld und Torda-Aranyos; auf ein Erträgniß von unter 6 Mtr. haben Aussicht folgende 13 Komitate: Arva, Liptó, Turóc, Szilág, Szolnok-Dobola und Udvarhely.

Hafer. Die Dürre und Hitze haben die Ausfichten der Haferernte ebenfalls in kleinerem Maße beeinträchtigt und den Schnitt in Folge Zwangsreife beschleunigt, was die Qualität naturgemäß ungünstig beeinflusst hat. Nichtdestoweniger ist das Ergebnis weitest nicht schlechter als im Vorjahre, ja es ist sogar vielleicht besser. Die Schätzung kann selbstverständlich nur eine annähernde sein, da Probedrusche noch kaum vorgenommen worden sind, die letzten Körner aber den Durchschnitt bedeutend herabdrücken können. Im Hafer haben nämlich nicht nur die Hitze, sondern auch der Rost Schaden verursacht und hier und da beeinträchtigt auch das Unkraut das Ergebnis.

Das mit Hafer bebaute Areal kann auf 1,787,809 Katastraljoch geschätzt werden. Die Durchschnittsernte bezeichnen die Referenten am 15. d. mit 642 Mtr. gegenüber 652 Mtr. im letzten Berichte, und kann somit das zu erhoffende Gesamterträgniß auf etwa

11.5 Millionen Meterzentner geschätzt werden. Im Vorjahre betrug die Hafenernte 9.11 Mztr. und ist somit das Resultat — obwohl sich im Vergleich mit dem im Monate Juni und Juli erhofften Durchschnitt ein ziemlich großer Rückfall zu verzeichnen ist — noch immer ein befriedigendes, vorausgesetzt, daß keine weiteren Ueberraschungen und Enttäuschungen eintreten werden.

Den Landesdurchschnitt, nämlich 6.42 Mztr. und noch mehr pro Katastralkoch erwartet man in den Komitaten: Chtergom, Nitra, Baranya, Fejér, Győr, Moson, Somogy, Sopron, Tolna, Vas, Veszprém, Zala, Vács-Bodrog, Pest, Szilág, Arad, Temes, Torontál, Brassó, Joarás, Hármashegy és Ezen, also in 22 Komitaten: 6 bis 6.41 Meterzentner per Katastralkoch erwartet man in den Komitaten: Hont, Nógrád, Pozsony, Komárom, Záh-Magyalom-Szolnok, Abauj-Torna, Szabolcs, Bihar, Szatmár, Krassó-Szolnok, Maros-Torda und Nagyküüllö, insgesamt in 12 Komitaten; unter 6 Mztr. dürfte das Ergebnis in den Komitaten: Arva, Bars, Csikó, Trenčén, Turóc, Békés, Szeged, Bereg, Borsod, Gömör, Szepes, Ung, Kempen, Békés, Hajdu, Máramaros, Szabolcs, Nagcsa, Eszék, Moson, Veszprém, Szabolcs, Eszék, Hunyad, Kisküüllö, Kolozs, Szolnok-Doboka, Torda-Aranyos und Udvarhely, zusammen also in 29 Komitaten, bleiben.

Das Ergebnis der Reysaaten war, wie dies der bereits vorgenommene Versuch zeigt, an wenigen Orten zufriedenstellend. Der Durchschnittsertrag war sowohl qualitativ wie auch quantitativ schwachmittel.

Die günstige Entwicklung des Mais wurde durch den Mangel an Regen hintertrieben. Das Laub der Pflanzen beginnt insbesondere im Sandboden zu welken und wird, falls bald kein Regen kommt, auch die Körnerbildung beeinträchtigt werden. Im Uebrigen entwickeln sich die Maisaaten fast im ganzen Lande kräftig, stehen bereits in Blüthe und versprechen, falls es binnen kurzem Niederschläge geben wird, einen reichen Ertrag.

Auch die Kartoffel hat unter der Dürre zu leiden, indem die Entwicklung der Knollen nur langsam vorwärts schiebt. In Oberungarn stehen die Spätorten in Blüthe. In den übrigen Gegenden beginnen die Stengel und das Laub der Frühorten auszutrocknen.

Gartengewächse und Krautarten gedeihen gut, und versprechen die Frühorten eine gute Ernte. Die Dürre, sowie Raupen und Insekten haben jedoch hier und da die Entwicklung gehemmt.

Bohnen und Hülsenfrüchte lassen eine ähnliche Ernte erhoffen, würden aber ebenfalls Regen benötigen.

Gerste und Buchweizen entwickeln sich günstig und versprechen eine gute Ernte.

Hanf und Flachs weiten in ihrer Entwicklung große Unterschiede auf. In Südbanien ist das Resultat zufriedenstellend, während im Norden die späteren Saaten niedrig blieben.

Hopfen wächst kräftig, erheischt jedoch zumeist Regen. Der Frühhopfen steht in Blüthe.

Die Tabakspflanze braucht ebenfalls Regen. Die frühen Sorten blühen schon, während die Spätorten wegen der Dürre zum Theil noch unentwickelt sind. Hier und da wurden die Blätter vom Hagel durchlöchert.

Die Zucker- und Futterrübe haben sich auch im weiteren Verlaufe zumeist günstig entwickelt, doch wäre in vielen Theilen des Landes Regen notwendig. Insekten und Blätterläuse haben hier und da die Pflanzen beschädigt.

Klee und Luzerne haben in der zweiten Mahd ein besseres Ergebnis geliefert, doch ist die Qualität in Folge des Regens an manchen Stellen schlechter geworden. Der dritte Wuchs ist in Folge der Dürre in Stodung gerathen.

Maisstroh und Mohar werden voraussichtlich unter den bisherigen Erwartungen bleiben.

Wiesen und Weiden liefern nur mehr wenig Futter und brauchen Regen.

Der Weinstock leidet stark unter der trockenen Hitze, nachdem die Entwicklung der Frucht gehemmt ist. In vielen Stellen — insbesondere zwischen der Donau und Theiß — ist Peronospora aufgetreten und verursacht bedeutende Schäden.

Die Obsternnte ist verschieden, Aprikosen sind zumeist schwach, Pflaumen im Durchschnitt zufriedenstellend. Auch Äpfel versprechen eine gute Naccolta.

* (Festheit an der Börse.) Die Koalition hat den Effektenmärkten eine arge Enttäuschung gebracht, die in ihrem unverbesserlichen Optimismus sich noch immer der Hoffnung hingab, daß denn doch im allerletzten Moment die gemäßigtere Richtung Oberhand gewinnen werde. Die Annahme des Ministeriums hat denn auch starken Mißmuth hervorgerufen, der sich nicht nur in einem äußerst geringen Geschäftsumfang manifestirte, sondern auch in der erheblichen Preisdevaluation zum Ausdruck gelangte, die insbesondere bei der ungarischen Kreditaktie und der ungarischen Kronenrente zu verzeichnen war. Ungarische Kredit hatten gestern zum Kurse von 776.75, also beträchtlich niedriger als am vorhergegangenen Tage geschlossen, und retardirten heute neuerdings um 4 R. bis 772.75. Auch die ungarischen Renten wurden in Mitleidenschaft gezogen, und ungarische Kronenrente, die gestern zum Kurse von 96.60 schloß, wich um ein Zehntel Prozent auf 96.50. Die anderen leitenden Werthe hatten auch Verluste aufzuweisen, doch in geringerem Maße. So hatten österreichische Kredit eine Einbuße von 2 Kronen, d. i. von 659 auf 657 aufzuweisen. Staatsbahn ging von 671.75 auf 669 zurück, Lima von 547 auf 544.50. Insbesondere in Berlin etablirte sich eine Contremine, die forcierte Abgaben in österreichischen und ungarischen Werthen vornahm. Auf

dem hiesigen Lokalmarkt ruhte das Geschäft völlig und nur Salzsäure und Asphalt waren bei steigendem Preise gesucht. Der Kursstand der übrigen heimischen Werthe erlitt heute keine Veränderung, da — wie erwähnt — nur sehr wenige Papiere in Verkehr kamen. Die Nachbörse brachte eine Besserung um eine Nuance, das Geschäft blieb aber weiter eng begrenzt.

* (Verhandlungen Witte's über eine russische Anleihe für die Kriegsschädigung.) In den nächsten Wochen begibt sich der russische Ministerpräsident Witte zu den Friedenskonferenzen nach Washington. Er reist von Petersburg zunächst nach Paris und wird daselbst, wie die „N. Fr. Pr.“ meldet, Fühlung mit den maßgebenden Finanzkreisen wegen einer eventuellen russischen Anleihe für die Zwecke der Kriegsschädigung nehmen. Als im Monate März der russische Finanzminister Sokolowicz mit den französischen Bankiers wegen einer Anleihe konferirte, schlug dieser Versuch vollständig fehl. Es wurde damals dem Finanzminister versichert, daß Frankreich nur für eine russische Anleihe zu haben sei, wenn gleichzeitig die Bürgschaft für den Friedensschluß geschaffen werde. Die Anleihe ist damals gescheitert, und der russische Finanzminister hat sich mit schwebenden Finanzoperationen in Deutschland geholfen. Jetzt soll der Friede geschlossen werden, und damit scheint der Augenblick gekommen, neuerlich an das französische Kapital heranzutreten. Die Ziffer, um die es sich handelt, erreicht eine enorme Höhe. In Petersburg macht man sich auf eine Kriegsschädigung von fünf Milliarden Francs gefaßt. Jedenfalls wird Rußland ganz enormer Mittel bedürftig, da auch die Zerstörungen, welche durch den Krieg hervorgerufen wurden, gutgemacht und insbesondere die Ausrüstung der Armee und Flotte ergänzt werden muß.

* (Konkurs.) Die Fouragehandlungsfirma C. Friedmann in Wien, Franz Josephsplatz Nr. 19, ist in Konkurs gerathen. Die Ursache desselben sind bedeutende Verluste im Eskomptegegeschäfte. Betheiligt sind zumeist Verwandte und Reeskompteure. Die Passiven betragen 250,000 Kronen, die realisirbaren Aktiven 50,000 Kronen.

* (Die Baumwoollerente.) Aus New York wird vom 18. d. telegraphirt: Laut dem Wochenbericht des United States Crop and Weather-Bureaus zeigen die aus den Baumwooll-districten eingelaufenen Berichte eine Besserung des Durchschnittsstandes an. Von vielen Seiten wird darüber Klage geführt, daß die Pflanzen durch die Ueberkrautung gelitten haben. Auch Beschädigungen durch den Kapselkäfer kamen vor.

* (Der Status der Tuchfabrikfirma Adolf Lederer in Franzendorf bei Reichenberg.) Die Passiven der in Konkurs gerathenen Tuchfabrikfirma Adolf Lederer in Franzendorf bei Reichenberg, deren Inhaber Adolf Lederer vor Kurzem in Haft genommen wurde, setzen sich zusammen aus offenen Buchschulden im Betrage von 39,847 R., aus Acceptschulden im Betrage von 197,918 R., aus laufenden Checks im Betrage von 859 R., aus Privatverbindungen im Betrage von 95,547 R., und aus Giroverbindlichkeiten im Betrage von 109,120 R., daher Summe der Passiven 542,291 R. Die Aktiven setzen sich zusammen aus offenen Buchforderungen im Betrage von 111,740 R., aus Rimeissen im Betrage von 16,755 R., aus dem Waarenlager sammt Maschinen und Einrichtung im beiläufigen Betrage von 178,000 R., daher Summe der Aktiven 306,495 R. Die Höhe der Passiven wird sich in dem Maße verringern, als die begehenden Rimeissen ablaufen. Die Höhe der Aktiven wird sich noch um einen größeren Betrag erhöhen, weil noch nicht das gesammte Vermögen inventarirt ist.

* (Abschwächung auf den Zuckermärkten.) Aus Prag, 18. d., wird telegraphirt: Die starke Preis-erhöhung der letzten Woche veranlaßte in Paris und Hamburg ausgedehnte Realisirungen, welche die feste Stimmung erschütterten und einen scharfen Rückgang herbeiführten. Auch hier verlor sich der Markt. Prompte Waare schließt beruhigt 22.80, Herbstzucker 21.60. — Aus Hamburg wird vom 18. d. telegraphirt: Der Zuckerpreis ließ auf Beendigung der Deckungsläufe um 130 Pfennig nach.

* (Gefährdung der Weinlese.) An das Ackerministerium gelangen fortwährend Klagen über das starke Auftreten der Peronospora, die heuer nicht auf den Mältern, sondern in den Trauben sich aufhält und dieselbe angreift. Die oenologische Fachsektion des Ministeriums hat Sorge dafür getragen, um die Produzenten zu unterweisen, wie sie sich zu schützen haben. — Gestern wurden die Weingärten am Balaton von Rev-Jüly bis Csopak von einem Hagelwetter heimgesucht, das die heurige Fehlung fast ganz vernichtete.

* (Ueber die Kartelle.) Aus der Feder des Advokaten Dr. Simon Messinger ist unter dem Titel „A kartellek és a magyar törvénytervezet“ (Die Kartelle und der ungarische Entwurf) eine interessante Studie erschienen. In derselben vertritt der Verfasser den Standpunkt, daß die Organisationen der Produzenten und Kaufleute auf Rechtsschutz Anspruch haben, insofern sie sich innerhalb ihres eigentlichen Berufes bewegen, welcher in der Vertheidigung der gefunden Verhältnisse besteht. Dr. Messinger widerlegt mit großem Scharfsinn zahlreiche gegen die Kartelle grundlos erhobene Klagen, um sodann den im Vorjahre publicirten ungarischen Entwurf eines Kartellgesetzes einer eingehenden Kritik zu unterziehen

Die von gründlicher Fachkenntnis und eifrigem Studium der einschlägigen Materie zeugenden Ausführungen Dr. Messinger's bilden eine werthvolle Bereicherung der großen Kartell-Literatur. Die Studie ist im Verlag der Zeitschrift „Kereskedelmi Jog“ erschienen und kostet 1 Krone.

* (Bosnisch-herzegowinische Eisenbahnen.) Der Betriebsausweis für den Monat Juni weist auf der 770 Kilometer betragenden bosnisch-herzegowinischen Staatsbahn folgende Zahlen aus: Es wurden vom 1. bis 30. Juni 212,431 Personen und 99,033 Frachten-tonnen befördert, wofür 881,011 Kronen vereinnahmt wurden, mit 15,222 Kronen mehr als in der gleichen Periode des Vorjahres. Vom 1. Januar bis 31. Mai 1905 betrug die Einnahmen 3,732,334 Kronen, wofür 556,734 Personen und 441,588 Tonnen Frachten befördert wurden. Die gleiche Periode des Vorjahres weist eine Einnahme von 3,834,906 Kronen auf, somit verringerten sich die Einnahmen um 102,572 Kronen. Im Gesamtbetriebe ist somit die Mindereinnahme vom 1. Januar bis 30. Juni 86,650 Kronen.

* (Schiffverkehr am Eisernen Thor.) Wie aus Orsova gemeldet wird, passirte je ein Schlepper aus Widbin mit 3000 Mztr., aus Rahova mit 3085 Mztr. Mais, aus T. Magurello mit 3055 Mztr., 3000 Mztr., 3100 Mztr., aus Gurguevo mit 3102 Mztr., aus Corabia mit 4080 Mztr., 3035 Mztr. und aus Sifowo mit 4040 Mztr. Reys für Budapest.

* (Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Karl Lustig, Fleischhauer in Wien, II., Cirkus-gasse 20; Wenzel Grus, nichtprot. Schneider in Parubitz; Anton Godnig, Kolonialwaarenhandlung in Trieste; Anna Dworsky, Handelsfrau in Kumburg; Arnold König, Kurz- und Modewaarenhändler in Mistolca; Lakatos József, Handelsfirma in Kolozsvár.

Berlin, 19. Juli. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Juli —, per September 170.75, Roggen per Juli —, per September 144.50, Hafer per Juli 138.—, per September 136.12, Mais per Juli 135.50, per September 125.50, Rüböl per Oktober 48.10, per Dezember 48.60, Spiritus 70 Rm. toto Konsumsteuer —. — Weizen ruhig, Roggen fest, Hafer Mais und Rüböl stetig. — Wetter: kühl.

Köln, 19. Juli. (Produktenmarkt.) Rüböl loco 50.50.

Wien, 19. Juli. (Spiritus.) Die Preise haben sich heute entschieden gedrückt. Prompter Kontingentspirituss notirte 41 R. 40 S. Geld, 41 R. Brief.

* (Wiener Fruchtbörsen vom 19. Juli.) Privat-Telegramm.) Die Stimmung für Probgetreide ist heute ziemlich behauptet, namentlich für Weizen, weil bei diesem Artikel die Offerte neuer Waare noch immer schwach ist. Roggen ist eher etwas schwächer. Mais auf regnerisches Wetter matt, auch Hafer ruhiger.

Prag, 19. Juli. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehaltes von 88 Prozent franko Auffig zur sofortigen Lieferung 22 R. 40 S., per Oktober-Dezember 21 R. 40 S. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 19. Juli. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 22 M. — Pf., per August 22 M. — Pf., per Oktober-Dezember 19 M. — Pf. — Tendenz: Ruhig.

Südbahn.

Verkehr der Schlaf- und direkten Wagen von Budapest Südbahnen der Sommerfahrordnung 1905: Schlafwagen I.—II. Klasse zwischen Budapest S. B.—Benedig via Pragerhof—Nabresina—Cormons: Budapest-S. B. ab 8 Uhr Abends, Benedig an 2 Uhr 15 Min. Nachm., Fahrtdauer 18 1/2 Stunden; Benedig ab 2 Uhr 10 Min. Nachm., Budapest-S. B. an 9 Uhr 55 Min. Vorm., Fahrtdauer 19 1/2 Stunden. Direkte Wagen I.—II. Klasse zwischen Budapest S. B.—Franzensfeste mit vier Schlafstellen I. Klasse via Pragerhof—Marburg: Budapest-S. B. ab 8 Uhr Abends, Franzensfeste an 12 Uhr 17 Min. Nachm., Fahrtdauer 16 1/2 Stunden; Franzensfeste ab 5 Uhr 58 Minuten Nachmittags, Budapest-S. B. an 9 Uhr 55 Minuten Vormittags, Fahrtdauer 16 Stunden. Direkte Wagen I.—II. Klasse zwischen Budapest S. B.—Benedig via Pragerhof—Nabresina—Cormons: Budapest-S. B. ab 8 Uhr Abends, Benedig an 2 Uhr 15 Min. Nachm., Fahrtdauer 18 1/2 Stunden; Benedig ab 2 Uhr 10 Min. Nachm., Budapest-S. B. an 9 Uhr 55 Min. Vorm., Fahrtdauer 19 1/2 Stunden. Budapest-S. B.—Abbazia—Fiume via Pragerhof—St. Peter: Budapest-S. B. ab 8 Uhr Abends, Fiume an 9 Uhr 39 Min. Vorm., Fahrtdauer 13 1/2 Stunden; Fiume ab 8 Uhr 1 Min. Abends, Budapest-S. B. an 9 Uhr 55 Minuten Vormittags, Fahrtdauer 14 Stunden. Budapest-S. B.—Triest via Pragerhof: Budapest-S. B. ab 8 Uhr Früh, Triest an 9 Uhr 10 Min. Abends, Fahrtdauer 13 Stunden; Triest ab 7 Uhr 55 Min. Früh, Budapest-S. B. an 9 Uhr 20 Min. Abends, Fahrtdauer 13 1/2 Stunden. Budapest-S. B.—Petrice via Nagytisza—Bács: Budapest-S. B. ab 10 Abends, Petrice an 1 Uhr 20 Min. Nachmittags, Fahrtdauer 15 1/2 Stunden; Petrice ab 2 Uhr 50 Min. Nachts, Budapest-S. B. an 6 Uhr 30 Min. Früh, Fahrtdauer 15 1/2 Stunden. Budapest-S. B.—Lienz via Pragerhof—Marburg: Budapest-S. B. ab 8 Uhr Früh, Lienz an 11 Uhr 23 Min. Nachts, Fahrtdauer 15 1/2 Stunden; Lienz ab 5 Uhr 30 Min. Früh, Budapest-S. B. an 9 Uhr 20 Min. Abends, Fahrtdauer 15 1/2 Stunden.

Das Fest der Laternen.

— Die Freudenzeit der Japaner. —

Japan kennt zwar nicht die Einrichtung des europäischen Sonntags, aber trotzdem weiß das lustige Volk von Nippon seine Feste zu feiern, wie sie fallen, und sich an zahlreichen Feiertagen schadlos zu halten. Doch unter all diesen vielen fröhlichen Unterbrechungen der Arbeit und des Alltags bildet das große Sommerfest den Glanzpunkt, das jedes Jahr in der Mitte des Juli gefeiert wird und vier Tage lang dauert. Diese Freudenzeit hat manche Namen, mit denen sie verschiedenlicher Dichtermund belegt hat. Früher nannte man es zumeist Urabon; heute heißt es allgemein das Fest von Bomatsuri. Es ist ein Fest, bei dem man der Geister der Abgeschiedenen gedenkt, so daß man es wohl mit unserem Allerheiligentage vergleichen kann. Die Europäer nennen es gewöhnlich wegen der vielen Lampen, die dabei zur Anwendung kommen, das „Fest der Laternen“. Die Religion des Japaners ist ja eine fröhliche und heitere. Mit Lachen und Jubeln glaubt er dem großen Geist am besten zu dienen, und freudig begrüßt er die Toten als langentbehrte Gäste, die wie von gefährlicher Reise am Bonmatsuri-Fest auf kurze Zeit wieder bei ihren irdischen Lieben einkehren. Es herrscht nämlich der Glaube, daß während dieser vier Tage im Jahre die Geister der Ahnen, von den dunklen Banden des Todes gelöst, sich dem ewigen Schimmer entziehen dürfen und dann die Stätten ihres einstigen Lebens besuchen, die Hütten, in denen sie gewohnt, die Tempel und Heiligtümer, in denen sie gebetet. Und diese schattenhaften Besucher, sie wollen mit Lust und Schaden empfangen werden, wenn sie dem trauernden öden Grabe entronnen sind.

Ganz Tokio hat, so schildert ein englischer Beobachter dieses Fest, ein heiteres, farbenfrohes Aussehen am Morgen des 13. Juli, wenn die Feierlichkeiten beginnen. Die erste Feierlichkeit ist die „Kawa Firuki“, die Einweihung des Stromes. Tausende von Freudenbooten gleiten den Fluß Sumida herab. Die Schiffe sind alle mit Fahnen, Bändern, Blumen und buntem Papier in entzückend geschmackvoller Weise reich geschmückt. Vor Allem werden viele Lilien, das Symbol des reinen lautereren Lebenswandels, hier verwendet, denn der Japaner möchte seine unsichtbaren Gäste möglichst von der Einsamkeit und Reinheit seines ganzen Lebens überzeugen und wird sich daher in diesen Tagen von der besten Seite zeigen, wenn er auch sonst einer kleinen Sünde nicht abgeneigt ist. Des Abends zieht dann dieselbe Prozession den Fluß wieder hinauf und dann steigt die Luft des Festes zur höchsten Höhe. Den ganzen Tag über nimmt man eifrig an den religiösen Bräuchen und Ceremonien teil. Lange Zeit hindurch haben zahllose fleißige Hände daran geknüpft und geflochten, neue Matten aus dem feinsten Reisstroh herzustellen. Diese werden dann vor den Altären der Tempel, in den Hallen der Heiligtümer ausgebreitet, und auch im eigenen Hause muß jeder fromme Mann vor der Gebetsnische am heiligen Tage einen neuen flecklosen Strohmattchen niederlegen, um die herniedersteigenden Götter würdig aufzunehmen. Der wichtigste Teil des Programms ist aber der, für das Essen und Trinken der Geister zu sorgen. Augencheinlich kennt man den Geschmack der Leute im Totenreich ganz genau, denn es gibt sehr bestimmte und eingehende Vorschriften für ihre Beköstigung. Doch werden ihnen, wohl ihres unterirdischen Wesens wegen, alle Speisen nur in

sehr winzigen Portionen gereicht; auf frischen Lotoblättern wird ihnen die Speise, mit dem künstlichen Feinsinn der Japaner schön garniert, dargebracht. Besonders sollen die Geister Pflaumen und Pfirsiche lieben, die hingestellt werden; auch Melonen gehören dazu. „Gozen“, der leder geflochte Reis, „Somen“, eine Art von Macaroni, und „Dango“, ein kleiner Mehlspudding, vervollständigen zusammen mit Konfekt und Süßigkeiten das Menü. Doch wird keine Art irgend welcher Thierkost geopfert. Auch Wein wird ihnen nicht hingestellt, wohl aber werden die Statuen der Götter und die Altäre fortwährend mit klarem Wasser besprengt, wozu man sich eines Zweiges von dem heiligen Nishohagi-Strauche bedient; alle Stunden wird für die Geister auch frischer Thee bereitgestellt, Götter werden hingeleget und so den unterirdischen Gästen die Mahlzeit auf das zierlichste bereitet. Die Ceremonien innerhalb der Häuser nehmen viel Aufmerksamkeit und Zeit in Anspruch und einige Mitglieder der Familie müssen beständig zugehört bleiben. Aber unterdessen entfaltet sich aller Glanz und Reiz dieses Freudenfestes auf der Straße und im Freien.

In ganz Japan wird in diesen Tagen der beliebte „Bon Odori“ oder „Seelentanz“ aufgeführt. Auf dem Lande stellen sich die Bauern in einem großen Kreise auf, in dem die Tänzer in stets wechselnden Stellungen und graziosen Wendungen sich bewegen, während in der Mitte die Musikanten postiert sind. In den Städten wird der „Seelentanz“ von berufsmäßigen Tänzerinnen, die häufig Geishas sind, ausgeführt und eine entzückende Grazie und höchste Beweglichkeit kommt dabei zum Ausdruck. Durch die Tänze erzählen die Tänzer mythische Sagen und Geschichten und begleiten ihre Bewegungen mit rhythmischen Pantomimen. Wundervoll ist überall im Lande das Schauspiel, das sich beim Einbruch der Nacht darbietet. Die „Matsuri“ oder Begrüßungsfeier werden am ersten Abend des Festes an den Ufern der Flüsse und den Küsten überall angezündet, wo eine Stadt oder ein Dorf steht. Die Japaner, die für Alles bestimmte Gesetze haben, zünden an jedem Ort genau 108 Feuer an. Diese Flammenzeichen sollen die Geister leiten, damit sie den Weg zu den Häusern und Tempeln finden, die sie suchen. Aus dem gleichen Grunde stellt auch jeder Hausvater bei Sonnenuntergang ein Paar Fackeln vor seine Thür. Zwischen diesen flimmernden und aufleuchtenden Lichtern hängen bunte Lampen an den Straßen und den Häusern. Für die armen Geister, die zum Bonmatsuri-Fest zur Erde niedersteigen, aber keine Freude finden, so daß sie hungrig und trostlos umherirren, wird in der dritten Nacht eine besondere Feierlichkeit in den Tempeln abgehalten, damit sie hier ihre Ruhestätte finden.

Das Fest endet mit dem Saponara, dem Abschiedsceremonie. Am Abend des 16. Juli kehren die Geister wieder in ihr Schattenreich zurück und ihre Abfahrt wird mit Sorgfalt und Liebe vorbereitet. Reizende poetische Abschiedsgrüße, die künstlich geschrieben und ausgefärbt sind, werden in kleine, aus Stroh verfertigte Boote gelegt, in denen auch noch besondere Lederbissen für die weite Reise zur Unterwelt liegen. Die Boote sind mit winzigen Laternen ausgemückt und so ziehen sie, unzählige flimmernde Punkte über das Wasser verstreut, durch die dunkle Nacht. Immer wieder blitzen in dem lautlos gleitenden Fluße die fernern Flämmchen auf und bezeichnen den „Weg der gesegneten Geister“.

Zur Psychologie der „Stars“.

Die „Stars“, die an dem bunten Himmel des Theaters aufgehen und erglänzen, haben nicht eine allzu große Ähnlichkeit mit den Sternen am nächtlichen Firmament. Zum Mindesten ist es sehr zweifelhaft, ob ein Jeder sich an ihrer Pracht erfreut, während man andererseits zugestehen muß, daß sie desto eifriger begehrt werden. Firsterne sind nur selten, denn meist leuchten sie mit verborgtem und künstlichem Licht, und oft kann man sie sogar als Kometen ansehen, die mannigfachen Unheil und vielen Schaden um sich her verbreiten. Aber Gines haben sie mit den richtigen Sternen gemein: es muß Nacht sein, wenn sie leuchten. Sie dulden nur schlechte Schauspieler neben sich, um in ihrem ohnehin schon abgeschwächten und zitterigen Licht nicht noch mehr verdunkelt zu werden. Mit derartigen skeptischen Bemerkungen leitet Guy Saunay eine geistreiche Plauderei über Nutzen und Wesensart der Bühnensterne ein, die er im „Matin“ veröffentlicht. „Fragen Sie“, so meint er, „einen Theaterdirektor, was er von den „Stars“ hält, und er wird antworten: „Der „Star“ ist der Fluch unseres Berufs. Wir müssen ihm jeden Abend Tausende bezahlen und ihm mindestens fünfzig Vorstellungen zusichern. Wir dürfen neben ihm nur schlechte Schauspieler beschäftigen, wenn wir auf unsere Kosten kommen und uns nicht mit ihm verfeinden wollen.“ Die Autoren seufzen: Der „Star“ ist der Tod unserer Kunst. Wir müssen ihn anbeten und ihm wie dem Moloch unsere Manuskripte als Opfer darbringen. Er verfügt über Aenderungen, er stößt die Hauptrollen um. Er verlangt immer, daß seine Rolle nicht zu lang ist, denn Prosa merkt sich schlecht, und er bringt immer seine eigenen Witz und tragischen Effekte an, über die sich dann der arme Dichter vor Lachen ausschütten oder über die er in einem Thränenerguß zerfließen muß. Stets will der „Star“ Rollen haben, die alle Szenen und Eigenschaften wiederholen, in denen er einmal brilliert hat. Er hat sein Genre, seine bestimmte Nuance, in der man ihn zu sehen gewohnt ist und die immer wieder in seinen Stücken vorkommen muß.“ Das Publikum murmelt: „Der „Star“ langweilt uns entsetzlich. Wir können es nicht ertragen, fortwährend dieselben Mäxchen zu sehen, in allen Stücken stets nur die längst bekannte Note des Sterns wiederzufinden. Zu oft haben wir schon die abgerissenen Sätze des Herrn Quinzy vernommen, seine ruckartigen Gesten gesehen; zu oft haben wir schon das Geflüster der Mme. Sarah Bernhardt gehört; wir sind nun des ewigen Schimpfens müde, der dem Lachen der Njane etwas Weinertliches beimißt. Wir sehnen uns nach neuen Persönlichkeiten und sind dieser ewigen Dreierlei überdrüssig.“ Doch wenn am Ende der Saison die Engländer und Amerikaner von der Riviera kommen und einige Tage in Paris bleiben, dann kann sie doch nur der Name eines Sterns ins Theater locken, den sie ebenso gut gesehen haben müssen, wie den Louvre und den Invalidendom.

Ein Stern ist ein Ausfuhrartikel, dessen einzigartige Güte garantiert ist und dessen Erscheinen unendlichen Beifall und Jubel erregen muß. Sein Auftreten geht mit einer feierlichen, sonst nur bei Fürsten gewohnten Bedenklichkeit vor sich. Jeder seiner kleinsten Schritte ist der Beachtung werth und entwickelt sich zu einem Geschehnis von Wichtigkeit. Wenn die Bernhardt auf den Perron des Bahnhofes tritt, dann ist sie stets von ihren zwei Malern Clairin und Mlle. Louise Abbema begleitet. Sie hat es in der schweren Kunst, große Bündel von Rosen in den Armen zu halten, zur höchsten

29.]

Fürstin Saliakoff.

— Roman von Champol. —

Von der Académie Française preisgekrönt.
Deutsch von Ludwig Wechsler.

— Mir wäre auf ein Haar übel geworden, fügte seine Gattin hinzu, die ein ebenso gutes Herz als gesegneten Appetit hatte und das Bedürfnis empfand, sich zu stärken, ohne aber der Tragödie aus dem Spielfaal Abbruch zu thun.

— Man sieht, daß sie die in Monaco gebräuchlichen Kunstgriffe nicht kennen, bemerkte der schöne Fernand, der zu geistreich war, als daß er nicht ein wenig skeptisch gewesen wäre. Es gibt Leute, die nur zu dem Zwecke hieher kommen, um sich eine Korkkugel gegen den Kopf abzuseuern. Für einen vollkommenen und aller Hilfsmittel baren Menschen gibt es nichts Besseres, um die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Ehe vierundzwanzig Stunden ins Land gehen, hat sich eine tüchtige Dame gefunden, die ihm Herz und Hand reicht. Bei den Ausländerinnen verfangt das immer. Man nennt das den „englischen Trick“.

— Und bei den Französinen würde er nicht verfangen? fragte Livia halblaut, während sie Charlotte schamlos anstarrte, die thatsächlich viel ergreifender zu sein schien als alle Anderen, als es die Umstände begreiflich erscheinen ließen, und es wollte ihr durchaus nicht gelingen, sich zu beruhigen oder zu beherrschen. Sie aß nichts und konnte kaum antworten, wann man sie etwas fragte. Man hätte meinen sollen, sie erwarte und besürchte etwas. So oft die Thür geöffnet wurde oder sich eine Bewe-

gung im Hause bemerkbar machte, wechselte sie die Farbe. In einem gegebenen Moment wurde sie so bleich, daß Fernand von Balbonnet glaubte, sie wolle ohnmächtig werden, und ein Fenster aufriß.

— Das ist denn doch zuviel Mitgefühl für einen Herrn, den man nie im Leben gesehen hat, murmelte Livia.

Es wäre thatsächlich zuviel des Mitgefühls gewesen und auch Hubert erblickte so wenig wie Livia die wahre Veranlassung der maßlosen Aufregung seiner Schwägerin in dem Zwischenfall des Speisesaales. Seiner Ansicht nach war der Grund ein ganz anderer, noch nicht genügend geklärt, aber jedenfalls stand er im Zusammenhang mit der Zusammenkunft in der Rue des Palmes und der Begegnung mit Spanden.

— S... , damit war jedenfalls Spanden gemeint... Spanden, dieser Hochstapler, dieser Abenteuerer von Beruf! Welche Schmach! Und welche Gefahr zugleich!

Hubert's Stimmung wurde immer düsterer, während die der Uebrigen immer heiterer wurde. Und nun ertönte auch schon das erste Lachen. Es rührte von Frau von Roquesseize her, an die Donelli nach reichlichem Ueberlegen die Frage gestellt hatte:

— Ich begreife nur nicht, wie man Jemandem erlauben kann, in einem geschlossenen Raume Raketen abzubrennen!

Nun war es endgiltig um die dramatische Stimmung geschehen; die gallische Heiterkeit machte ihre unverwundbare Rechte geltend. Immer fröhlicher wurde die Stimmung der Tischgesellschaft, man amüsierte sich köstlich, so köstlich sogar, daß Roquesseize immer häufiger auf seine Uhr zu blicken begann, da er den Zug zu verpassen fürchtete, und Frau

von Balbonnet nicht länger Charlotte beobachtete, da Livia ihr hinreichenden Grund zur Eiferjucht bot. Das arme Ding verlor endgiltig den Kopf. Man hörte nur mehr ihre rauhe spanische Stimme, die bald Fernand, bald dem Fürsten, bald dem harmlosen Donelli galt und stets von lautem Lachen, von mitunter ganz unpassenden Scherzen begleitet. Die Fürstin vermochte ihr nicht Einhalt zu gebieten, Gräfin von Wartembrode runzelte wiederholt vergebens die majestätischen Brauen und die wohlwollenderen Tischgäste meinten, der Champagner trage die Schuld an dieser geräuschvollen Heiterkeit. Hubert meinte etwas ganz Verschiedenes. Wiederholt hatte sie sich im Laufe des Abends als die anonyme Briefschreiberin verrathen, denn wenn ihre Fähigkeit, sich zu verstellen und zu heucheln, auch sehr beachtenswerth war, so vermochte sie ihr südländisches Blut, die Zügellosigkeit ihrer Nerven und den Ingrimm des den untersten Schichten entstammenden Geschöpfes nicht zu verleugnen. Doch weshalb hatte sie diesen Brief geschrieben? Weshalb näherte sie einen solchen Haß gegen Charlotte? Dieser konnte nur der Eiferjucht entspringen. Doch in welcher Weise konnte Charlotte zur Eiferjucht Anlaß gegeben haben? Welchen Plänen trat sie hinderlich in den Weg? Plänen, die der Tiefe entspringen? Gerade diese pflegen die höchsten Spitzen sich zum Ziel zu setzen... Ja, so mußte es wohl sein; diese Mulattin mochte sich mit dem Gedanken tragen, Fürstin zu werden... In diesem Falle wäre aber unter S... Fürst Saliakoff, Valerian, zu verstehen...

Es fällt zuweilen schwer, logisch zu denken; Hubert's Gedanken wirbelten toll durcheinander, er war unermüdet, weiter zu überlegen. Er hatte einen zu schweren, einen zu aufregungsreichen Tag hinter sich und empfand eine unsägliche Erleichterung.

Virtuosität gebracht. Sie preßt sie gegen ihr Herz, und sie wiegt sie; bald ist sie Liebhaberin, bald mütterlich. Jetzt ist sie wie im ersten Akt von „Tosca“, nur nicht so leidenschaftlich, von Zurückhaltung umhüllt; dann wieder hat sie die Liebeshörigkeit der Cyprienne. Sie lächelt fortwährend und ihre Blicke gleiten mit einer bezaubernden weichen Anmuth über alle die ehrerbietig aufgestellten Leute. Sie scheint Alle genau zu kennen; wenn es notwendig wäre, so würde sie den Namen jedes Wagenpuffers nennen können. Die Journalisten umringen sie und empfangen ihre Mittheilungen wie höchste Offenbarung: „Ich bete England und America an, aber vor Allem liebe ich Frankreich. Ich werde bald wiederkommen und dann wieder weggehen. Ich werde die „Kameliendame“ spielen. Während meiner Abwesenheit wird meine Truppe auch die „Kameliendame“ spielen.“ — „Ich nehme meine Tochter mit. Liebe wohl, mein Junge!“ So fährt die Néjane ab. Sie ist ganz Hausfrau und kümmert sich nicht um die eifrigen Autoren, die ihr die Titel der neuesten Stücke unterbreiten. Höchstens sagt sie höflich: „Ich glaube, der beste Titel für Ihr Stück ist der Name der Heldin.“ Wenn die Schriftsteller dann von ihren weiteren Plänen sprechen, meint sie: „Vielleicht werde ich auf Ihre Vorschläge durch eine Depesche antworten, die die Presse veröffentlicht wird. Sie machen dann Alles fertig und in zwei Monaten, den 27., um halb eins fangen die Proben an. Also, auf baldiges Wiedersehen mein Freund.“

Allerlei.

(Die Reisekosten einer Königin.) Man schreibt aus Mailand: Unsere Stadt war früher durch ihren großartigen Karneval in ganz Italien berühmt, genoss sie doch seit den Zeiten des heiligen Ambrosius das in der ganzen katholischen Welt einzig dastehende Vorrecht, die Fasten erst mit dem letzten Werktag der Fastenwoche beginnen zu dürfen. Im Laufe der Zeit aber erblich der Glanz des frohen ambrosianischen Carnevals, wohl weil sich die Mailänder um etwas Vernünftigeres als um die oft zu rohen Ausschreitungen führenden Faschingsvergnügungen zu kümmern hatten. Aber es gibt überall Männer, welche der Gegenwart die guten alten Zeiten zurückbringen wollen. So bildete sich auch in Mailand ein großes Komité für den „Carnevale Ambrosiano“ und stolze Aristokraten und ehrbare Bürger strengten ihren Geist an, um eine besondere Anziehungskraft für die lustigste Zeit des Jahres auszuüben. Da man hier gerne französische Sitten nachahmt, fand die Idee, auch in Mailand eine Faschingskönigin wählen zu lassen, riesigen Beifall. Auf einem Ballfeste im Teatro dal Verme fiel der Siegespreis der Signorina Mary Rulli, einer schlanken Bräutchen, zu. Die mit Begeisterung umjubelte „Reginetta“ wird gekrönt, erhält ihren Hofstaat, empfängt ihre Pariser Kolleginnen, die zum Giovedì grasso nach Mailand gekommen sind und hier enthusiastisch begrüßt wurden, erwidert deren Besuch am Tage des Mi-carême und die Mailänder Blätter lassen sich in spaltenlangen Depeschen aus Paris die Einzelheiten der großartigen Aufnahme schildern, welche der Königin des republikanisch gesinnten Mailand bei der lateinischen Schwelternation zuteil geworden. Bostisch verklärte Berichte erzählen von der gegenseitigen Nührung, und im höchsten Glanze ihres Ruhmes kehrt Ihre Karnevalsmajestät nach Mailand zurück. Als dann der Faschingsjubiläum veranlaßt ist, tritt die Prosa wieder in ihre Rechte, und zwar jene ganz besonders nüchternen Prosa, die mit dem Rechenstift arbeitet. Fräulein Mary Rulli, ihres Reichens Sprachlehrerin, präsentiert dem wohlthätigen Komité eine Rechnung von 5000 Lire für Toiletten, Hüte, Schuhe, Handschuhe, Reiseauslagen u. s. w. Woher das Fräulein diese Speise bestritten hat, meldet die Mailänder Berichtschromik nicht, wohl aber weiß sie von einer Klage zu erzählen, welche die Königin a. D. gegen das Ko-

mité angestrengt hat und für welche der Termin auf den 14. August angesetzt ist. Grafen, Kommandatoren und Kavaliere sind die Verklagten. Man ist neugierig, ob die aristokratische Devise „Noblesse oblige“ durchbringen und die Parteien zu einem Ausgleich führen wird.

(Kürassiere sind keine höheren Töchter.) Ein eigenartiger Militärmißhandlungs-Prozeß hat sich, wie wir in der „Welt am Montag“ lesen, vor dem Kriegsgericht in Halle a. S. abgepielt. Ein Halberstädter Kürassier Namens Schäfer hatte einen Selbstmordversuch unternommen, indem er seinen Karabiner gegen seine linke Brustseite abdrückte und sich eine gefährliche Wunde beibrachte. Der Mann war durch forgesetzte Mißhandlungen des Sergeanten und verschiedener Gefreiter zur Verzweiflung getrieben worden. Er hatte die Woche ein- bis zweimal Prügel bekommen, war mit Fäusten ins Gesicht geschlagen, mit Füßen getreten, mit Rohrstöcken, Besenstielen, Karabiner-Futteralen u. s. w. geprügelt worden. Trotzdem plaidirte der hochfeudale Verteidiger der Mißhandler, Oberleutnant Graf Gersdorff, auf Freisprechung der Angeklagten. Seine Rede ist charakteristisch für den Geist, der in gewissen Offizierskreisen herrscht. Er führte aus: „Schäfer ist der eigentliche Schuldige; er hat die Waffe auf sich gerichtet, um sich selbst zu verstümmeln und sich dadurch dem Heeresdienste zu entziehen. In seinem Regiment sei es schon viermal passiert, daß Leute „angebliche“ Selbstmordversuche gemacht haben. Hätte man den ersten Mann gleich wegen Selbstverstümmelung vor das Kriegsgericht gestellt, dann wäre der jetzige Fall nicht passiert. Für das deutsche Vaterland wäre es jammer-schade, wenn die deutsche Faust im Verger nicht einmal dazwischen schlagen sollte. Wir sind doch keine höhere Rasse als die Engländer. Die Kürassiere sind alle Strammes Bengels, denen es nichts schadet, wenn sie sich einmal eine reinwilligen oder Eins um die Ohren schlagen.“ Das Kriegsgericht scheint dem Gedankengang des hochgeborenen Verteidigers gefolgt und auch der Meinung gewesen zu sein, daß Kürassiere keine höheren Töchter, sondern stramme Bengels seien, die einen Puff vertragen können. Wenigstens erkannte es da, wo der Ankläger wenigstens fünf Monate Gefängnis beantragt hatte, nur auf sechs Wochen. Welche Stellung das Gericht zu der gräßlich Gersdorff'schen Theorie eingenommen hat, daß Jemand, der sich aus Verzweiflung in die Brust schießt, nur einen nieder-trächtig böshafte und strafbaren Selbstverstümmelungs-Versuch mache, ist aus dem Berichte leider nicht ersichtlich.

(Nührung, Schwiegerjöhne !) Wir lesen in der „Voss. Ztg.“: Das Recht der Schwiegermütter, in das Alltagsleben ihrer Lieben einzugreifen, ist nunmehr eine nicht zu umgehende Thatsache geworden. So lange hat man über dieses Thema gute und schlechte Wege gemacht, bis die ganze Deffentlichkeit von dem Gedanken durchdrungen war, daß das Recht der Schwiegermütter, die Schwiegerjöhne zu tabeln, nicht ein literarischer Scherz, sondern eine gerichtlich festgestellte Sache ist. Ein Berliner Schöffengericht hat jetzt in einer Privatklage, die der Schwiegerjöhne gegen seine Schwiegermutter wegen Verleumdung anstregte, die Angeklagte u. A. mit folgender Begründung freigesprochen: „Nach der Schwiegermutter, nicht bloß der leiblichen Mutter, ist nach der Sitte und allgemeinen Anschauung eine autoritative Stellung gegenüber dem Schwiegerjöhne einzuräumen, eine Stellung, welche sie auch zum Tadel gegenüber demselben berechtigt.“ Also das Recht der Schwiegermütter folgt „aus der Sitte und der allgemeinen Anschauung“. Was wird nun aber kommen, wenn die Schwiegermütter aus diesen Grundsätzen als Klägerinnen auftreten? Sie siegen schon als Beklagte, und welche harte Strafe — eine gerichtliche und außergerichtliche — harzt uns erst, wenn sie selbst die Klage erheben? Da gibt es keinen Vergleich, und die Zwangsvollstreckung wird auch dann durchgeführt, wenn viel-

leicht die Frau Tochter gegen die strenge Mama — intervenirt. Also Nührung, Schwiegerjöhne!

(Der unliebendwürdige List.) Paul Kaufmann berichtet in einer Familiengeschichte über manche Züge aus dem Leben seiner Großmutter Josephine Kaufmann die 1847 in Bonn starb. Ueber einen Besuch Franz List's in Bonn berichtet Josephine Kaufmann: „Wir hatten den 18. eine interessante Biedertafel, es waren nämlich anwesend Saphir und List, der den jungen Leuten versprochen hatte, ihnen vorzuspielen, was es auch that. In dem Augenblick, wie er sich wie ein Narr nach dem er gespielt hatte, sprang er auf und lief zum Zimmer hinaus mit dem Aufsatze, nie mehr in Bonn zu spielen. Es hatten sich zu Viele zu nahe an ihn gedrängt, und die Frau B. stellte sich mit ihren zwei kleinen Kindern ganz dicht hinter ihn und sagte so laut, daß er es hören konnte, sie möchten auf seine Finger sehen, dies sei der große List. Er äußerte, daß er nicht gewohnt sei, vor Kindern zu spielen, die man ihm beinahe auf die Finger geworfen hätte. Den armen Weidenheim behandelte er gar grob, der stand immer wie verklärt vor ihm; da sagte er zu ihm, er sei der erste Affe gewesen, der ihn angegriffen hätte.“

(Eine Vermittlerin von Millionenheirathen.) Aus Köln wird gemeldet: Die Kölner Kriminalpolizei verhaftete eine internationale Heirathswindlerin, die mit den aristokratischen Kreisen Verbindungen anknüpfte, um Millionenpartien zu vermitteln. Einer der Geprüelten, Offizier eines Berliner Garde-Regiments, dem sie die Heirath mit einer französischen Prinzessin, die über 170 Millionen Francs verfügen sollte, in Aussicht gestellt hatte, suchte die Schwindlerin in Köln auf und erzwang durch die Vermittlung der Kriminalpolizei von ihr die Rückgabe bedeutender Beträge, die er an die Schwindlerin a conto der Millionenheirath abgeführt hatte. Die Schwindlerin nennt sich Witwe Roth und wird wegen Heirathsschwindels auch von den Behörden in Bonn und München seit Langem gesucht.

(Eine Ballettense als Nonne.) Zu den hervorragendsten Koryphäen des Warthauer Ballets gehörte noch vor Kurzem, wie der „Kur. Warsz.“ schreibt, Fräulein S. Tancerta, die plötzlich von der Bühne verschwand und kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Ihre Kolleginnen glaubten sicher zu sein, daß das plötzliche Verschwinden von der Bühne und das Reisen ins Ausland nur durch die Annahme besserer Bedingungen in einem anderen Theater zu erklären sei. Gegenwärtig hat sich die Sache aufgeklärt. Fräulein T., die sich schon lange danach sehnte, dem weltlichen Leben zu entsagen, begab sich nach Novos-Saß in Galizien und trat dort als Novize in ein Kloster ein, wo sie auch den Schleier zu nehmen gedenkt.

(Ein seltsamer Fall von Unterschlagung) beschästigte das Schöffengericht in Erfurt. Eine Frau hatte sich von einem Zahntechniker ein falsches Gebiß anfertigen lassen, das sie in Raten bezahlen sollte. Nach kurzer Zeit gerieth sie jedoch mit ihren Abzahlungen ins Stocken, so daß der Zahntechniker sich veranlaßt sah, die Frau zu verklagen. Das Gericht erkannte auf Herausgabe des Gebisses an den Geschäftsmann. Als der Gerichtsvollzieher in der Wohnung der Frau erschien, um das Urtheil zu vollstrecken, verweigerte sie die Herausgabe des Gebisses, das sie selbstverständlich im Munde trug. Da die Anwendung irgendwelcher Gewaltmittel in diesem Falle nicht wohl angängig, zog der Beamte unverrichteter Dinge wieder ab. Auf die Anzeige dieses Voralles wurde die Frau wegen Unterschlagung zu 20 M. Geldstrafe oder vier Tagen Gefängnis verurtheilt.

(Ein Sommerwitz.) Sehen Sie die kleine Frau dort am Strande spazieren gehen? So jung sie ist, hat sie schon den dritten Mann... Also der weibliche Dreieck!

als er die kleinen Rosalenpferde unter dem Fenster stampfen hörte, während Noquesceize voll Verzweiflung ausrief: — Wenn wir den um Mitternacht abgehenden Zug verpassen, so müssen wir bis zwei Uhr Morgens auf den nächsten warten! Dazu hatte nun Niemand Lust und Alles erhob sich vom Tische. In der Verwirrung des Aufbruches näherte sich Charlotte der Fürstin und flüsterte ihr zu: — Ich bitte Durchlaucht um eine Gefälligkeit. Steigen Sie statt meiner in den Wagen und nehmen Sie Livia mit sich. Fürstin Marie erkannte denselben verzweifelt, angstvollen Ton, mit dem Charlotte vor zwei Stunden im Kasino gesagt hatte: — Gehen wir fort von hier! und so wenig sie damals eine Erklärung verlangt hatte, so wenig verlangte sie jetzt eine. Eine Minute später sahen Hubert und Yvonne, wie sie sich mit Livia in der bloß mit vier Eitzen versehenen Viktoria einrichtete. — Eine Laune von mir, erklärte sie lebenswüthig unbefangenen Tones. Die Nacht ist so schön und ich dachte, Sie werden gegen mich als Reisegesährtin nichts einzumenden haben. — Aber Charlotte? rief Yvonne aufs höchste durch diese Programmveränderung erstaunt aus. — Die Damen benützen den Zug, erklärte Valerian eifrig und schlug die Thür zu, worauf sich die kleinen russischen Traber sofort in Bewegung setzten, ohne sich um Frau von Soyffel zu kümmern. Nur Frau von Noquesceize fand Zeit, die Bemerkung zu machen: — Er kehrt natürlich ins Kasino zurück... Nun, sagte ich es nicht? Ja, wenn man einmal zu spielen beginnt, so kann man nicht mehr aufhören...

Und in vertraulichem Flüstertone fügte sie hinzu: Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm... früher oder später kommt der alte Adam zum Vorschein und gegen das Unvermeidliche vermag Niemand anzukämpfen... Die strahlenden Lichter des Kasino's loslöschten allgemach und im Bahnhofe von Monte Carlo tauchten gepenstliche Schatten auf, die der eingeleiteten Spieler und alten Spielerinnen, die den grünen Tisch zu verlassen gezwungen waren, um den letzten Zug nicht zu verpassen, und die, da sie durch den Spiel-eifer nicht mehr aufrechterhalten wurden, erschöpft in die Kissen der Coupes nieder sanken. Im Uebrigen war ihre Zahl nicht groß und unter ihnen erkannte Valerian ohne Mühe die Gestalt der Frau, die er schon seit Stunden an diesem Ort erwartete. Gefesteten Kopfes, mit eingezogenen Schultern, kam sie an ihm vorüber, der von tiefstem Mitgefühl erfüllt, sie mit den Worten ansprach: — Wäre es zudringlich von mir, gnädigste Frau, wenn ich Sie um die Erlaubniß bäte, mit Ihnen zu gehen? Zuerst war sie instinktiv zurückgewichen; dann aber mochte sie sich sagen, daß der Mann, der in solchem Tone sprach, sicherlich keine beleidigenden Absichten hatte, und schweigend nahm sie seinen Arm mit demselben Vertrauen, mit dem sie vor einigen Stunden den der Fürstin ergriffen, um sich von ihm zu dem Wagen führen zu lassen, in den sie miteinander einstiegen. Fast gleich darauf setzte sich der Zug in Bewegung und bei dem unsicheren Schein der Lampe sah Valerian die junge Frau sich gegenüber in eine Ecke des Abtheils geschmiegt. Sie schien aber die Zurückhaltung, hinter der sie sich bisher verschanzelt hatte, abstreifen zu wollen, denn sie blickte ihn unruhigen Auges an und murmelte endlich:

— Sie müssen nicht wenig erstaunt über mich sein, Fürst... — Weshalb sollte ich das sein, gnädige Frau? Ich weiß ja Alles... — Sie wissen... Und sofort war Charlottens abgeklärtes Gesicht von Thränen überströmt. Zu lange und gegen zu viele Feinde hatte sie bereits angekämpft; das unerwartete Entgegenkommen erschütterte sie, deren Energie und Widerstandskraft schon zu Ende waren, und unfähig sich länger zu beherrschen, weinte sie herzbrechend, wie nur Diejenigen weinen, die sehr unglücklich sind. Ihre Thränen ließen das Eis, das zwischen ihnen bestanden, vollends schmelzen, und auch Valerian, der den Zwang, den er sich bisher auferlegt, abzutreiben begann, sprach Worte, die sich seinem Herzen schon längst hatten entringen wollen. — Wie hätte ich den Zusammenhang nicht errathen sollen, gnädige Frau? Ihr Leid war dem meinigen so verwandt! Und wer könnte Sie besser verstehen und inniger bedauern als ich? — Das ist wahr... Und durch ihre Thränen hindurch betrachtete ihn Charlotte nunmehr ohne jede Angst, mit einer Art unbestimmter, sympathischer Neugierde. Und wie sie so miteinander die Fahrt durch die dunkle Nacht zurücklegten, empfanden sie gleicherweise den seltsamen Willen des Schicksals, die geheimnißvolle Verbrüderung des Unglücks, das sie — fast gegen ihren Willen — endlich zusammengeführt hatte. — Was Sie heute Abends gethan, habe auch ich gethan, sagte Valerian. Diese Inkonsequenz des menschlichen Herzens ist eine durchaus natürliche und heilige Sache; sie repräsentirt das Herz selbst, und die Welt staunt nur deshalb darüber, weil sie selbst kein Herz besitzt. (Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inveraterscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Die Kleinen Anzeigen... werden angenommen in unzerbrochener (V., Belpstrasse 20) und zur Bequemlichkeit des P. i. Publikum noch in folgenden Filialen:
I. Bezirk. Polatibet-Bajoz, Traff.
II. Bezirk. Hauptgasse 2, Lotz Josz, Buchhandlung.
III. Bezirk. Isigmond-tér 12, Szabó Epp, Traff.
IV. Bezirk. Rohmstrasse 14, Szabó Epp, Traff.
V. Bezirk. Szabó Epp, Traff.
VI. Bezirk. Szabó Epp, Traff.
VII. Bezirk. Szabó Epp, Traff.

Mein Haus... sammt Wirthschaftsgehalt ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen VI., Lóportár-utca 8, beim Eigenthümer. 34849
Eine schöne Wohnung... ist wegen Ueberfiedlung sofort oder per 1. August zu übergeben. Bestehend aus 2 Cassenzimmern, 1 Hofzimmer, Vorzimmer, Badezimmer, Küche, Speis und Kofet, Gasbeleuchtung. Kazinoy-utca 5, I. em. 12. 7161
Elegante Sommerwohnung... Ofen, nachst Statist. Bureau, an feinere Familie sofort zu vergeben. Nr. in der Exp. 34847
Elegante Wohnung mit Garten per 1. Aug. an vornehmeres Ehepaar zu vergeben. 2 große Zimmer, Vorzimmer, Küche, Bad etc. Nr. in der Exp. 34848
Bakterienhaus... zu vermieten vom August auf mehrere Jahre. Für jedes Gewerbe sehr passend. Näheres Hausbesorger Eszenyergasse 14. 7193
Gassenzimmer... eleg. möbl., electr. Licht, Andrassystr. 25, Thür 19, sammt ausgezeichneter Verpflegung bei distinguirter Familie. 7207
Gassenzimmer... mit besonderem Eingang, abfolirt in Seitenstr., wird in Joseph- oder Elisabethstadt gesucht. Anträge bitte unter „Architekt 905“ an die Exp. 34905
500 Gules sarak... Pusztaszent-Mihályon, Anna-telepen, bekeritve, gyümölcsösselel eladó szabad kézből 2400 koronáért. Közvetítő kizárva. Daák Ferencz-utca 1. sz. 34900
Hausverkauf... in Neupest. Ein Herrschafts-haus, bestehend aus 3 Zimmern, Vorzimmer, Küche, Speis und großer Veranda, Garten, Keller, 10 Jahre steuerfrei und gleich zu beziehen, ist um den Preis von 4700 fl. zu verkaufen. Zu erfragen beim Eigenthümer Neupest, Arpad-ut 45, im Gasthaus bei Ehrenwald. 34944
Zinshaus... zwischen Andrassystrasse und Königsgasse zu verkaufen. Barzahlung 10.000 Gulden, Rest in 2 Jahren, eventuell 4-600 Kflaster Grund in Kispeszt in Einrechnung genommen. Baross-tér 13, II. 20. 34946
Fräulein... von der Tapfereibranche, erste Kraft, wird acceptirt. Ausführl. Offerte an Remberger u. Puz, Pozsony. 7190
Gärtner... 25 Jahre alt, kinderlos, mit guten Zeugnissen, sucht als Hausmeister in einer größeren Villa, wo die Frau auch beschäftigt sein kann, unterkommen. Gesf. Anträge an Stephan Götter, Holdvilág-utca 9. 34915
2 Barock-Kästen... fast neu, Abreise halber zu verkaufen. Nagykorona-utca 11, III. St., Th. 12. 34914
Jahreskarte... II. Klasse der ungarischen Staatsbahn zum sofortigen Kaufe gesucht. Lénárd u. Schläsinger, Kertész-utca 38. 34924

Urasági lakás... mely 6 szobából, a hozzátartozó mellék-helyiségekkel áll, november elsejére kiadó. Bővebbet V., Alkotmány-utca 3, a házmesternél. 34638
Wassengründe... veräußert in Büköcsaba in der aus den erzherrlichen Waldungen parzellirten Altit-Büköcsabai. Katasterzahlungs. Preis per □ Kl. von 1 Krone aufwärts. Vereinsführer in der Stadt Büköcsaba anwesend. 34698
Delikatessengeschäft... elegant eingerichtet, in jedem Viertel, bringen zu verkaufen. Näheres aus Gefälligkeit bei Sigmund Berliner, Kerepesi-ut 14, II. 19. 34935
In einer schönen kleinen Stadt... Oberungarns wird ein seit 50 Jahren bestehend, gut gehend, sich des feinsten, besten Kundenkreises Rots und in der Umgebung erfreuendes Leinen-, Tuch- und Modewaarengeschäft veräußert, weil dessen Inhaber in den Ruhestand treten will. Näheres ertheilt Géza Biliß, Pépa. 34282
Für 1. August... ist in meinem Mode-Manufakturgeschäft die Stelle eines jungen Kommiss, der der 3 Landes-sprachen vollkommen mächtig ist und auch selbstständig verkaufen kann, zu befehlen. Gehalt 30 Kronen sammt Verpflegung. Respektanten wollen ihre Zeugnisse kopiren mir zuzufenden. Klein Fülöp, Breznóbánya. 7188
Heirath... 30jähriger isr. junger Mann aus sehr gutem Hause, intelligent und gebildet, leitender Oekonomieverwalter, wünscht sich zu verheirathen und seinen Posten zu verändern. Sucht zu diesem Zwecke die Bekanntschaft eines angenehmen, gemüthvollen, intelligenten u. bejahrten Mädchens. Selbstfrage Nebenfrage, da in erster Reihe auf persönliche Eigenschaften reflectirt wird. Gesf. Zuschriften, welche unter der strengsten Diskretion sofort retournirt werden, unter „Erlich gemeint 939“ an die Exped. Anonymes unberücksichtigt. 34939
Vornehme, leichte Arbeit... für Herren und Damen! Keine Agenturen! Ganz neuer, höchst lohnender Erwerb! Näheres gegen Retourmarke durch G. Birnbaum, Unter-Magdorf, Böhmen. 34720
Apotheker-Praktikant... (Christl), mit 6-8 Ghymn., welcher fleißig und solid ist, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, wird in der Apotheke des Magdalfy in Nagykünda aufgenommen. 7082
Möbel... Speisezimmer, Schlafzimmer, Herrenzimmer, Vorhänge, Teppich, elektrische Luster, Bilder und Figuren bringen zu verkaufen von 9 Uhr Früh bis 5 Uhr Abends, Izabella-utca 75, IV. 3, neben der Andrassystrasse. 7201
Egy nagyobb rövid... urú és női divatárú-üzlet szabad kézből más vállalkozás következtében azonnal eladó. Az üzlet árak nélkül is eladatik. Csak komoly vevőknek válaszolok. Ugyonkökkel nem foglalkozom. Levelék „Budapest 918“ jelleg alatt a kiadóba kéretnek. 34918

Keresztény kereskedőség... a rőfös- és rövidaru-szakmából, jó eladó, ki a kirakat-rendezést is érti és kisebb levélbeni megrendelést végezni képes, azonnali esetleg későbbi belépésel allandó alkalmazást szükösleges. Czim: Stech Kálmán, Rimaszombat. 6969
Gelegenheitskauf... insbesondere für solche, die eine neue Druckerei in einem kleineren Städtchen eröffnen wollen. Eine große Handpresse und reiches Material an Schriften, ist außerordentlich billig zu verkaufen. Anfragen sind zu richten an die Direktion des Neutra-thaler agrarmeteorologischen Observatoriums in O-Szék-lak, Post Nagy-Bossány. 6901
Die Hungaria-Anstalt... im Verkauf ihrer Mahlpulver- und Futtermittel-einer solbenten Firma, Mehlmüller bevozugt, mit dem Sie in Kassa zu überlassen. Magazin, eventuell Bureau und Wohnung stehen zur Verfügung. Respektanten wollen sich an die Verwaltung der Hungaria-Mühle in Kassa, Gyár-utca 10, wenden. 6473
Ohrenkrankheit!... Die an Ohrenschmerzen und Schwerhörigkeit leiden, verlangen Deutsch od. ung. Prosop. über neuesten elektr. Ohren-Apparat (im Ohr kaum sichtbar) von Némethi Mór, Nagy-várud, Nyárfagasse 3. 32428
Thüren, Fenster, gebraucht und neue Eisen-rouleaux, Eisengitter, Gitter-thore etc. billig zu haben bei Lefkovits Jakab, Budapest, Korall-u. 10, nächst dem Nyugati pályaudvar. 6523
Benzin- u. Elektromotoren... jeder Größe, gebraucht, wie neu hergerichtet, mit Garantie constanten Bedingungen billigt bei Ballai Sándor, VI., Teréz-körut 18. 6755
Magy. kir. Államvasutak. 10834/905 szám.
Pályázati hirdetés. Alólrott igazgatóság a magyar királyi Államvasutak részére 1906. évben szükséges, mintegy 900 (kilencszáz) hektoliter denaturált bor-zesz szállítáására ezennel nyilvános pályázatot hirdet. A pályázati tárgyat képező, szállításra vonatkozó és az ajánlatkétel kötelező részletes módokat tartalmazó ajánl. felhívás valamennyi hazai és horvát-szlavonorsági kereskedelmi és iparkamaránál megtekinthető és az alulírott igazgatóság Anyag és leltár beszerzési szakosztályánál (Budapest, VI., Andrassy-ut 73. II. emelet 8. ajtószám alatt) díjtalanul kapható. Az előt irtápon megjelölően kívánk egy koronás magyar királyi okmánybélyeggel ellátott ajánlatot az ívenként 30 filléres magyar királyi okmánybélyeggel ellátott és aláirt ajánlati felhívással együtt, lepecsételve legkésőbbben 1. évi augusztus hó 20. napjának déli 12 óráig a fentemlített szakosztálynál benyújtandók vagy posta útján oda küldendők. Az ajánlat borítékát „Ajánlat 1905/1906. számhoz“ látható el. Bántápost gysmánt az ajánlandó denaturált bor-zesz beszerzésének 59. a legkésőbbben 1. évi augusztus hó 21. ének déli 12 óráig a magyar királyi Államvasutak budapesti központi főpénztáránál akár készpénzben, akár állami letétre alkalmas értékpapírokban letendő. Bántápost nélkül, vagy később benyújtott, valamint az olyan ajánlatok, melyek nem az előirt módon utolnak, vagy a melyek az aláirtandó ajánlati felhívás nélkül nyújtandók be és a pályázatok felvételbe nem fornak vétetni. Budapest, 1905. évi július havában. A magyar királyi Államvasutak igazgatósága. 6727-7133

Größtes Lager in... Acetylen-Apparaten, Laren, Föhnen, Dremern, Reinigungs-maschinen, Glaswaaren, behördlich vorgeschriebenen Armaturen, 1400 Anlagen bereits aufgestellt. Erste Kon-jession. Ferdinand Lakos, senjessionirte Fabrik, Dabas-pest, VII., Szövetség-u. 3. 4052
Ein Kompagnon... zur Vergrößerung eines Glasbiergeschäfts mit 5000 Kronen wird gesucht. Nicht anonyme Anträge unter „Recl 920“ an die Exp. 34920
Bronzeinscher... zu billigen Preise in Lakberendozési kiállít-tás IV. Ujvilág-u. 57. (Im ganzen Hause.) Telefon 1777. 34926
Damen... besseren Stellen von hier u. auswärts finden Hilfe zur Geburt in der Wohnung einer intellig. dipl. Hebamme mit großer Praxis. Separirte Zimmer. Freundliche Information in allen distretten Angelegenheiten. Gyár-utca 42a, Th. 9. Ede Dessewffy-gasse nächst Westbahnhof. 34925
Zu verkaufen... ist eine gebrauchte stabile Rangstroh-Göppelmaschine. Nr. in der Exp. 34829
Benzinlokomobil... Dreifachgarnitur, sofort lieferbar, zu verkaufen bei Horvát und Perceg, Budapest, VI., Lehel-utca 8. 6730
Erzieherinnen... Lehrereinen, Lehrer, Kinder-gärtnerinnen, Donner, empfiehlt und placirt gewissenhaft Bureau Frau Arnold Jekete, Váczi-körut 16. 6846
Családi viszonyok... miatt egy kredencz, szőnyeg-díván, asztal, székek és egy jobb halászobaherendezés, azonkívül több egyes butortárgyak eladó, rögtöni átvétel mellett. Gyár-utca 18, Andrassy-ut sarok, IV. em. ajtó 8. 34953
Pezséggyári intézői... állás azonnal betöltendő. Ajánlkozhatnak oly 30 éves kor körüli férfiak, kik nőtlenek, keresztönyek, a magyar és német nyelvet egy szóban mint írásban tökéletesen bírják. Hasonló minőségben alkalmazott voltak előnyben részesülnek. Fizetés 30-50 forintig havonként, szabad lakás, fűtés és világítás. Ajánlatokat „Ifj. H. M.“ jellegvel Buda-eörs (poste restante) kérek. 7209
Világi elsörendü... gőzmalomban 10 év óta üzletvezetői és főmoldári alkalmazásban lévő 33 éves (izr.) intelligens fiatal ember néhány ezer forint vagyonnal, jövője biztosítása céljából ma-jomtulajdonos vagy jó-forgalmu lisztkereskedő-höz óhajt benöcsülni. Szíves megkeresések teljes titoktartás biztosítása mellett „Szolid 917“ jelleg alatt a kiadóba kéretnek. 34917
Hozze... izr., ki mint házikisasszony alkalmazva volt, kerestetik vidékre. Duschkau, Andrassy-ut 50. 34937
Lautenaufzug... und eine Glaswand wegen Ueberfiedlung billigst zu verkaufen bei M. Szöbl Sohn, V., Nagy korona-utca 30. 34916

Verpfändete Juwelen... (siehe ich aus und bezahle dafür den vollen Werth, für Brillanten zahle ich mehr als sie neu gefasst haben. Druck-gold kaufe ich zum Tageskurs Schiller Káldor, Sigmund-utca 8, Partezre 2. 34955
Damen... finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Einbildung bei einer ausgezeichneten diplomirten, intelligenten Hebamme mit langjähriger Praxis. VII., Baross-tér 12, I. Stock 12, vis-à-vis dem Centralbahnhof. 34956
Gas- oder electr. Luster... gr. Auswahl bei Komlós Mór, O-utca 9 (nächst Wainerrstr. Lampen- oder Luster-Umarbeitung auf Gas und Electr. oder Austausch billigst. 34954
Leander!... Siehe M. Habe erhalten, hatte es geahnt! Borküßig noch immer nicht. Gebuld haben! Berde berichten. Nicht abzuholen, weil ich selber schon behoben. Grüße. 34921
Praktikantin... mit etwas Bureauerfahrung, der deutschen Sprache in Wort u. Schrift vollkommen mächtig, wird sofort acceptirt. Offerte deutsch-ungarisch unt. „Stellig 923“ an die Exp. 34923
Intelligente... Christin wünscht zu allein-stehendem Herrn als Wirth-schafterin unterzukommen. Briefe erbeten unter „Gutmüthig 919“ an die Exp. 34919
Stahlrohrmatratzen... Eisenrahmen fl. 5.50, Holz-rahmen fl. 3.50, Eisen- und Messingmöbel, Matratzen, Drahtgitter, Thore und Maschinen-Gestelle am billigsten liefert Prohászka Fabrik, Budapest, Uj-utca 46/a. 34927
Wegen Demolirung... der Häuser: VI., Lehel-utca 15, VI., Király-utca 74, VI., Fővös-utca 2, werden billigst verkauft Maurerjegel, Maurer-Steine, Dachziegel, Dachziegel, Dippelböden, Bretter, Thüren, Fenster etc. bei Kleinmann Wolf, Demolirungsunternehmer, V., Csánády-utca 4, vis-à-vis der Ferdinand-Brücke. 6883
Verfahrettel... altes Gold, Silber, Juwelen kaufe zu höchsten Preisen. Singer Jakab, Juwe-lengeschäft, Király-utca 91, Ede Abellagasse. 6788
Junges Nettes... Mädchen aus anständige Familie sucht Stelle als Verkäuferin, Anfängerin, in seinem Geschäft. Seidebranche bevozugt. Offerte erb. unter „3. B. 151“ an die Exp. 10151
Papiergehäfte... Einrichtung sammt Waarenlager sofort billig zu verkaufen. Demolirung für solche sehr geelgnet, welche sich ein Papier-geschäft einrichten wollen. Off. erb. unter „A. B. 126“ an die Exp. 10126
Sympathische... Komptoiristin, thätige Ste-nographin u. Maschinensreiberin, mit Jahreszeugnissen, sucht Stelle. Hat Vorliebe zum Kundenverkehr. Anträge unter „Intelligent 144“ an die Exp. 10144
Komptoiristin... sucht ihren Posten zu veräu-bern. Geht am liebsten als Manipulantin. Gesf. Zuschriften unter „R. R. 145“ an die Exped. 10149

Gerichtshalle.

Budapest, 19. Juli. (Die Wahl im II. Bezirk.) Heute wurde der Präsident der Nyiri-Partei Dr. Kornel Sztehló verhört, der sich vorerst über die Angelegenheit der Bankettkarten äußerte. Das Exekutivkomitee der Partei habe — sagte Sztehló aus — beschlossen, weder ermäßigte noch Gratiskarten auszugeben. Nachdem die Zeit für den Kartenverkauf in der Parteikanzlei zu kurz war, habe Zeuge die Erlaubnis erteilt, daß die Komitteesmitglieder Souperkarten zum Verkaufe zu sich nehmen, mit deren Preis sie jedoch verrechnen mußten. Am Tage nach dem Bankett lieferte der Restaurateur 280 Karten ein, deren Preis Zeuge mit je 2 K. 40 H. ihm auch ausbezahlt. Mit den in die Parteikanzlei eingeflossenen Geldern wurde später verrechnet, und da ergab sich, daß Viele nicht gezahlt haben. Zeuge ließ an die Rückständigen Mahnbriefe schreiben, die auch einigen Erfolg hatten. Auf Befragen erklärt Zeuge, daß ihm Nyiri kein Geld für Bankettzwecke zur Verfügung gestellt habe. Was das Souper im „Fasan“ betrifft, weiß Zeuge nichts darüber, daß ein Theil der Wähler unentgeltlich an demselben theilgenommen habe. Der mit dem Arrangement des Soupers betraute Dr. Ladislaus Pórtelky meldete dem Zeugen, daß etwa 50—60 Karten fehlten, welche die in der Parteikanzlei angestellten Rechtsföhrer erhalten haben. Ueber die Bewirthung im „Hotel Finne“ deponirt Zeuge, daß ihm Julius Zachár die Proposition machte, für die im „Hotel Finne“ bereitgehaltenen Reserxevöhler ein Buffet aufzustellen. Zeuge wies dies entschieden zurück und gab Zachár den Auftrag, die bereits gemachte Bestellung sofort zurückzugeben, was auch geschah. Nach der Wahl trat der Restaurateur Gebauer mit einer Forderung von 2400 K. an den Zeugen heran, doch verweigerte Letzterer die Bezahlung dieser Summe. Als dann mehrere Personen sich für Gebauer einsetzten und dieser klagte, daß er, wenn seine Forderung nicht beglichen werde, in Konkurs gehen müßte, veranstaltete Zeuge eine Sammlung und sandte ihm 1200 K., welche Gebauer mit großem Dank entgegennahm. Auf eine Frage des Tafelrichters Ligetichy erklärt Zeuge Dr. Sztehló, daß Nyiri kein Geld hergegeben habe. Darüber, ob er von der liberalen Partei Geld für Wahlzwecke erhielt, verweigert er vorerst die Auskunft, gibt aber auf wiederholtes Befragen zu, aus der Parteiliste der liberalen Partei für die Wahl Geld erhalten zu haben. Von Baron Vojnits und Gabriel Daniel habe Zeuge kein Geld bekommen. Ueber die Reisepeser der Wähler aus der Provinz verweigert Zeuge als Advokat die Auskunft, um nicht eventuell mit seinen Pflichten als Anwalt in Konflikt zu gerathen. Hinsichtlich der angeblichen Bestechungen deponirt Zeuge, daß ihm Julius Zachár am Abend der Wahl in aufgeregtem Tone mittheilte, wonach die Wagenordner durchgegangen seien, und er neue Ordner aufnehmen müsse, wofür sich mehrere Wähler gemeldet haben. Zeuge habe darauf erklärt, daß er dem nicht zustimme und entfernte sich sodann aus dem Wahllokal. Später habe Zeuge erfahren, daß die Ordner trotz dem aufgenommen wurden. Am nächsten Tage ließ Zachár zum Zeugen schicken und von ihm zur Deckung seiner Speisen die Summe von 2450 Kronen bitten. Zeuge habe ihm 2000 Kronen geschickt, jedoch erklärt, die Wagenordner nicht bezahlen zu wollen, woraus zwischen ihm und Zachár eine heftige Polemik entstanden sei. Zeuge weiß aber, daß Zachár das Geld für die Wagenordner später auf indirektem Wege erhalten habe. Nach der Wahl theilte Zeuge den Fall dem Minister Nyiri mit, der hierüber derart entrüstet war, daß er sein Mandat niederlegen wollte. Zeuge habe jedoch Nyiri davon überzeugt, daß dies nicht notwendig sei. Schließlich deponirt Dr. Sztehló, daß er dem Staatssekretär Gränzenstein im Interesse des Wählers Peter Müller einige Zeilen geschrieben, dies aber dem betreffenden Wähler nicht viel genützt habe. Zeuge legte auf seine Aussage den Eid ab. Nachmittags wurde der Leiter der Nyiri'schen Parteikanzlei im „Hotel Finne“, Dr. Daniel Bécsi, verhört, der keine Kenntniß davon hat, daß Wähler an den Parteimahlen gratis theilgenommen haben. Zeuge war es, der Zachár davon verständigt ließ, daß die Wagen leer zurückzuführen, da es nicht genügend Ordner gebe. — Zeuge Peter Müller ist seit zwei Jahren Besitzer einer Spezereihandlung im zweiten Bezirk und strebte vergebens eine Trassilienz an. Auf Zureden seiner Bekannten begab er sich am 11. Januar zum Honvedminister Nyiri, der ihn auch in Audienz empfing. Zeuge übergab Nyiri sein Gesuch und die Dokumente, der dieselben übernahm und versprach, aus Mithelie alles Mögliche für den Zeugen thun zu wollen, ob er für ihn stimme oder nicht. Anlässlich des Soupers im „Fasan“ machte Zeuge dem Minister auf die Angelegenheit aufmerksam, und dieser antwortete ihm beruhigend. Als dann Zeuge später noch einmal beim Minister vorsprechen wollte, habe ihm der im Vorzimmer sitzende Hauptmann bedeutet, Zeuge möge sich nicht zur Audienz melden, der Minister habe bereits in seinem Interesse Alles gethan. Der Hauptmann las dem Zeugen bei dieser Gelegenheit einen Brief Nyiri's an den Handelsminister vor, in welchem der Kaiser stand: „als einen meiner Wähler empfehle ich ihn aufs wärmste“. Nachdem man die Angelegenheit des Zeugen auch nach der Wahl nicht erledigte, hat er Dr. Sztehló um ein Empfehlungsschreiben an den Staatssekretär Gränzenstein, welchen Brief er auch erhielt. Auf Befragen erklärt Zeuge, ursprünglich zur Leibl-Partei gehört zu haben, nach der Auflösung derselben habe er sich in der Hoffnung, die Trassilienz zu erhalten, der Nyiri-Partei angeschlossen. Hätte er dies nicht gehofft, so würde er auf keinen Kandidaten gestimmt haben.

(Ein Oberstfiskal als Defraudant.) Der Ferialsenat der Budapestser kön. Tafel befahte sich heute mit dem Strafprozesse des Oberstfiskals und ehemaligen Abgeordneten der Stadt Kecskemét Dr. Adam Horváth, der beschuldigt wurde, von den zu seinen Händen erlegten Amtsgeldern einen Betrag von 10,700 Kronen unterschlagen zu haben. Seine Vaterstadt

Kecskemét wählte ihn, als er bei der Abgeordnetenwahl durchfiel, zum städtischen Oberstfiskal. Von da ab ergab sich Horváth immer mehr dem Trunke. Am 6. Februar v. J. richtete der stellvertretende Bürgermeister Ladislaus Vagán an ihn die Frage, was mit den 3600 Kronen gechehen sei, die kurz vorher zu seinen — Horváth's — Händen erlegt worden waren. Horváth heuchelte Ruhe und erwiderte, er habe das Geld in die Sparkasse gegeben und werde es gleich bringen. Er wollte stehen, doch wurde er in Szabadka verhaftet. Bei seiner Verhaftung gestand Horváth, daß das Geld und außerdem noch 7100 Kronen fehlen. Später, als seine Verwandten den fehlenden Betrag erst hatten, erklärte er, daß er zu der Stadt Kecskemét in einem Verrechnungsverhältnisse gestanden sei und daß er nicht veruntreut habe. Der königliche Gerichtshof in Kecskemét acceptirte diese Verantwortung und sprach Dr. Horváth frei. In Folge der Appellation des Staatsanwalts gelangte die Angelegenheit heute vor die kön. Tafel. Es wurden zunächst die Gerichtsarzte Dr. Karl Minnich und Dr. Karl Schaffer vernommen, die den Angeklagten wohl für geistig normal, doch für einen Alkoholiker erklärten, dessen Entscheidungsfähigkeit in Folge dessen beschränkt erscheine. Angeklagter Dr. Adam Horváth betheuerte mit stammelnder Stimme seine Unschuld. Die kön. Tafel faßte das erstinstanzliche Urtheil und verurtheilte Dr. Adam Horváth wegen Verbrechen der Amtsveruntreuung zu einem Jahre Kerker und zu fünf Jahren Amtsverlust. Der Verurtheilte meldete die Nichtigkeitbeschwerde an.

Wien, 19. Juli. (Ein Spionageprozeß.) Vor einem Erkenntnißsenate hatte sich heute der 30jährige Handelsreisende August Doré wegen verachteter Verleitung zur Mithelud am Verbrechen der Aushpähung im Sinne der §§. 9, 5, 67 St. G., strafbar nach §. 7 des Gesetzes vom 20. Mai 1869, zu verantworten. Der Angeklagte hatte in Paris von dem Agenten einer fremden Macht den Auftrag erhalten, in Wien mit den Angestellten einer fremden Macht Verbindungen zu suchen und militärische Geheimnisse auszuforschen. Doré suchte hier zu diesem Zwecke die Bekanntschaft eines Beamten des militär-geographischen Instituts, sowie eines Beamten der Nordwestbahn, die er aufforderte, ihm gegen hohe Bezahlung geheime Dokumente zu beschaffen. Der Beamte des militär-geographischen Instituts ging scheinbar auf den Plan Doré's ein, um dessen Absichten kennen zu lernen, erstattete dann aber bei seiner vorgesetzten Behörde die Anzeige. Der zweite Beamte lehnte das Anerbieten Doré's rundweg ab. Der Angeklagte wurde Ende April auf dem Rennplatze in der Freudenau verhaftet und legte ein unvollständiges Geständniß ab. Doré wurde im Sinne der Anklage schuldig erkannt und zu achtzehn Monaten schweren Kerkers, verschärft mit einem Fasttag im Monat, verurtheilt.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft, 19. Juli. Das Manifest der Koalition hat an der Börse Mißstimmung hervorgerufen, so daß sich an der Vorbörse der Verkehr in höchst lustloser Stimmung vollzog. Das Geschäft war aber sehr eng begrenzt und beschränkte sich fast nur auf ungarische Kredit, die um einige Kronen billiger abgegeben wurden. Zu ungarischen Kronenrente erfolgten an der Wiener Börse Abgaben, welche den Kurs bis 96.52 1/2 drückten. Die flauere Haltung hielt auch an der Mittagsbörse an, an der jedoch wieder bloß in ungarischen Kredit ein Geschäft zu verzeichnen war, das sich bei abwärtsgehenden Kursen vollzog. Auf dem Lokalmarkt waren Salgö und Asphalt gesucht. An der Nachbörse hat sich bei ruhiger Haltung eine geringe Besserung eingestellt.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 775.50 bis 774.50, österreichische Kreditaktien zu 658.25 bis 657.75, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 671 bis 670.75, ungarische Kronenrente zu 96.55 bis 96.52 1/2.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Kommerzialbankaktien zu 2860, ungarische Asphalaktien zu 210 bis 220, Salgö-Tarjaner Kohlenbergbauaktien zu 562 bis 563, Budapester Sparkasse und Pfandleihaktien zu 443. Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditbankaktien zu 774 bis 773, ungarische Hypothekbankaktien zu 504, österreichische Kreditaktien zu 657.50 bis 656.75, Rima-Murányer Eisenwerksaktien zu 546.25 bis 545, elektrische Stadtbahnaktien zu 314 bis 313.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 670 bis 669.25, ungarische Kronenrente zu 96.52 1/2 bis 96.55. — Zur Erklärung sei notirt: Oesterreichische Kreditaktien zu 657.25. — Brämienangehäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 3 K. bis 4 K., auf acht Tage 5 K. bis 7 K., per Ultimo Juli 9 K. bis 11 K.

An der Nachbörse war die Tendenz ruhig, der Verkehr geringfügig. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien 657 bis 657.50, ungarische Kreditbankaktien 773 bis 773.25, Staatsbahnaktien von 669 bis 669.25, vierprozentige ungarische Kronenrente 96.50 bis 96.40, Rima-Murányer Eisenwerksaktien zu 544.75. Schließlich blieben österreichische Kreditaktien zu 657.50.

Getreidegeschäft. Effektiver Weizen verkehrte heute bei genügendem Angebot und entsprechender Kaufkraft für Neuweizen in begünstigter, für Altweizen in ruhiger Tendenz. Es wurden circa 30,000 Meterzentner Neuweizen zu unveränderten, Altweizen zu 10 Heller billigeren Preisen aus dem Markte genommen.

Roggen (alt) ist geschäftslos. Neu Roggen ist ruhig und holt Parität Budapest per prompt 12 K. 85 H. per Kasse.

Futtergerste (alt) ist ohne Verkehr. Neue Futterwaare tendirt angenehm und notirt 11 K. 80 H. bis 12 K. per Kasse ab Budapest. Hafer blieb unverändert. Wir notiren 13 K. 20 H. bis 13 K. 80 H. per Kasse. Mais blieb preisstarkend, per prompt ist 15 K. 50 H. bis 15 K. 55 H. Kasse machbar.

Die Preise verstehen sich im Sinne der neuen Usancen per 100 Kilogramm. Verkauft wurden:

Weizen, Theiß- (alt): 300 Mtr. 80 Kg. zu K. 17.10, 700 Mtr. 82 Kg. zu K. 17.10, 500 Mtr. 81.5 Kg. zu K. 17.02 1/2, 200 Mtr. 81 Kg. zu K. 17.05, 100 Mtr. 81 Kg. und 100 Mtr. 80.5 Kg. zu K. 17.05, 250 Mtr. 80.4 Kg. zu K. 16.90, 1000 Mtr. 80 Kg. zu K. 16.70, 500 Mtr. 80 Kg. zu K. 17.600 Mtr. 80 Kg. zu K. 16.85, 500 Mtr. 80 Kg. zu K. 16.85, 1100 Mtr. 80 Kg. zu K. 16.65, Alles per drei Monate. — Weisenburger: 1470 Mtr. 77.4 Kg. zu K. 16.42 1/2, 2700 Mtr. 77 Kg. zu K. 16.50, 2300 Mtr. 77 Kg. zu K. 16.50, 700 Mtr. 76.7 Kg. zu K. 15.25 (brandig), Alles per drei Monate. — Pester Boden: 2000 Mtr. 80 Kg. zu K. 16.80, 100 Mtr. 80 Kg. zu K. 16.70, 500 Mtr. 80 Kg. zu K. 16.60, 1000 Mtr. 79 Kg. zu K. 16.50, 150 Mtr. 78.5 Kg. zu K. 16.60, Alles per drei Monate. — Maroser: 3500 Mtr. 80.5 Kg. zu K. 16.85, per drei Monate. — Mohácsker: 2200 Mtr. 78 Kg. zu K. 16.25, per drei Monate. — Bácskaer: 500 Mtr. 75.5 Kg. zu K. 16.37 1/2, 840 Mtr. 75.5 Kg. zu K. 16.25, Weides per drei Monate. — Pancsovaer: 750 Mtr. 76 Kg. zu K. 15.85, per drei Monate.

Weizen (neuer): Theiß-: 300 Mtr. 81 Kg. zu K. 16.50, 250 Mtr. 80 Kg. zu K. 16.30, Weides per drei Monate. — Pester Boden: 600 Mtr. 81 Kg. zu K. 16, 100 Mtr. 77.5 Kg., 300 Mtr. 76 Kg., 1500 Mtr. 77 Kg., 100 Mtr. 77 Kg. und 100 Mtr. 77 Kg. zu K. 15.90, Alles per drei Monate. Roggen (alt und neu) gemischt: 100 Mtr. zu K. 13, (neu): 1000 Mtr. zu K. 12.82 1/2, 300 Mtr. zu K. 12.80, 500 Mtr. zu K. 12.75, 300 Mtr. zu K. 12.75, Alles per Kasse, Parität.

Mais: 100 Mtr. zu K. 15.50, per Kasse.

Der des Morgens eingetretene Regen wirkte auf den Kurs des Mai-Mais stark verflauend ein und indirekt mußten auch die übrigen Sichten bei schwachem Verkehr einige Heller nachgeben. Im späteren Verlaufe des Geschäftes kam aber freundlichere Stimmung zur Geltung, welche auch Nachmittags anhält und eine nachhaltige Erholung der Preislage zur Folge hatte. Die böhmischen Meldungen sind nicht befriedigend, und auch Berlin meldete höhere Kurse. Mai-Mais blieb übrigens weiter matt, Juli-Mais preisstarkend. — Vormittags wurden gehandelt: Weizen per Oktober zu K. 15.44, K. 15.42, K. 15.60 und K. 15.56, Weizen per April 1906 zu K. 16.02 bis K. 16.14, Roggen per Oktober zu K. 12.70 bis K. 12.74, Mais per Juli zu K. 15.24, K. 15.28, K. 15.20 und K. 15.28, Mais per August zu K. 15.04 bis K. 15.06, Mais per Mai 1906 zu K. 10.76, K. 10.80, K. 10.70, K. 10.70 und K. 10.78, Hafer per Oktober zu K. 11.34, K. 11.44, K. 11.40 und K. 11.54. — Hafer per April zu K. 11.94 bis K. 11.96. — Nachmittags wurde gehandelt (per 100 Kilogr.): Weizen per Oktober zu K. 15.58 Geld, K. 15.60 Waare, Weizen per April zu K. 16.14 Geld, K. 16.16 Waare, Roggen per Oktober zu K. 12.76 Geld, K. 12.78 Waare, Mais per Juli zu K. 15.26 Geld, K. 15.30 Waare, Mais per August zu K. 15.04 Geld, K. 15.06 Waare, Mais per Mai 1906 zu K. 10.76 Geld, K. 10.78 Waare, Hafer per Oktober zu K. 11.48 Geld, K. 11.50 Waare, Hafer per April 1906 zu K. 11.96 Geld, K. 12 Waare, Kohlspeis per August zu K. 24.30 Geld, K. 24.50 Waare. — Abends schließen: Weizen per Oktober zu K. 15.64 Geld, K. 15.66 Waare, Weizen per April zu K. 16.20 Geld, K. 16.22 Waare, Roggen per Oktober zu K. 12.82 Geld, K. 12.84 Waare, Mais per Juli zu K. 15.26 Geld, K. 15.28 Waare, Mais per August zu K. 15 Geld, K. 15.02 Waare, Mais per Mai 1906 zu K. 10.76 Geld, K. 10.78 Waare, Hafer per Oktober zu K. 11.48 Geld, K. 11.50 Waare.

Produktengeschäft. Gehandelt wurde heute Schweinesett zu 146 Kronen. Der Verkehr war auch heute eng begrenzt. Amtlich notirten per 100 Kgr.: Schweinesett, Budapester Stadtwaare K. 146.— Geld, K. 147.— Waare, Speck, Budapester Stadtwaare, vierstücker K. 129.— Geld, K. 130.— Waare, Budapester Stadtwaare, dreistücker K. 132.— Geld, K. 133.— Waare. — Pflaumen, 1904er Usance-Qualität: böhmische K. 17.— Geld K. 18.— Waare, 100stücker K. 19 Geld, K. 20 Waare, 85stücker K. — Geld, K. — Waare, serbische 1904er Usance-Qualität K. 14.— Geld, K. 15 Waare, serbische, 100stücker K. 17.— Geld, K. 18 Waare, 85stücker K. — Geld, K. — Waare. Pflaumenemus, slawonisches 1904er K. 28.— Geld, K. 29.— Waare, serbisches 1904er K. 24.— Geld, Kronen 24.50 Waare.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with 2 columns: Theiß (alt) and Theiß (neu). Rows list prices for various wheat grades (77 Kg., 78 Kg., 79 Kg., 80 Kg., 81 Kg.) and other types like Banater, Pester Boden, and Weisenburger.

Table of market prices for various goods like Roggen, Gerste, and Mehl.

Table of market prices for wheat (Weizen) and corn (Mais) at different times.

Das Amtsblatt bringt heute keine Notirungen. Budapest, 19. Juli. (Spiritus) Rohspiritus notirt: Budapest loco R. 42.50 G., R. 43.50 W.

Budapest, 19. Juli. (Hauptstädtischer Schwaimeinmarkt) Der Auftrieb betrug 625 Stück von gestern zurückgeblieben 146 Stück, zusammen 771 Stück, verkauft wurden 445 St., verbleibt ein Bestand von 326 Stück.

Budapest, 19. Juli. (Original-Telegramm) Bericht der Vorstenviehändlerhalle in Steinbruch. Das Geschäft war heute unverändert.

Centralmarkthallen-Preise. (Bericht von Hermann Geseit u. Komp., Lebensmittel-Kommissionäre in der Centralmarkthalle.) Die Geschäftslage am Lebensmittelmarkt hat sich auch heute in keiner Weise geändert.

Die heutigen Preise sind: Kälber, hiesige Schlachtung, lang gewogen, ohne Gewichtschlag, von 1 R. 20 H. bis 1 R. 34 H. per Kilo en gros.

Speckschweine von 1 R. 30 H. bis 1 R. 40 H. per Kilogramm en gros.

Fleischschweine 1 R. 50 H. bis 1 R. 60 H. per Kilogramm en gros.

Eier. Nur frische, verlässliche Waare gesucht. Prima ungarische Risteneier 74 R. bis 75 R., Heißwaare 73 R. bis 74 R., Siebenbürger 72 R., per Riste á 1440 Stück en gros.

Milchprodukte. Centrifugale Theebutter 2 R. 20 H. bis 2 R. 40 H., Kochbutter 1 R. 40 H. bis 1 R. 60 H., Topfen 20 H. bis 34 H., Alles per Kilogramm en gros.

Geflügel, lebend. Backhendl 1 R. 50 H. bis 2 R. 20 H., Brathendl 1 R. 80 H. bis 2 R. 60 H., Suppenhühner 2 R. 60 H. bis 3 R. 60 H., Enten, gemästet 4 R. 50 H. bis 6 R. 20 H., Gänse, gemästet, 10 R. bis 16 R. per Paar en gros.

Geflügel, geschlachtet. Schwere Gänse 1 R. 40 H. bis 1 R. 60 H., Hühner 1 R. 60 H. bis 2 R. 20 H. je nach Qualität, per Kilogramm en gros.

Wild. Rehe von 1 R. 30 H. bis 1 R. 50 H., Wildschwein von 80 H. bis 1 R., Alles per Kilogramm en gros.

Paradeis 16 H. bis 20 H., Aprikosen 22 H. bis 36 H., Birnen 20 H. bis 50 H., Keffel 20 H. bis 50 H., Alles per Kilogramm en gros.

Kartoffel. Neue rosa 6 R., gelbe 9 R. bis 9 R. 50 H. per 100 Kilogramm en gros.

Getreide- und Mehlverkehr. Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 17. Juli, Abends 6 Uhr, bis 18. Juli, Abends 6 Uhr in Budapest mittelst Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier verendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table showing grain and flour arrivals and departures, including categories like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc.

Budapester Todtenliste.

Vom 18. Juli. Michael Hajdu, 11 J., VIII., Louisengasse 21. Anna Mahalka, 41 J., VII., Trommelgasse 10. Bruno Rosenbergs, 18 J., VII., Arenastrasse 7. Stephan Bünkösdí, 55 J., VIII., Wpl. Kofalte Nagy, 52 J., I., Fehérváristraße 18. Witwe Béla

Arányi, 54 J., V., Szigetgasse 15. Theodor Seidl, 78 J., I., Bloßberggasse 35. Nikolaus Milopán, 66 J., III., Kerekgasse 87. Franz Stephan Wadjica, 41 J., VI., Szövetlegasse 32. Frau Julius Sebald, Maróti, 57 J., VI., isz. Spital. Joseph Sebald, 68 J., VII., Stadtmöldchenallee 13. Frau Peter Paul Tranovska, 46 J., VI., Rosengasse 8. Arnold Zaida, 35 J., VIII., Uellkerstraße 4. Pauline Reiner, 19 J., VII., Rombachgasse 6. Alexander Hoffmann, 23 J., VIII., Uellkerstraße 54. Janas Schuffel, 75 J., VII., Elisabethring 51. Frau Karl Walenstein, 54 J., VI., Götzgasse 48. Alexander Morberger, 19 J., VII., Bethlegasse 18.

Vom 19. Juli. Emanuel Herschkovits, 67 J., zugereist. Frau Alexander Dóth, 60 J., zugereist. Frau Karl Sabal, 66 J., IX., Lönnagasse 36. Samuel Singer, 58 J., zugereist. Stephan Jónn, 61 J., zugereist. Franz Kocsi, 37 J., zugereist. Frau Martin Rohrborn, 73 J., VII., Murányigasse 39. Janas Dornfeld, 14 J., IX., Magdolnagasse 43. Moriz Radó, 64 J., V., Elisabethplatz 8. Armin Delikat, 27 J., VI., Prophetengasse 5. Stella Wehinger, 16 J., III., Miklósgasse 42. Sophie Kuna, 24 J., III., Wienerstraße 155. Frau Mathias Suchmann, Szabó, 38 J., VII., Untere Wabzeile 28. Witwe Stephan Tebea, 69 J., IX., Wabagasse 14. Karoline Czigler, 26 J., VIII., Baroßgasse 17. Béla Fanyler, 60 J., VI., Königsgasse 26. Friedrich Hauße, 77 J., VII., Armenhaus. Frau Johann Holmann, Mundi, 42 J., V., Arpadgasse 12. Stephan Sedlmayer, 21 J., V., Kottildgasse 10. Koloman Szentimrey, 75 J., IX., Sorokfärerstraße 52.

Wasserstand.

Table of water levels for various rivers and locations, including Danube, Tisza, and others.

Budapester Börsenkurse. 19. Juli. I. Ung. Staatsschuld. II. Deft. Staatsschuld. III. Fremde Staatsfch. IV. Andere Anlehen. V. Pfandbr. u. Oblig. VI. Banken. VII. Sparkassen.

VIII. Verf.-Gesellsch. IX. Mühlen. X. Bergw. u. Ziegelf. XI. Eisenv. u. Maschinenfabriken. XII. Buchdr.-Atien. XIII. Diversellntern.

XIV. Bergfch.-Unt. XV. Lose. XVI. Valuten. XVII. Devisen (Vista). Liquidations-Kurse vom 18. Juli.